Landesbibliothek Coburg (70)
022002981266

1319
C/3
4

Parthenäis

oder

Die Alpenreise

Ein idyllisches Epos
in neun Gesängen

von

IENS BAGGESEN

mit sechs Kupfern nach Schnor u. Schubert
von Schule.

Hamburg und Mainz
bei Gottfried Vollmer.
C. Martin sc. Leipzig.

BIBLIOTH...

Coburger
Landes-
Bücherei

Der Fürstin der Grazien,

dem Muster Ihres Geschlechts,

Maria,

Kronprinzessin von Dännemark,

unterthänigst gewidmet

vom

Verfasser.

Parthenäis

oder

die Alpenreise.

Parthenäis.

Erster Gesang.

Inhalt.

Cynthia, Daphne, und Myris, drey junge Schweizerinnen, begeistert von dem prächtigen Anblik der Jungfrau (des schönsten der Schneegebirge, deren Kette sich gen Süden von Bern darstellt) haben eine Wallfahrt zu dem Fuße der Unersteiglichen unternommen. Begleitet von Nordfrank, einem Dichter aus Norden, durch Alpenwan=

drungen bekannt, langen sie, nach zweitägiger Reise, des Abends in Lauterbrunnen an, wo sie im Gasthofe nur ein einziges Zimmer zum Nachtlager finden. Verlegenheit der Ermüdeten, durch das glükliche Einschlafen des Führers gehoben. Fußwasche. Betrachtung des Jungfrauhorns im Mondschein. Tanz der Gebadeten. Entzükkung des gebetteten Führers.

Singe, homerische Muse der Grazien Wanderung zur Jungfrau:
Laut die Gefahren, die jene, bergan und bergab, auf den Rükken
Hochumdonnerter Felsen, und tief in umnachteten Thalen,
Auch auf Wogen der Thuna, der Jungfrauschaukkerin, drohten:
Leise die weit noch größre Gefahr des kühnen Begleiters,

Der mit den Holden allein herum schwamm,
auf und ab stieg;
Dennoch lebendiges Herzens, mit sämmtlichen
Sinnen davon kam.
Dort, wo die blühende Töchter der Aar-
umarmeten Berna
Wallenden Rosen und Lilien gleich, im Schat-
ten des Stadtwalds,
Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem
Blik in der Dämmrung
Zwischen Gebirgen unendlicher Höh', in der
Mitte des Hochlands,
Noch von der lange verschwundnen, am Ju-
ra versunkenen Sonne
Rosenbekränzt, hellschimmerndes Haupts, die
beherrschende Jungfrau.
Keiner, dem höher das Herz des Schönen
Gefühl und des Großen
Aufhub, schaute von hier der Hehren erhabe-
nes Antliz

Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und genaht auch den Saum nur
Ihres krystallnen Gewands, entrükt der Erde zu küssen.
Aber wie Kipris im Bade die tanzenden Chariten anlokt,
Also lokt auch diese die Grazien dort, in der Frühglut,
Und in dem sanftern Glanz des Abendes; viele doch schrekt auch
Oft der Erhabenen Miene, wenn Todesgewande den Thron ihr
Donnergewebt umgraun, und in stygischer Nacht sie gehüllt scheint.
Nicht wohl jegliche Charis entschüchterte gleiche Begeistrung.
Cynthia, Myris und Daphne, sie waren es, denen das Loos ward,
Sie, der wallenden Rosen und Lilien sanfteste Schwestern,

Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn
dir, Aethergenoßin!
Ihn, den Petinabesteiger, den muthigen
Stokhornstürmer,
Heil! ihn kohr das Geschik, den wandrerum-
wandernden Nordfrank,
Führer des Weges zu seyn, der Begeisterten,
hoch zu der Jungfrau.
Doch Hermeias voll Grimm, der fuhrob-
waltende Postgott,
Und das beflügelte Kind, des Olympos Ty-
ran und des Erdballs,
Drum, weil beide gewünschet das Loos der
beneideten Führung,
Wälzeten viel ihm entgegen, dem muthigen,
schwer und lastvoll
Wie kaum Sisyphos Stein. Doch schüzte
Uranias Beistand;
Und ihn krönte mit Sieg der waltende Helfer
Apollon.

Hart an der Jungfrau Fuß, wo zwischen des Mönchs und des Mohrbergs
Himmeltragenden Säulen, im tiefumschatteten Bergthal,
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zitternde Hütten
Schäumend der Lütschene Strom herrauscht aus dem hinteren Eismeer;
Dort in der Mitte zerstreuter Behausungen raget ein Gasthaus
Näher dem sprudelnden Fall des himmelentstürzenden Staubbachs;
Ringsum dunkelt das Graun sturzdrohender Felsen; am Abhang
Senkt sich das einsame Dorf; und unten in engerer Tiefe
Rollt dumpftosend des Stroms acherontische Flut; nur von oben
Lächelt der Jungfrau Blik tief ab in den traurenden Abgrund.

Hier nun müde des schon zweitägigen Gangs, bergan stets,
Ruhten die Huldinnen sanft, umhüllt von der Blume des Schlafes,
Alle schwesterlich eng in dem einzigen Zimmer gebettet.
Neben den Holden, getrennt, nicht nahe noch fern, an dem Fenster,
Auf dem heroischen Lager von drei gekehreten Stühlen,
That, als schlummert' er selbst, der gar zu glükliche Führer.
Doch er schlummerte nicht, obgleich auch müde der Wandrung.
Denn wie die Trauten vorher, nach spät genommenem Nachtmahl
Flüsterten, heimlich ein Bad mit Geschwindigkeit noch zu bereiten,
Wenn zu fernen nur sey durch Mädchenliste der Anstoß;

Hatte sie jener behorcht, der Verschlagene, laut es bejammernd,
Daß sein Aug' ihm drükke der Schlaf mit schwerem Gefieder.
Und es freuten sich drob die Mägdelein, welche ja sonst nicht
Wußten, wie anzufangen das Werk des Entkleidens und Bettens,
Eingesperrt nun einmal mit ihm in dem einzigen Zimmer.
Schlaf nur lieber Begleiter, erwiederten alle, wir selbst auch
Nikken, wir werfen uns gleich auf das Bett, wie wir stehen und gehen.
Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß es so gut gieng.

Er nun stellte verkehrt drei Stühl', an dem Sizze des einen
Fügend des anderen Lehn', und der Wand anstüzzend den dritten,

Schief das Geschäft anfangend mit Vorsaz, kläglich zum Anschaun.
Gleichsam trunken vor Schlaf umtaumelt' er selbst mit den Sesseln,
Immer erneuend des Sisyphos Werk; bis jene zurecht ihm
Selber halfen das Bett, wo der Schnarchende griechisch im Schlaf sprach,
Träumend bereits (so wähnten die drei) von der gestrigen Seefahrt.
Aber es wachte die Seele des Schlaf nachahmenden Blinzers,
Stehlend den lauschenden Blik durch die halbgeschlossenen Wimper.
Jene begannen getrost mit mädchenhaft traulichen Scherzen
Nun das gekartete Spiel. Er schläft wie ein Dachs, o wie glüklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsamen Kinder

Sonst es gemacht mit dem Bad? unmöglich ja wär es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein Mann doch;
Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns
Lieber als Märtyrinnen sogleich, mit brennenden Sohlen,
Kaltes Muths auf das Bett unausgekleidet geworfen!
Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne Myris,
Als mit enthülletem Fuß vom männlichen Blikke belauscht seyn!
Alle nun hohlten heran die heimlich verborgene Wanne,
Welche zuvor an die Thüre gestellt die gefällige Wirthin;
Stellten sie dar in die Mitt', und, auf ländliche Sessel gelagert,

Schubert del. C. Schule sc. 1802.

Streuten sie Salz in die lauliche Flut, und sprengeten Kirschgeist.

Eilig sodann mit Bedacht der Gewand' Umfaltungen ordnend,

Schnallten sie ab die Schuh, und löseten jegliches Knieband;

Drauf in gebogener Stellung, die eine gelehnt an die andre,

Zogen sie aus die gezwikkelten Strümpf'; und jezzo mit einmal

Glühten am Rande des Bads die sechs errötheude Füßlein.

Selbst erglühten sie nicht, die Lieblichen; ruhig und arglos

Saßen sie da, wie Kinder im Spiel, holdseliger Einfalt,

Trauend dem tönenden Schlaf des lautaufschnarchenden Träumers.

Cynthia tüpfte nunmehr, die dampfende Quelle versuchend,

Kek ihr Lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie gerizt, fuhr
Dieses zurük, denn zu heiß war das Bad; da lachten sie laut auf,
Kühlere Flut eingießend, die Grazien Myris und Daphne.
Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelndes Haupthaars:
  Jezzo genug! o wie sanft! wie beseligend! wahrlich, ein Gott war's,
Welcher das Baden erfand! wie erquikt die ermüdeten Füße,
Lind umspülend die liebliche Flut! ganz wiedergeboren
Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr? ihr findet es auch gut?
  Ihr antwortete drauf die Klugheit blikkende Daphne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mir dünkts vortreflich; nur glaub' ich,

Schadete kaum noch des Geistes ein weniges. Myris, was meinst Du?
Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen Lippen erwiedernd:
Mich entzükket es ganz, auch scheint vortreflich die Mischung;
Nur ein wenig zu heiß, und ein wenig zu kühl! Wenn der Nordfrank
Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt: Schon wieder ein Ja-Nein!
O wie erwünscht, daß er schläft! Du segnetest eben den Badgott,
Schwester, ich segne den Schlaf. Und ich, ich segne die Schlafkunst!
Murmelte leis' im Herzen der Schlummerer, alles behorchend.
Also badeten sie, stillhaltend herab in der Wanne
Alle die niedlichen Füße gepaart, weil jede den Strohhut

Abwarf, hebend den Kamm, den gebogenen, welcher den Flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen Lokken Gewirbel.
Sieh, und es walleten frei nun herab auf Rükken und Schultern,
Holdes Geringels, im losen Erguß die entfesselten Haare;
Gleichwie die Bäche der oberen Flut im thauenden Frühling,
Losgebunden vom Haupt des Gebirgs, entströmen der Felswand,
Flossen den Nakken herab zu den Hüften die blühenden Lokken.
Jezzo durchfingerten jene die sanftabwallenden emsig,
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings, und zwängend die Ringlein
Drauf in papierne Tütchen, gedreht von beschriebenen Blättern.

Dieſ' enthielten der Wanderung Plan, und in flüchtigen Zügen
Was ſie bishero geſehn, nebſt mancher gelehrten Bemerkung,
Aufgezeichnet zum Frommen der Welt von dem neuen Odyſſeus.
Aber es ſchien ihm Gewinn der Verluſt des begonnenen Tagbuchs,
Als er bedacht', wie ſelten ein Plan den Sterblichen anſchlägt,
Und daß im Flug er die Noten gemacht, und in ärmlicher Proſa;
Drum bewundert' er izt mit Geduld des Geſchriebenen Schikſal.
Nicht zu gedenken, daß reizend ihm ſchien, und unſterblicher Deutung,
So durch die Grazien ſelbſt zum Druk ſich befördert zu ſehen.
Alſo gewikkelt das duftende Haar nun, banden die Holden

Seidene Tücher verschiedener Farb' um die niedlichen Köpfchen;
Ach! und es schien noch holder hervor aus jeglichem Eirund
Unter der Zipfelchen Band der Aeuglein helles Gefunkel.
Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärmeten Füßlein,
Wirbelnd schneller und schneller das Naß im strudelnden Umlauf,
Ausgelassenes Muths; und plätscherten alle dann plözlich,
Daß die gerundeten Waden die Flut umspielete, sprizzend
Bis zum Gelenke des Knies. Doch Cynthia drohte bedachtsam
Jezt mit gehobenem Finger, den Blik auf den Schlummerer werfend.
Und auf einmal ruhten die Füß', und es schwieg das Gelächter.

Also sprach mit bedeutendem Ernst die erste der Jungfraun:
Wunder! wie doch ein besondres Geschik oft fügt was unmöglich
Auch dem Verwegensten schien, und das Unwahrscheinlichste wahr macht!
Wäre doch keiner von uns vor vierzehn Tag', auch im Traum nur,
Eingefallen was jezzo geschieht, als von ferne nur denkbar!
Wahrlich! wenn auch in verklärter Gestalt, mit dem Mond auf der Stirne,
Regenbogenumgürtet, und hoch wie Himmlische hergehn,
Dies mir Wachenden, sichtbar genaht, die Göttin der Unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär' ich geblieben!
Ja, wenn selbst, als verlohren ich dort im bewundernden Anschaun

Stand auf der Enge daheim, die fernher-
schimmernde Jungfrau
Hätte sich plözlich bewegt, herwandelend, na-
he mir tretend!
Und der Erstaunenden solches gesagt, ich hätte
gezweifelt!
Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der
wirklichen Wahrheit:
Daß in dem nehmlichen Zimmer mit uns drein
Schwestern ein Mann schläft!
Ihr erwiederte drauf die an Reiz holdse-
lige Myris:
Uns ist freilich unmögliches fast, und unglaub-
liches, allen
Wiederfahren, indem wir gesammt, drei züch-
tige Jungfraun,
So mit dem einzigen Manne zu Land und zu
Wasser einherziehn,
Und in dem nehmlichen Zimmer zusammen mit
ihm nun gesperrt sind;

Mir ist aber vor allen das weitunmöglichste gestern
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm mich auf einmal
Fand in der Höle Beats; mich schaudert noch bei dem Zurükblik.
Würf' ich doch selbst ein Gedicht, das ähnliches mahlt', aus dem Fenster;
Dennoch ist alles, so wahr es auch ist, unschuldig und einfach.

Drauf versezte mit funkelndem Blik die verständige Daphne
Weh dem Mädchen, des Würde dadurch in etwas Gefahr lief,
Daß ein Mann, wer solcher auch sey, durch leidigen Zufall
Solches allein antraf! Ist aber der Mann ein vertrauter
Freund des Hauses, durch Sitten bekannt, ein Muster der Brüder,

Könnte nur niedrige Tükke daraus unschiklichés folgern.
Wie das Geleit' auch übrigens scheint, was Vater und Mutter
Schiklich erklärt, wenn immer nicht Mod', ist, denk' ich, doch Sitte;
Denn was die Besseren wollen und thun, ist eben das Gute,
Nicht was die Mode befiehlt, die wohl oft von dem Schlechtesten herkommt,
Immer der Sonn' entgegen, von West gen Osten, aus Frankreichs
Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz ätherischen Anhöhn.
Ich, ich finde sogar in dem Schein nichts Widriges, ist doch
Allen ja kundig das Band, das den Vater verknüpft und den Führer;
Und daß er diesem vertrauete, selbst durch Geschäfte gehindert,

Unsere Leitung, ihm Vatergewalt mitgebend, und Segen.

Wieder von neuem begannst du, Cynthia, ringeldes Haupthaars?

Alles was Daphne bemerkt, ist wahr; auch scheint mir der Anstoß

Weder im Seyn noch im Schein der Begebenheit, wenn sie gekannt ist.

Aber uns kennen nicht alle. Wir selbst, bevor uns der Nordfrank

Wurde so völlig enthüllt als der edelste Schirmer der Unschuld,

Hätten verschworen den Fall; auch gestand ja selber der Vater,

Daß er ein einziger sey, und daß nimmer die Wanderung angieng',

Also begleitet, auch kürzeres Wegs, nach Biel, noch nach Arau.

Dorthin, hieß es, ein Herr lustfahre mit Damen, bemerkt' er;

Hier: mit Hirtinnen wandelt ein Hirt; wie
verschieden ist solches!

Also beleuchteten jen' im Wechselgespräch
mit einander,

Reines Herzens, die Noten zum Text der ro=
mantischen Führung;

Himmelentfernt von der städtischen Welt bös=
sinnigem Argwohn,

Doch mit dem zarten Gefühl für das Schikli=
che, welches im Busen

Jeglichem Mädchen als Kinde schon keimt, be=
vor noch das Urtheil

Reift an der Sonne der Zeit, entfuhr der
kindlichen Einfalt

Oft ein feineres Wort voll Sinn und treffen=
der Wahrheit.

Und es bewunderte, froh der Belehrungen,
manche Bemerkung

Ueber sein eignes Betragen der ohranspizzende
Nordfrank.

Aber

Aber nachdem sie den Text nun erschöpft, und genugsam gebadet,
Huben sie wieder empor die Lilienfüß' auf den Kufrand;
Troknеten vorgebückt, die Gewand' aufhaltend, wie Anfangs,
Daß nicht nezze den Saum die Flut der stüzzenden Wanne;
Scherzten dabei, hochpreisend das Bad und die heilsame Wirkung,
Wie den Körper es stärk', und sehr befördre die Tugend,
Aller weiblichen Höchste, die Reinlichkeit; nekten einander,
Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen die Füßlein.
Herzlich freute sich drob mit Gemächlichkeit, weil er verschont war
Einer zu reichen den Preis, der schlafentamtete Richter.

Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion
stände noch heute.

Jezzo vom Bad' erfrischt, und gesalbt
mit duftendem Nußöhl,
Stand anmuthig, wie drei verschlungene
Knospen im Brautkranz
Sanft in einander geschmiegt, die Gruppe
der blühenden Jungfraun.
So wie Lilie, Ros' und Nelk' in gemeinsa-
mem Anduft
Jegliche jede verschönt, als sey rothglühend
die eine
Nur für der anderen Schnee, und gesprengt
für beide die dritte;
Also standen sie da, durch einander verklärt,
in der Unschuld
Kindlichem Freudegewand, und küßten sich,
liebliches Anschauns.

Drauf begann zu den zween die holdan-
lächelnde Myris:

Seht doch, wie lieblich der Mond tiefab von
der Stirne der Jungfrau
Durch das Fensterchen blikt! o Schwesterlein
löschet die Lamp' aus!
Und sie löschten den Tacht, und eileten alle
zum Fenster,
Nah am Gestühl hinschwebend des stets noch
wachenden Nordfranks;
Standen, erröthend im Schein des schneege-
spiegelten Mondlichts,
Wonneberauscht von dem Glanz der ätherisch-
heiligen Jungfrau;
Staunten, wunderten, glühten, und bebeten
sanft in Entzükkung,
Angeschmiegt an einander, in seliger Wonne
verherrlicht.
Lange standen sie so, in Bewunderung, keusch
anbetend,
Ganz versunken in dir, der Nacht sanftleuch-
tende Göttin!

Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten Anmuth
Ein Unsterblicher selbst, als dort der selige Nordfrank.
 Endlich (o Freuden des Staubs, wie schwindet ihr flüchtiger Dauer!)
Dachten die Holden der Nacht, da ein ziehendes Wölkchen in Dunkel
Hüllte den Dreien die Stirn, die der Mond noch küßte zum Abschied.
Und sie flogen vorbei dem Gestühl die rosigen Mägdlein
Jungfrauheilig; und jezt in leichthinschwebender Rükkehr,
Arm in Arm versuchend die Kraft zur morgenden Wandrung,
Preißte des doppelten Bads erquikkende Stärkung ein Walzer.
Also gaukeln im lieblichen Spiel des bewegenden Westwinds

Drei glanzwechselnde Farben des Polumwallenden Nordlichts,

Golden und rosig und hell gemengt, und zerfließend im Aether.

Also trennen und mischen sich sanft im harmonischen Dreiklang

Harfengewirbelt im Schwunge der Luft, hörbarer Bewegung,

Ein' um die andr', und vereint, die melodisch gewechselten Töne,

Wie die Holden im schwebenden Tanz sich fernten und nahten.

Aber nachdem sie ein wenig im reizenden Schwunge gewirbelt,

Sanken sie wonnebetäubt aufs Bett' in die Arme des Schlummers;

Und der Ermüdeten Reiz' umdufteten Blumen des Schlafes.

Wieder erholte sich nun der kaum noch athmende Lauscher;

Und es sandte sein Herz zu der Göttin der Uranionen
Flammenden Dank, daß ihm ward die himmlische Weihe zum Antheil,
Welche sie schenken nur dem der Erkohrenen, dessen Emporblik,
Nicht verkennend den Scherz, der Chariten Miene belauschte.

Parthenäis.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Nacht. Dem träumenden Nordfrank werden der vorigen Tage Begebenheiten durch die homerische Muse vorübergeführt. Anlaß und Einleitung der Reise. Vereitelte Abfahrt mit dem Thunerwagen. Die Jungfrauen beschließen einmüthig die Wanderung zu Fuß, und erreichen, erschöpft von der Mittagshizze, einen von dem Führer angezeigten Brun-

nen, wo sie sich erquikken. Feierliche Weihe des Dichters, der in ihnen die Grazien erkennt. Während sie im Schatten ausruhen eilt er zum nahebelegenen Dorf und erhält ein Fuhrwerk. Von ihm selber gefahren rollen die Jungfrauen in fröhlichem Jauchzen nach Thun, wo sie bei Sonnenuntergang im Wirthshause zum Freihof einkehren.

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher Stille
Friedlicher Hirten Gewühl auf den mondumleuchteten Alpen.
Nirgend hallte der Laut des mühsam regen Gewerbes,
Nirgend der feirende Klang gesellig erhöhter Ergözzung
Alles lebendige schwieg; und der nahrungsaugende Erdball

Lag, ein schlafendes Kind an der Brust des
lächelnden Himmels.

Sie, die Lieblichen selbst, umgaukelten
Träume der Unschuld,

Aethergewebte, dem Mond' entflatterte, himmelentsproßne,

Die sich von weitem noch nie dem reinsten
der Jünglinge nahten.

Selber der feinste Gedank' erdrükte der Feineren Zartbau,

Ach! und das reinste Gefühl versengte der
Heiligen Fittig,

Wenn sich erkühnet' ein Mann, die Namenlosen zu nennen.

Einst am krönenden Abend des Redlichen, dem
die Erlösung

Nach den Kämpfen der Pflicht nun winkt in
dem Blikke des Engels,

Welcher die Fakkel der Erd' ihm löscht, eröfnend den Himmel,

Träumt ein sterbender Greis den Traum der
schlafenden Jungfrau.

Aber es schwebten vorüber dem Blik des
schlummernden Nordfranks

Leicht an einander gereiht, ein Heer, der ge-
strigen Wandrung

Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse,
langsam,

Hexametrischen Takts, geführt von homeri-
schen Göttern.

Gleichsam lebender ward dem Träumenden
alles, und heilig.

Führe vorüber den Traum, du holdeste
Freundin der Wahrheit!

Nicht was in Stükken sich traf, was im
Ganzen geschah, ist Geschichte.

Lange schon hatte versprochen die Fahrt zur
gepriesenen Jungfrau

Seinen erwachsenen Töchtern der Gutsher
Andros von Bonal,

Welcher seit einigen Monden in Bern, von
jedem verehret,
Aber mit wenigen freundlich vertraut, halb
Fremdling, sich aufhielt.
Immer mit anderer Wohl, sich selbst auf=
opfernd, beschäftigt,
Hatte zur Stadt ihn geführt ein Bemühn für
die Schulen des Landvolks,
Dort bei den gnädigen Herrn; er selbst sonst
liebte die Stadt nicht.
Eins mit ihm in Bestreben und Zwek, und in
jeglicher Neigung,
Sonderlich aber in Hirtengeschmak, und in
Liebe zur alten
Eidgenossiischen Sitt' und Natürlichkeit, lebte
der Bergfreund,
Welcher mit ihm viel Reisen gemacht, der be=
wanderte Nordfrank.
Dieser war ihm aus Bonal gefolgt, wo die
Gattin zurükblieb

Mit den untrennlichen Töchtern, derweil die Männer besorgten
Ihre Geschäft' in der Stadt. Doch es fand der Vater, daß langsam
Eilen würde die Sach' und daß Monate dürften darauf gehn.
Also sandt' er den Freund, die Geliebten zu holen; und alle
Haußten nunmehr beisammen in Bern, wie ehemals in Bonal,
Nicht viel fragend nach diesem und dem, in häuslicher Eintracht.
Aber es fragete dieser und der nach den lieblichen Schwestern,
Welche durch blühende Reiz', und besonders sittsamen Anstand,
Allen Holden der Stadt vorstrahleten, immer vereinigt.
Sonderlich machte dem Hause den Hof ein stattlicher Hauptmann,

Der von französischem Dienst aus Paris seit kurzem zurükkam,
Widrig den Eltern, den Holden noch mehr, und am meisten dem Nordfrank.
Jener, sobald er erfahren den Plan zu der Wandrung ins Hochland,
Drang sich als Ritter den Wandernden auf, und hemmte die Reise.
Vorwand lieh den Verlegnen zum Glük einfallender Regen,
Später ein dringendes neues Geschäft, das den Vater zurükhielt;
Ach! und es wurde zulezt fast aufgegeben die Lustfahrt.
Aber es sann auf ein Mittel, die Töchter zu freun am Geburtstag
Seiner Theone das liebende Herz des treflichen Andros.
Also sprach zu der Gattin gewandt der gesegnete Vater:

Trauteste! mir ist erschienen im Traum ein himmlischer Anblik
Welcher noch wach mich verfolgt, und das Herz mir füllt mit Verlangen
Wahrzumachen des schönen Fantoms holdselige Dichtung.
Sieh! es stand mir vor Auge verklärt, in lebender Anmuth,
Gleich dir, holdeste Gattin, am Brautaltare der Hochzeit
Rosenbekränzt, hellschimmerndes Haupts, die ätherische Jungfrau,
Welcher zu nahn wir beschlossen die jezt vereitelte Wallfahrt.
Vor ihr knieten himmlisch verklärt in verschlungener Unschuld
Unsere Töchter, den Chariten gleich am Thron Aphroditas;
Hinter der heiligen Grupp' in der Hand den Apollischen Lorbeer

Stand der erhabene Mönch, der Hohepriester der Jungfrau,
Aehnlich in allem dem herrlichen Gast, in welchem wir beide
Fanden den Sohn, den der Himmel versagt, und die Mädchen den Bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den Traum! Denn es sendete wahrlich
Solchen ein Himmlischer mir; auch freut' ich so gerne die Töchter
Mit der Erfüllung! Wie wär' es wenn jezt am künftigen Sonntag
Ihnen wir gönnten die Kehr' im Gefolge des herrlichen Jünglings?
Grad' am Geburtstag würden sie dort auf dem ragenden Scheidek
Angelangt darstellen das Bild der geträumeten Weihe.
Lächelnd erwiederte drauf die sanfte verständige Gattin:

Herzlich, geliebtester! gönnt' ich die Lust den
Inniggeliebten;

Auch vertraut' ich sie gerne dem Schuz des
redlichen Jünglings;

Aber mich schrekt das Gerede der Stadt, der
Verklatschenden, einzig.

Glaubst Du, es werde der kleinliche Neid,
und die müßige Schelsucht

Schweigen dazu, wenn die Mädchen allein
mit dem fremden Genossen,

Also dahinziehn? Leider! das Rein' ist rein
nur den Reinen!

Und wir leben nicht mehr in der Zeit der
Geßnerischen Hirten,

Wenn auch Hirten noch selbst, im idyllischen
Lande des Dichters.

Drauf erwiedertest Du, treuherziger Andros von Bonal:

Dies ist eben das Kranke der Zeit, und die
Schwäche der Schwachheit,

Daß auch die Besseren selbst ihr Betragen nach Schlechteren richten,
Und daß die Sitte ihr Gesez von dem Ungesitteten hernimmt.
Scheu vor der Welt ist geworden dadurch die Scheu vor den Göttern;
Ach! und es herbt in dem innersten Keim das Gute durch Scheinfurcht,
Seitdem löblich nur ist was stimmt mit verkünstelter Sitte.
Sittlich ist mir, was Sittsame thun; unschuldiges schuldlos,
Und was Dir, Herzreine, gefällt braucht nimmer den Beifall
Einer verdorbenen Stadt; es gebietet denselben, und obsiegt,
Troz dem Gerede. Wenn nichts Du sonst dagegen als Einwand
Heimlich im Busen verbirgst, gestatte das Recht dem Verdienste,

Und der geprüfeten Tugend den Lohn, und dem Traum die Erfüllung!
Lange besprachen sich über die Fahrt die Beiden; zulezt doch
Wurden sie eins im Entschluß, den sie gleich mittheilten den Kindern
Meldend dem Freunde zugleich das Loos der alleinigen Führung.
Also sprach zu den vier eintretenden festlich der Vater:
Acht gegeben, ihr Kinder, dem Wort, das jezt ich verkünde!
Naht ihr Mädchen der Mutter euch dort, der Lächelnden, langsam
Hand in Hand, und knieend empfangt die vergönnte Gewährung
Eures Gesuchs! Du Sohn des Olympos, unweltlicher Jüngling,
Dem zu dem himmlischen Flügel des Lichts ein waltender Gott gab,

Stelle dich hinter den Drein und empfah mit
ihnen den Segen!
So wie, Geliebt', ihr jezzo nun kniet, so
standet im Traum ihr
Alle mir jüngst; so werdet ihr bald an dem
nahen Geburtstag
Stehn auf des Scheideks Höh im Gesicht
der thronenden Jungfrau,
Welcher zu nahn euch der Vater erlaubt mit
der Mutter Genehmung.
Wandelt dahin von dem Freunde geführt in
der Wonne der Unschuld!
Und dort oben am hohen Altar der erhabenen
Göttin
Feiert der Mutter Geburt in der Andacht
Wonne Begeistrung
Hochgehoben im Arm der Natur, an dem Bu-
sen des Himmels!
Hirt den Hirtinnen sey, und Geleiter der
sinnige Nordfrank,

Dem ich als Bruder die Führung vertrau' und jegliche Vollmacht
Eigener Hut; so lohn' ich den Freund, der die Gattin mir rettet'
Als sie entführten die Rasenden dort in der Hölle des Schwarzwalds.
Nimmer vergeß' ich die Nacht, und die Hülfe des tapferen Jünglings.
Aber es küßte der knieenden Stirn' aufstehend die Mutter;
Und es weineten alle gerührt; der erkohrene Führer
Küßte die segnende Hand, und mit Thränen gekehrt zu dem Vater,
Schwur dem Vertrauenden ewige Treue sein kräftiger Handdruk.
Kaum war also beschloßen der Zug in der Straße wo Berchtolds
Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die Post, die des Sonntags

Längs der begnegenden Aar' anrollt bis hinauf zu der Thuna.
Schon erreichten die Drei, an der Spiz' ihr Geleiter, das Posthaus,
Eine Minute zu spät nach der vorgeschriebenen Ankunft;
Aber des Wagens gewiß. Denn zur Sicherheit waren die Plätze
Tages vorher schon bezahlt; und es pflegt das sinnige Bärvolk
Zeit sich zu geben zur Fahrt. Eilweilender Schnelle nur kundig,
Schlentert der hinkende Bote den Weg, und schreitet bedachtsam
Selbst in dringenden Fällen die Post. Auch nimmer erhört war
Seit Ur-Berner-Gedenken ein Fall der pünktlichen Abfahrt.
Aber ein andres ersann voll Tükke Hermeias, der Postgott.

Fernher sprang er vom Riesen herab in die
Hormatsarkade.
Aehnlich dem Meister der Post an Gang, an
Gebehrd', und an Stimme,
Rief er im Viertheil nach zwölf dem Pfeif'
anzündenden Fuhrknecht:
Zu! — Was ergrimmet der Herr? antwortete
dieser vom Bok ab,
Noch sind die Leute nicht da! — Thut nichts,
rief wieder Hermeias,
Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wie-
derhol' ich,
Zu! Die Minut' ist vorbei! Die Post muß
eilen! nur zu! zu! —
Ach! und verblüft fuhr schnell mit dem leeren
Geroll er den Rain ab,
Aber der listige Gott flog wieder hinauf; und
vom Gipfel
Jener erhabenen Felspyramid' in der Vorne
des Hochlands

Schaut' er nahen die Vier, lautlachend, daß
alle die Hörner
Auch der entferntesten Alpen umher nachhalle-
ten, grausam
Mischend das Echogelach mit dem Rainab-
schmetternden Klitsch Klatsch.

Jene nun standen getäuscht, und sahn voll
Staunen den Wagen
Rollen am Ende des Rains. Laut seufzete
Myris, und Daphne
Weint', und Cynthia schmollt', und es fluch-
te der stürmische Nordfrank
Ach umsonst! Denn es hemmt den Treiber
der Post und der Toden
Weder Thräne noch Fluch. Es scholl sein
unendliches Lachen
Nur noch lauter wie vor; denn ein Unbarm-
herziger ist er.

Als nunmehr war verschwunden die Fuhr,
und unmöglich der Rükruf,

Wandte sich schnell zu den Holden der herzerbitterte Nordfrank,
Bergend im Busen den Zorn, und sprach die gelassenen Worte
Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach Hause, die Wallfahrt;
Morgen ist wieder ein Tag, auch uebermorgen, und Mittwoch!
Nicht scheint dieser uns glüklich zu seyn; ich rathe zur Rükkehr;
Mißlicher Reisebeginn ist Wink des Himmels zur Warnung.
Schnell erwiedertest drauf du, Cynthia, muthiges Herzens:
Nimmer erreichet den Schluß, wen gleich abschrekket der Anfang!
Kämen wir heute nicht fort, dann kämen wir nie zu der Jungfrau.
Haben wir alle doch Füße, mein Rath ist, diese zu brauchen.

Leicht trägt jed' ihr Bündel; ich laufe voraus;
— und sie lief schon.
Beifall lächelnd dem Rath nachhüpften
ihr Myris und Daphne.
Und, weil staunend dem Muth noch stand der
bewundernde Nordfrank,
Tanzten entschloßen die drei, Hermeias zum
Trozze, den Rain ab
Inniglich freute sich drob der Begleitende;
rieth er doch ungern
Umzukehren! ihm selbst war Hinderniß Sporn,
und Gefahr Lust.
Aber er hatte die Meinung verstellt aus scho-
nender Sorgfalt.
Jezzo deutet' er anders den Wink des gewen-
deten Unfalls,
Lief den enteilenden nach, und zwang sie mit
flehenden Bitten
Ihm die reizende Bürde der Nachtzeugsbün-
del zu lassen.

Lange sträubten sie sich, die Begeisterten, wähnend es trüge!
Jede leichter ein Drittel der Last, als er die gesammte
Neben der seinen, allein; doch endlich knüpft' an den Stok ihm
Eine der andern nach ihr Bündelchen; und, wie das Siegsroß,
Froh der getragenen Last, schritt leichter er, stolzes Triumphgangs,
Zwischen den Holden einher. Heiß glühte der sonnige Mittag,
Und der Wandernden Stirn' enttröpfelten Perlen der Mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in Wolken des Staubwegs,
Sonnenschirm' ausspreitend die Drei, vom Dorfe zu Dorfe,
Jener voraus, ansprechend um Fuhr, was zu Pferde daher kam,

Oder im Wagen. Umsonst! es scheiterte jede
Bemühung.

Almdingen hatten sie schon auf den
Rükken, und Rubikon vor sich;

Nicht den Italischen Strom, wo Cäsar wagte
den Glüksprung,

Sondern das Bernische Dorf, das bald der
staunenden Nachwelt

Strahlender noch wird bekannt, als das schon
längst troknende Strömlein.

Jenes Rubikon trägt nur Lukans wild-
wieherndes Kriegsroß,

Dieses der Chariten Schwan auf Fittigen
tönendes Fluges

Der Unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn
Schlachten und Sieger

Länger die Erde nicht preißt, dann lallen noch
Stimmen der Unschuld

Friedlicher Musen Gesang, und der Grazien
Wandrung zur Jungfrau.

Ohnweit Rubikon hebet sich rechts von der Ebne des Heerwegs
Lieblich ein Hügel, bespült von der sanfthinwallenden Aare,
Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten Wandrer.
Dorthin laden von Fern, drei weit vorherrschende Bäume,
Wipfelverschlungen, sich ähnlich an Wuchs und dichter Belaubung;
Auch in der Mitt' ein sprudelnder Quell, deß kühlige Grundfluth
Künstlich emporgetrieben, dem Stein, dem gehauenen, rastlos
Durch die metallenen Mündungen strömt mit dreifachem Strahlguß.
Unten empfängt die krystallene Füll' ein marmornes Bekken,
Dem aus verborgener Oefnung entfleußt unsichtbar am Boden

Wieder, die Matten erfrischend, der Guß des gewaltigen Urquells.
Kundig der Gegend entdekte den Ort, umblikkend, der Führer,
Dem auf der sorgenden Brust lag schwer, wie ein Berg, die Erschöpfung
Jener geführeten Drei, die Durst schon martert' und Fußweh.
Und er bewegte mit stotternder Müh' am trokkenen Gaumen
Jezzo die klebende Zung', und sprach die stöhnenden Worte:
Wenden wir ab ein wenig vom Weg, holdselige Jungfraun!
Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige Matten emporblühn,
Bis zum Altare der drei dort weit vorherrschenden Bäume?
Gar zu erstikkend ist hier die Schwül' im wirbelnden Wegstaub,

Auch ist der Boden den Füßchen zu hart; dort oben ist Kühlung,
Labsal auch für den Durst, und gemächliches Lager zum Ausruhn.
Während euch dort in den Schatten erquikt nothwendige Stärkung,
Eil' ich zurük und durchfliege das Dorf von Wohnung zu Wohnung,
Bis ich jemand gefunden, der Pferd' und Wagen daheim hat,
Und für klingende Bazen nach Thun uns heute noch hinfährt.
Sprachs; und es nikketen Ja! die Drei, zu müde dem Wörteln.
Sieh! und sie folgten, nicht ohne Gestöhn, auf blumigtem Grase
Mählig hinauf bis zum Brunnenaltar dem ermunternden Führer.
Hier nun warfen die Müden sich gleich, kaum achtend den Quellsprung,

Auf dem beblümeten Moose dahin in der Wipfel Umschattung,
Sanft, wie im weichesten Flaume, sich bettend im duftigen Grase.
Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende Kühlung,
Winkend mit silbernem Strahl, herrufend mit süßem Gemurmel.
Auf bald sprangen sie, halb schon erquikt vom labenden Anblik.
Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen Rand des gefüllten Bekkens,
Und, anfügend den drein Springröhren die lechzenden Lippen,
Tranken sie, über und über besprüzt vom Gesprudel des Quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedlichen Handschuh,
Welche das Sprudeln benezt, mit Müh; und tunkend zum Handglied

Tief in das Bekken, bis über den Puls, die Lilienhändchen,
Spülten sie dies' in dem hellen Krystall, bis roth sie erglühten.
  Noch nicht hatte getrunken der Held, vergessend den Durstdrang
Ueber der Holden Erlabung, und froh des lieblichen Anschauns;
Aber nun fühlt er in brennender Brust ein doppeltes Lechzen,
Nahte sich jenen erglühend, und sprach die begeisterten Worte:
  Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt, was lange verborgen
Ihr dem Begleitenden hielt. Ihr seyd pierische Schwestern,
Oder die Chariten selbst! O Heil mir, daß von dem Schiksal
Wurde vergönnet mir Sterblichen hier der Unsterblichen Anblik!

Aber es lächelten, über die Red' erröthend, die Jungfraun,
Läugnend die Himmelgeburt, und beschuldigend jenen des Schmeichelns.
Doch der strafenden Worte Gesang, und das zürnende Lächeln,
Und das ätherische Rosenerglühn auf jeglicher Wange
Zeigte nur klarer, daß recht er gesehn, der begeisterte Führer.
Hier ist Helikon, rief er entzükt, o würdiget huldreich,
Daß, an der Grazien Händen geführt zum Quell Aganippes,
Selbst aus der Grazien Händen nun auch ich trinke die Weihung,
Löschend den Durst, der im Busen mir glüht! o Holde! gewährt mir!
Jene verstanden nicht gleich die Bitt', ob aber nur scheinbar?

Dies zu entscheiden vermöchte wohl nie der
Sterblichen einer.
Aber es machte durch Zeichen es bald der
Flehende kundig.
Niedergeworfen aufs Kniee vor den dreimahl-
heiligen Schwestern,
Streckt' er empor die gehöhlete Hand, hinwei-
send auf ihre
Hände, zugleich auf den Quell, und den lech-
zenden Mund, ihn eröfnend.
Und es gewähreten hold die verschämt umblik-
kenden Jungfraun,
Spähend, ob keiner die Feierlichkeit von Ferne
belauschte.
Sieh, und es ründete jede die Hand zum rosi-
gen Becher
Eine der anderen nach, hinhaltend unter den
Rohrguß;
Reichte dem Knieenden dann die gefüllete.
Nektar des Himmels

Schubert del. C. Schule sc. 1802

Glaubte zu trinken, verklärt, ein Gott, der taumelnde Jüngling.

Also schlürft den ätherischen Thau aus blumigen Kelchen,

Psyche, dein Vögelchen wonneberauscht; so trinkest du, Psyche,

Selbst an Elysions Quell des vergessenen Lebens Verjüngung.

Dreimal füllete jede die Hand, und es schlürfete neunmal

Mehr als pierische Wonne der Mund des seeligen Nordfranks.

Wiedergebohren, von Freude berauscht nun, sprang er den Hügel

Hurtig hinab in das Dorf. Dort flog er von Wohnung zu Wohnung,

Bis er am Ende, nach vielem Bemühn, ausspüret' ein Fuhrwerk,

Welches sogleich er bestellt', abholend, indes es bespannt ward

Jene gelagerten Drei vom Altar des heiligen Quellhayns.

Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen Wagen,

Wägli genannt, kleinrädrig, mit zween Sizbretern gerüstet;

Vorn ein muthiges Pferdchen, das selbst der führende Held trieb,

Hinten gestekt in den Korb das Bübchen, deß Siz er sich ausbat.

Als nun zurecht sich gesezt, nach Gelegenheit, nicht zu gemächlich,

Auf Heubündelchen duftendes Hauchs die lachenden Jungfraun,

Schwang er die Geissel erklatschendes Schwungs und es fuhr im Galopp fort

Schnell wie der Pfeil, durchs Gewirbel des Staubs das rasselnde Wäglein

So durch Münsingen eilte dahin, und das fruchtbare Wichtrach,

Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige Fuhrwerk,
Unter der Mädchen Gesang, und dem Huy des feirenden Landvolks,
Welches in Sonntagskleidern geschmükt juchheyend des Wegs kam.
O! wie fuhren vorüber, im Flug, die begegnenden Schaaren
Links und rechts! Weingärten und Höf', und Wiesen und Wälder
Nahten und schwanden, dem Blik ein Gemisch vielfarbiges Zaubers.
Schon lag hinter dem Rükken versenkt Gurtinias Anhöh,
Neben dem waldumrauscheten Belp und dem tannigen Langberg;
Und, jenseits des Behausungen rings durchschlängelnden Aarstroms,
Nahte zur Rechten der Dohm des weithinschattenden Stokhorns.

Immer erhabener stieg, vorherrschend, im nä-
heren Hochland
Riesens spizziger Fels, die Naturpyramide
der Alpen;
Und als über den bebenden Holzschwibbogen
des Zuhlbachs
Rollte die Fuhr, stieg plözlich empor, blik-
blendendes Schneescheins,
Gegenüber der Gletscher Olymp, in der
Mitte die Jungfrau.
Noch nur langsam lenkte hinab mit straf-
feren Zügeln
Helios dort das entflammte Gespann des
strahlenden Wagens,
Als in das Fenstererglimmende Thun voll
Feier des Sonntags,
Mitten ins frohe Gewühl einrasselte jezzo das
Fuhrwerk.
Froh durch die Haufen des Markts und die
rings vollwimmelnden Straßen

Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesitteten Stadtvolk,
Bis zu der unteren Stadt, wo, zum weitgepriesenen Freihof
Eingekehrt, sie den Abend am fröhlichen Mahle verscherzten,
Und durch erquikkenden Schlaf sich stärkten zur morgenden Wandrung.

Parthenäis.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Hermes, ergrimmt gegen den Nordfrank, weil er selbst sich der Holden Führung gewünscht hatte, sucht, nachdem ihm die Vereitelung der Reise durch das Verfehlen des Postwagens nicht gelungen, den Eros, um sich mit ihm gegen die Wallfahrt zu verbinden; und findet denselben bei dem Kirchweihfeste in Hasli. Er beredet ihn, mit sich, noch vor Mitternacht hinauf zum Finsteraarhorn zu fliegen, um dort Zeus gegen den Führer der Jungfrauen aufzubrin-

gen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der Verbündeten, und Entrüstung des Donnerers, der den Wolken Befehl ertheilt mit Anbruch des Tages gegen Nordfrank zu stürmen, wenn er weiter zu gehen wagt. Dem schirmenden Apollon gelingt es, den geschwungenen Blizstrahl abzuwenden, und Zeus zu bewegen, keinen Theil an der Verfolgung des Angeklagten zu nehmen. Dieser gewährt und erlaubt dem Musengott, seinen Günstling zu schüzzen. Sämtliche Götter, außer Eros und Hermes, begeben sich zur Ruhe.

Jezzo schlummerten dort die Gewanderten,
während der Führer
Alles zur morgenden Fahrt auskundigte, jedes
besorgend;
Und erst spät sich zur Ruhe begab nach gelungner
Vollendung.
Aber bevor noch hinter die Berghöhn
Helios absank,
Schwang sich von Niesens gesondertem
Fels zu der blumigen Anhöh

Haslis, Amora genannt, der neidentflammte Hermeias.

Dort nun traf er, im frohen Gewühl hochzeitlicher Hirten,

Welch' auf dem Eichenumschatteten Plaz juchheyeten, Eros

Selber verkleidet als Hirt, theilnehmend an jeder Ergözzung,

Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen Spiel mit den Mägdlein.

Lange hatt' er vergebens gesucht den schwärmenden Flüchtling,

In dem helvetischen Tempe bei Thun, im neuen Olympos,

Aarhorn irdisch benahmt, auf den Zwillingshöhen der Eiger,

Und bei der Mutter zulezt auf dem Gurnigel, müde des Umflugs

Durch Bergspaltungen rings und grünbekräuterte Thäler.

Endlich entdekt' er im Fluge, vom Gurnigel-
bade zurük, ihn,
Eben als über den eigenen Fels, weitschauen-
des Umbliks,
Er mit gesenketem Schwung herschwebete.
Pfeile, die flogen,
Unsichtbar den Sterblichen zwar, doch den
Himmlischen sichtbar,
Treffend die Mädchen und Jünglinge dort,
verriethen den Wildfang.
Jezzo dem Bruder genaht hub an der ver-
schlagene Postgott:
Trauter! was weilest du hier unwürdigen
Spielen des Bergvolks,
Während dich ruft ein erhabnes Geschäft glor-
reicher Erfüllung?
Ist doch, traun! die Besiegung der hornvieh-
weidenden Helden
Und der leichtumgürteten Berg-Amazo-
nen des Haslis,

Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der Würde
Deiner unendlichen Macht. Auf! höhere Palmen nun wehn dir!
Ihm antwortete drauf des Gebirgwilds Bändiger, Eros:
Lästre mir nicht, herzloser, die Hirten und Hirtinnen Haslis!
Ist doch dies mein geliebtestes Volk, und, wahrlich! mir theurer
Als die Bären und Bärinnen dort, die stets du mir anlobst,
Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von Ferne, den Ares;
Aber die übrigen Götter gesammt, mich sonderlich, höhnen.
Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessalischen Berghöhn
Flohn, aus den erblichen Sizzen verscheucht von türkischen Barbarn,

Die, selbst nimmer im Scherz, uns huldigen (welches zum Glük hier
Christliche Dichter doch thun, und mehr noch zu wagen bemüht sind)
Ist mir lieb dies fröhliche Thal, das, fern von den Städten,
Blüht, dem peneischen gleich, umrauscht von waldigten Berghöhn,
Und im friedlichen Schoos deutschredende Griechen ernähret.
Lieb mir sind Heloisas Gefild' am Gestade des Lemans,
Lieb die Matten des Tell an dem wechselnden Ufer Luzernas;
Lieb die Rebengeländer des Sees am Fuße des Uto;
Lieb auch herzlich das Thal der Lütschenen; lieber die Fluren
Gurnigels noch, und der Hayn der Jungfrauschaukelnden Thuna;

Aber vor allen erfreuet mein Herz dies luftige Bergthal,
Blumigt, bekräutert, mit Haynen erfüllt, voll fröhlicher Hütten,
Und durchrieselt von Bächen, im Duft umgrünender Weiden,
Welche durchtönt der Heerden Geblök im Echo des Schallrohrs:
Ach! und Gesang der Bewohner, an Wuchs den Griechen noch ähnlich!
Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der bebeutelte Kaufgott.
Griechen die Haslisbewohner? Fürwahr! nicht teuschet der Sinnspruch:
Um stets Rosen auf Dornen zu sehn brauchts Augen des Eros.
Zwar ein bergkuhäugiges Weib, und ein göttlicher Sauhirt,
Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es machen

Zwei homerische Schwalben noch nicht homerischen Sommer.
Finster schaut' und begann des Olympos Tyrann und des Erdballs:
Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den Pfeil sonst
Ab, und erfülle dein spottendes Herz mit schmachtender Sehnsucht
Nach dem Bergkuhäugigen Weib, des Reizen du Hohn sprichst!
Jener sprachs; und es bebte vor Angst der göttliche Hagstolz.
Schnell abwendend den drohenden Pfeil mit kosender Schmeichlung,
Faßt' er dem Bruder die Hand, die Bogenspannende, knieend;
Und tief athmendes Hauchs nun stöhnt' er die flehenden Worte:
Herrscher des eigenen Vaters, des Herrs der Welt und der Götter!

O! wie wagete je doch im Ernst ich dienender,
Eros,
Seys in Worten nun, oder in That, mit
Hohn zu begegnen?
Fern sey solches! O trozzet ich doch viel leichter
dem Ares!
Denn, zwar selbst ein Gewaltiger, weicht er,
Schreklicher! Dir doch!
Nur im Scherz entschlüpfet mir wohl nicht
selten ein Wörtlein,
Herzlich bereut nachher, wenn verfliegt der
benebelnde Kopfdunst.
Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die
Mutter zum Badfest
Einige Götter geladen, und mehr des Nektars
herumgeht,
Als bei größeren Festen geschieht, wenn alle
dabei sind.
Ach! denn es fehlet der Musen Gesang; auch
fehlen dem Festschmaus

Foibos, der Chariten Huld, und der Allaufheiterer Eros.

So mit schmeichelnder Rede versöhnte den zürnenden Hermes;

Und unsichtbar dem tanzenden Kreis umarmten sich beide.

Drauf vorbrachte nun jener die künstlichbereitete Bitte,

Meldend der Ankunft Grund, und den langen vergeblichen Umflug.

Also sprach er zum Bruder gewandt die geflügelten Worte:

Wenn, o Geliebter! es je mir gelang, dir, eifrig bemüht stets,

Irgend ein Dienstchen geheim zu bewilligen, oder auch kundbar,

Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja solches) erflehe!

Eile mit mir, in der Mitte der Nacht, bevor noch die Berghöhn

Eos mit purpurnem Schimmer bestrahlt, zum Thunischen Gasthaus,
Freihof! Dort nun ruhen die Drei, holdseliger Anmuth,
Welche zu führen gelang, mir selbst zum Trozze, dem Erzfeind
Meines gesammten Verkehrs, dem gebirgdurchschwärmenden Nordfrank.
Jene, die holdesten ihres Geschlechts, urgriechischer Schönheit,
Aehnlich an Bildung und Wuchs und an jeglichem Reize der Jugend
Unsren unsterblichen Drein (wenn nicht die Himmlischen selber)
Hatten beschloßen den Zug, den gefährlichen, hoch zu der Jungfrau.
Führer zu seyn nun erbot ich mich selbst, bevor noch der Fremdling
Anwarb, nahend mich jenen gepuzt, mit stattlichem Anstand

In der geborgten Gestalt des schönsten bernischen Hauptmanns,
Froh der vortreflichen Wahl, denn es schritt der Bestaunte triumpffroh
Hoch durch die Straßen einher, lautmeinend, aus jeglichem Fenster
Grüß' ihn, heirathlustiges Bliks, ein gukkendes Mägdlein.
Geld auch hatte der Herr, groß- und kleinräthige Sippschaft,
Und zum Barätti gebohrenen Kopf, und Füße zum Feststehn,
Auch viel erblichen Wiz voll Troz und gediegener Derbheit.
Freundlich dankten die Holden; allein genöthigt zum Aufschub
Durch anhaltenden Regen und Sturm blieb aus die Entscheidung;
Bis ich auf einmal heute sie sah, geführt von dem Fremdling,

(Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem wartenden Postknecht,
Eine Minute zu spät nach vorgeschriebener Ankunft.
Diesem befohl ich zu rollen allein. Doch jene zu Fuß nun
Fiengen entschloßen die Wanderung an, die noch fröhlicher ausfiel,
Als wohl wäre gelungen, die Fahrt, die selbst ich gehindert.
Lange bewegt' ich im Geist, nur sinnend auf Mittel, den Anschlag;
Wie zu vereitlen noch stünde der Zwek des führenden Nordfranks;
Und, wenn nicht mir gelang, vorher durch listige Fügung
Jenen den Zug zu verleiden und ihm, doch wenigstens dieses
Noch zu verhüten, daß nimmer ihm werd' am Fuße der Jungfrau,

Jene Belohnung, die kaum ihm bewußt vom dunkelen Schiksal
Dem ist bestimmt, der dahin drei Jungfraun, ohne Versehn führt.
Diesem Gedanken ertheilt' ich zweifelnder endlich den Vorzug:
Dich zu bewegen, so bald er erwacht, und die Schlummernden aufwekt,
Und derweil noch sein Herz gleichhuldigend alle bewundert,
Einen erlesenen Pfeil in die Brust ihm eilig zu schnellen,
Daß er für Ein' allein nun erglüh', ausschliesend die andern.
Vorher eilen wir beide hinauf zum hohen Olympos,
Und weil noch ihm erglüht die Stirne vom fröhlichen Gastmahl,
Flehen dem Donnerer Zeus um Südwind strömendes Regens.

Solches gewähre dem Bruder geneigt, o trautester Eros!
Also fleht' er; und lachend versprach der Bruder Gewährung.

Eilig dann flogen sie beide davon, in der Gipfel Umdämmrung,
Ueber verschattete Fluren, und Hain', und Hügel, und Waldhöhn,
Auf zu der Götter Versammlung am Thron des herrschenden Vaters.
Hier saß hehr im ätherischen Saal gestirneter Wölbung
Auf dem weitvorstrahlenden Siz, erhöht in der Mitte
Zwischen den Uranionen der Herrscher im Donnergewölk Zeus.
Heiterer Stirne, mit lächelndem Blik, in der Rechten den Zepter
Haltend, die Linke gelehnt auf das Knie der hohen Gemahlin,

Ruht' ihm zu Füßen der Adeler still, in den
Klauen der Blizstrahl.
Vorn umher, dreifach, zur Rechten und Linken,
im Halbkreis
Hinter einander gereiht, auf goldenen Stühlen
gelagert,
Saß der Götter und Göttinnen Schaar hell-
leuchtendes Anbliks.
Denn nie brennt, auch während der Nacht,
ein anderes Licht dort;
Sondern den eigenen Augen entstrahlt taghelle
Beleuchtung,
Glanzerfüllend die Näh', und von Fern um-
schimmernd das Weltall.
Rings durchtönten die Pfeiler umher, und die
hallende Wölbung
Musengesänge, vermählt mit dem Klang der
Apollischen Lyra,
Sanft ausströmend dem stimmigen Saal, und
widergehallt laut

Von dem harmonischen Chor der rollenden
Sphären von außen.
Hoch auch wirbelt' empor ein Gedüft wohlriechendes Weihrauchs;
Sparsam zwar; denn wenige nur der Erdenbewohner
Opfern den Göttern annoch dankbar, andächtiger Dehmuth;
Doch um so mehr dem Olympier lieb, und
feineres Anhauchs.
Hieher stieg den krystallenen Weg des
finstern Aarhorns
Ueber die schimmernde Brükke der Burg,
Milchstraße genennt,
Jenes verbündete Paar, und trat durch das
offene Saalthor.
Jezzo dem Throne genaht, nach vorher beredeter Ordnung,
Führte das Wort mit gefälliger Zung' Idalias Sprößling:

Wahrlich, o Zeus, Allherrscher der Welt und des wölbenden Himmels,
Und ihr Götter und Göttinnen rings olympischer Hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren Siz und der weiteren Hofburg
Was ich im Fluge bemerkt dort unten, prüfend die Herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur Zeit der Bestürmung
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauriger, da stand,
Als euch drohte mit frecher Gewalt der Titanen Empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur Zeit des grausen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das Menschengeschlecht dir gefiel, Zeus!
Damals lehnten sich auf die Sterblichen, Feinde der Allmacht;

Aber anizt — kaum fragen sie noch nach
himmlischer Waltung,
Meinend, es drehe sich selbst die Erd', und
der wölbende Himmel;
Und als wäret ihr nimmer noch da, lautla-
chend des Nachttraums,
Schalten und walten sie selbst, hellsehend am
völligen Mittag
Alles in wahrer Gestalt, handgreifend die
Sach', und die Ursach.
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen
Beherrschung entdekt' ich
Haine, wie dort, euch geweiht, noch Palla-
dien; nirgend zum Opfer
Auch nur ein Schaaf euch bekränzt, geschwei-
ge denn Festhekatomben.
Auf den versunkenen Säulen der Tempel, und
rings auf den Trümmern
Eurer Altäre besucht Kramladen und hölzerne
Bühnen,

Und todvolle Kapellen ein Schwarm gottloses
Gesindels.

Ach! es lieget im Schutt der Glaub'; und die
Furcht vor den Göttern

Ist von der Erde geflohn mit des Schönen
Gefühl und der Freiheit!

Unterbrechend die Rede begann der Er=
schüttrer des Aarhorns,

Zeus, der bezepterte Vater des Menschenge=
schlechts und der Götter;

Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp
und das schauernde Weltall:

Manches bemerkliche Wort, voll Wahrheit,
floß dir, o Sohn jezt

Von der beredeten Lippe, doch dehnt auch
vieles dein Eifer

Ueber der Grenzen Gebühr. Zwar herrscht
ungläubige Wißlust

Unten, und eignes Vertraun, (Aufklärung
nennen sie solches)

Und es verschwanden die Götter sogar aus
der Neueren Dichtung,
Welche verständig nunmehr und verständlich
vom Kopfe zum Kopf geht;
Aber es glimmt in der Asche doch Glut von
wärmerer Strahlung
Als das Leuchten, von welchem Du sprachst.
Teutonias Orpheus,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn
in der Staunenden Mitte
Laut die griechische Göttergewalt lobsingend
gehuldigt;
Seit Jahrtausenden stieg mir hinauf kein
süßerer Weihrauch!
Wieland selber, der Spötter, obgleich ihm
eigener Schalkheit,
Offenbahret ja längst in Merkurevangelien
Deutschland
Sachen von uns, und geheime Gespräch' aus-
nehmender Weisheit,

'Welche Hesperiens Ohren verschwieg sein Freund Lukianos.

Göthe, Germaniens Liebling, und sicher (Du kennest ihn, Eros!)

Freund gottbildender Künste, wenn nicht kunstbildender Gottheit,

Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von vielen bewundert!

Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten Homeros

Rief aus dem Grabe Helladias auf, und tönenden Sprachklang

Dem nunmehr mit den Deutschen geläufiger redenden Wort gab,

So, daß selber ich zweifl', ob nicht noch holder mir anklingt,

Als der homerische Nahme, „Der Herrscher im Donnergewölk Zeus"?

Jener sprachs; und es lächelte rings der Götter Versammlung.

Aber Hermeias vergieng die Geduld; auffahrendes Eifers
Nahm er dem Bruder das Wort, und erwiederte glühend vor Unmuth:
Sey's! ich bewundre, wie weniges freut, und der Himmlischen Weisheit;
Seltner Genuß ist gewürzt; und Genügsamkeit ziemet den Göttern!
Aber es droht nicht weniger Sturz jedweder Regierung
Gar zu erhabne Geduld, wenn ungeahndet der Frevler
Alles sich trozzend erlaubt, und das Aergste dem Trozzigen hingeht!
So nun schläft, uns Göttern zum Troz, unbändiger Kühnheit,
Nach vollführeter That dort unten im Thunischen Freihof
Neben den Chariten jezt ein sträflicher Erdebewohner;

Harrend des kommenden Tags, um weiter, geführt von den Holden,
Ueber den See, durch das Thal, bis hinauf zum Fuße der Jungfrau
Seinen vermessenen Gang zu beschleunigen; wähnend von dortaus
Leicht zu erspähn den verborgenen Weg zu des Donnerers Thronburg.

Sprachs; und gemeinsamer Schauder ergriff die erstaunenden Götter;
Aphrodite vor allen, die gleich nach dem eignen Gemach hin
Iris nun schikte, zu sehn, ob der Grazien keine daheim war?

Während sie fort war bliften sich an die Göttinnen ängstlich
Harrend, nun Hoffnung, nun Furcht im zweifelnden Busen bewegend.
Aber es kam die Gesandte zurük, und errötHendes Schweigen

Sprach nur zu laut für den schlauen Bericht
des tükkischen Hermes.

Keiner Lipp' entflog ein Getön; stumm saß die
Versammlung.

Aber nachdem drei Blikke gedaurt die gemein-
same Stille,

Furchtbar, der Ruhe des Meers vor dem bald
aufwühlenden Sturm gleich,

Oder dem Schweigen der drükkenden Luft,
wenn Gewitter empordrohn;

Schüttelte dreimal düster des Haupts ambro-
sische Lokken

Zeus, daß die Alpen umher und des Throns
Domwölbung erbebten,

Laut nachhallend das Drohn der fernhindon-
nernden Worte:

Adeler auf! umschatte den Kreis, und
reiche den Strahl mir!

Drängt euch, Wolken auf Wolken, verborgene
Nächte des Schrekhorns

Gegen den See, sturmwirbelndes Flugs, und
stürzt euch gesammelt
Nieder aufs trozzende Haupt des Verwegnen,
wenn nicht er zurükkehrt!
Also sprach er; und faßte gereicht den
schmetternden Blizstrahl.
Aber es nahte mit ruhigem Blik, aufstehend,
Apollon,
Schnell vorbeugend dem Wurf, und beschwur
des Donnerers Unmuth.
Also sprach er, im Busen besorgt für den
schlummernden Nordfrank:
Zeus, ruhmwürdigster, höchster, du Herr-
scher im Licht und im Nachtgraun!
Leicht gereute, was jezt du gedroht, vollfüh-
ret einmal dir!
Lebt doch kaum in der Mitte der Sterblichen
einer, uns allen
Treuer ergeben, als eben der Mann, dem iz-
zo du zürnest!

Ich, ich kenne sein Herz, und verbürge sein
Streben als schuldlos;
Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drei Hol-
den zur Jungfrau;
(Sinds die Huldinnen selbst? noch nicht er-
forscht' ich die Wahrheit.)
Aber sein kühnes Beginnen ist frei bis jezt von
Versündung
Ob's auch ferner es bleibt, verschließt das hei-
lige Schiksal.
Also laß, o Vater! den Mann, hinlegend den
Blizstrahl,
Und gebiete dem stürmenden Flug der Umwöl-
kungen Ruhe;
Daß er den sattsam gefährlichen Zug, von
Eros und Hermes
Einzig bedroht fortsezze; den Zween gestatte
Verfolgung,
Und mir Einzigen Schirm! Du selbst nur sie-
he dem Spiel zu.

Sprach's; und befriediget lächelte rings der Götter Versammlung.
Selbst beifallend auch winkte mit dunkelen Braunen Kronion,
Wieder den Strahl mit geröthеter Hand hinlangend dem Adler.
Doch unmuthiges Bliks gieng abwärts jezzo Hermeias,
Hurtig von Eros gefolgt. Als jezt der Donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem Vater der Kreis, das Zeichen befolgend.
Und zur besonderen Wohnung nun gieng ein jeder zum Ausruh'n,
Zeus mit Here zum hohen Gemach, mit Küpris Hefaistos,
Dort mit dem grausen Poseidon, die heilige Nymf' Amphitrite,

Hier mit der blühenden Hebe die Kraft des hohen Herakles,

Andre mit andern, und Foibos zulezt mit sämmtlichen Musen.

Parthenäis.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Die beyden verfolgende Götter begeben sich vor Tagesanbruch zum Nachtlager der Jungfrauen. Als der im Nebenzimmer gewekte Nordfrank hineintritt die Schlafenden zu wekken, verwundet ihn Eros, und der Führer entbrennt von ausschließender Liebe zu der jüngsten der schlummernden Schwestern. Er entgeht indeß der Entdekkung, wodurch je-

ne die Reisegesellschaft zu trennen gehoft hatten. Nach genommenen Frühstük begeben sich alle zum bestellten Thunerschiff, das bei Schadau auf sie wartet, und gehen in der Morgendämmerung am Bord. Stille Fahrt auf den Thunersee. Morgengesang der Jungfrauen. Sonnenaufgang. Unruhe des entbrannten Führers.

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhende Pilger
Schliefen; nur Hermes nicht, noch Eros labte der Schlummer.
Wenig auch sonst genießen des Schlafs der ein' und der andre,
Tag nnd Nacht in verschlagnem Verkehr mit sterblichen Menschen;
Zwar doch selten vereint, ganz ungleichartiges Treibens.

Jezt verbündet errichten sie bald das ruhige Gasthaus,
Wo sie durchs offene Fenster hinein zu den schlafenden Jungfraun
Flogen, als Schmetterling Eros, und Hermes summende Fliege.
Flatternd umher im Geduft des Gemachs ersannen sie Tükken,
Während die Unschuld schlief, und erwarteten sehnlich das Aufstehn.
Oft auch nahten sie jenen im Bett, und staunten den Reizzen,
Leis' anwehend die Lilienhänd' und die rosige Wangen:
Ach, und es träumten die Drei von dem Führer zugleich und dem Hauptmann,
Oft im Traum ausstrekkend die Arm', und wendend die Köpflein.

Aber es wekte nunmehr im Nebenzimmer den Nordfrank

Noch vor des Tags Anbruch der bestellete Bote des Schiffsvolks.
Eilig entsprang dem Lager der Held, anziehend den Rok nur
Und die bewaffnete Schuh', denn im übrigen schlief er bekleidet.
Jezzo trat er hinan, leis' öfnend die Thüre der Kammer,
Wo noch schliefen die Holden im einzigen Bette gesammelt,
Um sie, nach Abends gegebenem Wort, lautrufend zu wekken.
Aber es pocht' ihm das Herz bei dem Oefnen der heiligen Thüre
Wunderbar; und als kaum er geblikt ins Zimmer, das Mondglanz
Oder auch Frühroth sanft durchschimmerte, plözlich ergriff ihn
Heftiges Zittern der Glieder, und ängstliche Wonnebetäubung,

Daß

Schubert del. C. Schule sc. 1802.

Daß er verwirrt, wie von Zauber gelähmt,
ein träumender dastand.
Aufthun wollt' er die Lippen; umsonst! es
versagte der Seufzer
Kurzaufathmender Hauch; und das Aug' um=
flimmerte Blendung.
Lange vermocht' er nicht hin, noch rükwärts;
endlich der Wallung
Willig gezwungener Raub, gezogen von süs=
ser Gewalt stand
Fest wie geheftet sein Fuß dicht neben dem
Bette der Jungfraun.

Aber es klopfte noch heftiger hier in stei=
gendem Aufruhr
Mit gedoppelten Schlägen sein Herz, als im
zaubrischen Zwielicht
Rosiger Dämmrung, vom purpurnen Schein
der Auroragardinen
Lieblich erhöht, er die Holden erblikt' in des
Schlafes Umarmung.

Stille herrscht' in der Kammer; umher auf Stühlen dem Bett nah
Lagen der Mägdlein schöne Gewand' in zierlicher Ordnung;
Oben auf jedem Gelag die Strümpf', umwunden vom Knieband,
Und an der Lehne des tragenden Stuhls hieng jeglicher Strohhut.
Gleichsam Ambrosiaduft erfüllte die heilige Stille;
Und, wie von fern her säuselten sanft Harmonien (so schiens ihm)
In kaum hörbarem Aethergesumm leis'athmender Töne.

Immer in engeren Kreisen umflog der Schmetterling Eros
Nordfranks träumendes Haupt, bis ganz verlohren im Anschaun
Dieser, gebükt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte, noch wahrnahm,

Als die verschlungenen Drei dem Schlaf hold-
lächelnde Jungfraun.
Während der Bruder, als Fliege' noch summt',
umschuf sich der Zaubrer.
Nicht ein Schmetterling mehr, ganz Eros,
spannt' er den Bogen
Abwärts; und wie sich auf Myris nun senkte
der Blik des Bewundrers,
Schnellt' er, und jenem ins Herz fuhr tief
der spizzige Goldpfeil.
Solches vollbracht, nun verwandelt' er gleich
sich wieder, wie vorher,
Schmetterling, flatternd im Zimmer herum
mit der summenden Fliege.
Aber der tiefverwundete sank in die Knie',
und der Sehnsucht
Heftigem Schmerz entfuhr lautseufzend ein
Ach, als er hinsank.
Jenes Geschrei nun schrekt' aus dem Traum
der Schlafenden Unschuld;

Und sie regten die Glieder gesammt schnell zukkendes Schauderns,
So wie der Nachtigall Brut in dem Nest des wiegenden Ahorns
Zittert zusammen vor Angst, wenn ein Schuß im Walde daherschallt.
Aber noch schaudernder selbst dem Erwachen, gerührt wie vom Blizstrahl,
Sprang vom Boden der knieende Held. Doch ins eigene Zimmer
Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun! selber Apollon
Gab es ihm ein, unsichtbar genaht,) und mit ähnlichem Tonklang,
Thuend, als öfnet' er eben die Thür, rief laut er den Holden:
Wach Holdselige, wach? und erwartete bebend die Antwort.
Ja! erwiederten alle gesammt, unschuldiges Zutrauns,

Gleich! mach wieder die Thüre nur zu, treu-
wekkender Führer!
Gleich sind fertig wir da; laß auf nur bringen
das Frühstük."
Und es entgieng so glüklich der Held schmach-
voller Entdekkung;
Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der
Brust ihm die Wunde.
Als nunmehro gekleidet erschien die Grup-
pe der Jungfraun,
Brachte die stattliche Magd, die gerufene,
langes Gewandes,
Mit untadlichem Kniks und „grüß euch Gott,"
das Getränke
Heißer arabischer Bohnen in schweizerschem
Sahne gemildert;
Und, einschenkend die Tassen, umgieng sie
freundlich und munter
Mit rothglühenden Wangen den Kreis, und
wallendem Busen;

Schlank von Wuchs, wie die Tann', in gedoppelten Flechten das Hauptshaar
Und voll Seele der schüchterne Blik; daß selber die Holden
Ueber die schöne Gestalt erstauneten, Hebe sie nennend.
Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend im Freihof
Erst seit wenigen Tagen. Die Lust auch Ebnen zu schauen,
Hatte dahin sie geführt, und Verlangen nach städtlicher Bildung.
Thörigte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der Hauptstadt
Künstlich verblüht, die verlaßne Natur und geflüchtete Heimat
Weinend bereun! Sie erzählte viel vom Rosenlawinbad,
Richen und Aar', und des ersteren Sturz und den Weiden der Hochfluh.

Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns
und den steinernen Lauben.

Gern mit der Schwazzenden schwazten ein
wenig die freundliche Jungfraun.

Während sie, Stük nach Stük, den Anzug jeder mit Neugier

Musterte, Hütchen, und Bänder, und Säkkelchen, alles bewundernd.

Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend, der Führer,

Ungerührt von den Reizzen der Magd, er
sah sie sogar nicht,

Einzig beherrscht von dem Glanz, der vorher
ihm zeigte den Himmel.

Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu Fuß
in dem Lustgang

Neben der Mündung des wallenden Stroms
bis zum Schlosse des Landvogts

Schaudau, noch in der heiligen Früh anlangend, das Schifflein,

Welches am Ufer sie dort einbordete, gleitend vom Land ab.

Noch vergoldete kaum die ätherische Flügel des Luftheers
Himmelempor aus den Thalen geflatterter Nebel der Morgen,
Und nur eben begann auf den Lilienbusen der Jungfrau
Eos mit purpurnen Händen zu streun die Rosen der Frühglut;
Als auf dem See, das Segel gebläht von Zefyros Anhauch,
Leicht hinschwebte der Kahn, denn es trieb mitwehende Kühlung.

Jezzo, wie rosiger Helle verkläreter glühten die Schneehöhn,
Huben die Holden vereint den wechselnden Morgengesang an,
Sanft von der Flöte des Führers gereizt und dem wirbelnden Nachhall

Erst zu den andern begannst du, Cynthia, tönender Stimme;

Singt, o Gespielinnen! singt mit mir zu der Flöte Begleitung

Jenes jungfrauheilige Lied dreistimmiges Einklangs,

Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige Nordfrank!

Selber beginn' ich, du, Daphne, nach mir, und Myris beschließt dann!

Also tönte der Holden Gesang zu der Flöte dem Echo:

Cynthia:

Sey mir gegrüßt, o Morgen! Du Bild der blühenden Jugend,

Rosiger Wang', allliebendes Bliks, und erfrischendes Anhauchs!

Daphne:

Sey mir gegrüßt, Schneeweiße, dem Blik erröthende Jungfrau,

Reine, dem Aether allein zugängliche, Muster
der Unschuld!

Myris:

Sey mir auch Du gegrüßt, klarwallende
Flut, die das Frühlicht
Schaukelt, und Jene darin, Du Bild der
kindlichen Freude!

Cynthia:

O! wie er glüht, der Erwachende dort,
voll liebender Sehnsucht!
Küße wirft er der Braut in den Schooß und
ätherische Blumen.

Daphne:

Ueber und über bestreut mit Rosenblät-
tern erhebt sie
Bis zu den Sternen ihr Haupt, und schüttelt
die Blüt' auf die Erde.

Myris:

Aber im Spiegel der lächelnden Flut blühn
doppelter Anmuth
Himmel und Erde, die rosige Früh', und die
Weiße des Bergschnees.

Cynthia:

Sieh, wie er naht, dort hinters Gebirg
aufstrahlend, der Jüngling!
Bald als Bräutigam kömmt, und umarmt er
die blühende Jungfrau.

Daphne:

Ueber und über erröthet die Himmlische.
Dekk' ihr den Busen,
Flatterndes Nebelgedünst! o hüll' ihr die
Schulter, Gewölkflug!

Myris:

Kühle die Morgenumarmung, o Flut! du
kühlst ja des Mittags

Heißere Strahlen, und wiege das Bild der holden Vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o Morgen! dem Tag, und, o Jugend! dem kommenden Alter
Hold, durch Erweckung der blühenden Kraft und veredelnde Bildung;
Daß aufkeime mit jeglichem Reiz' auch Tugend und Weisheit,
Und uns strahle gekehrt am Abend das heilige Frühroth!

Daphne:

Leit' uns stets an der Hand der Natur Du, Göttin der Reinheit!
Jungfrauheilige Röth' umstrahl' uns Wangen und Stirne
Schöner als aller erkünstelte Glanz, Dir, holdestes Bild, gleich!

Nichts erhöh' uns der Mutter Geschenk als
Erröthen der Unschuld!

Myris:

Knüpf' um Jugend das Band und Unschuld, himmlische Freude,
Wie der krystallene Spiegel vereint die Sonn' und die Jungfrau;
Daß uns ein gaukelndes Spiel holdseliger Träume, dem See gleich,
Fließe das Leben, Gesang, und beständige Wandrung zur Jungfrau!

Also tönte der Grazien Lied holdwechselndes Einklangs
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden Flöte Begleitung,
Von dem tiefnachhallenden Bord der umfelseten Thuna.
Gleichsam erwiedert umher von rings antwortenden Nymfen

Klangs wie ein Orgelbegleitetes Chor unzähliger Stimmen,
Füllend die heitere Luft mit der fliegenden Töne Gewimmel,
Und noch lang', als schwieg der Gesang, sang ferne der Nachklang.
Kaum fortgleitet' im Spiegel der Kahn; schlapp hieng an der Rahe
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten Maste das Segel;
Sieh! denn es hatte beim holden Gesang die Flut sich geebnet,
Während vor Wonn' auch Zefyros selbst den Odem zurükhielt.
Fische hüpfeten rings um das Schiff; die Vögel des Himmels
Schwebten im leisesten Fluge herab; und heruntergelokt kam
Selbst des Gebirges Gewild in friedlichen Schaaren ans Ufer.

Alles lauschte, verwandelt in Ohr; hochfeierlich ringsum
Herrschte Still', und es schien, als horchte die ganze Natur auf.
Nicht unlieb den Holden, auch jezt nach geendetem Loblied,
War die bezaubernde Stille des Sees, und die schwebende Ruhe
Des kaum noch hingleitenden Kahns. Sie bewunderten sprachlos,
Hingegeben der hohen Natur, das begeisternde Schauspiel
Ihrer unendlichen Pracht in der Sonn' allmächtigem Aufgang.
Diese trat triumpfirend im Tritt, wie der Sieger des Python,
Auf den gebäumeten Rükken des Tannenumstarrten Beatus
Strahlend hervor, glutfunkelndes Bliks; und es flammten die Berge,

Rings entzündet vom Glanz der erhabenen, blendender Leuchtung.
Hell war plözlich die ganze Natur; Licht wallete ringsum;
Leben durchloderte Hügel und Thal; und feurige Glut floß
Hier an dem Fuße der Berg', und starrete dort in den Gipfeln.
Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll heiliger Andacht;
Doch es entbrannte der Führer noch mehr, des Morgengesangs voll,
Voll der Sonne, des Glanzes umher, des Erglühens der Jungfraun;
Ach! und noch brennender voll von der Glut der verborgenen Sehnsucht.
Aber ermannend nunmehr sein Herz, obsiegend dem Zauber,
Rief er dem alten Piloten, der eingeschlummert am Ruder

Nikk', und dem Diener der Nah; und selbst sich neben dem Steuer
Sezzend ins Hintre des Schiffs gebot er jenen zu rudern.
Vor ihm saßen auf nehmlicher Bank die untrennliche Schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen Dach des leichten Gedekkes,
Cynthia rechts, links Daphn', in der Mitte die schüchterne Myris,
Weil sie die Zarteste war, und furchtsam, die Jüngste vom Alter.
Hier nun athmet' er näher den Drein, anhaltend den Odem
Hinter dem Liliennakken der oft aufschaudernden Myris
Wenn ihr die Schwestern den Kahn, muthwilliges Wiegens, bewegten.
Dennoch fand er erträglicher so die Lage, wie vorher

Gegenüber. Geflohen dem Blik der unflieh-
baren Huldin,
Hoft' er, die Flamme der Brust, die verzeh-
rende, leichter zu dämpfen.
Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie
barg, und den Ausbruch
Hemmt', anstrengend die Kraft des sich selbst
bekämpfenden Herzens,
Nur noch heftiger tobte der Brand im ver-
schlossenen Busen.
Also glüht in dem innersten Schlund des um-
nachteten Hekla
Nie auslöschliches Feuer, bedekt mit drükkender
Eislast;
Und es bewegt sich der Grund des Gebirgs,
und erschüttert das Umland
Schreklicher noch, wenn ruhig erscheint der
ragende Gipfel.

O! wie ward ihm zu enge der Kahn, zu
enge der Bergsee,

Ach! und zu enge die Erd'! ein Kerker schien ihm das Weltall.

Ihr der unendlich geliebten so nah! einathmend ihr Odem!

Oft von dem losen Geringel des Haars beduftet sein Antliz!

Ach! und die zitternde Knie' ihm gedrükt von den ründlichen Hüften!

Glut nur sog er in jedem Gedüft, in jeglichem Hauch Glut,

Mark und Gebein durchwallende Glut in jeder Berührung.

Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwachsende Flamme,

Nicht ausweinen den Schmerz, nicht stillen die brennende Sehnsucht

Durch ein gelispeltes Wort, nicht flüstern, nur mit dem Anblik.

Brennen mußt' er, verbrennen! und sie, sie, der er ein Opfer

Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig für sie litt.

Also drehte den giftigen Pfeil in der schmerzlichen Wunde

Stumm, in beständigem Kampf mit sich selbst, der liebende Führer.

Aber die Huldin merkete nichts; und träumte von weitem

Auch nicht die leiseste Ahndung von dem, was hinter ihr vorgieng.

Eben so fremd auch den übrigen zween war jede Vermuthung.

Unbefangenes Sinns, arglos, in kindlicher Unschuld

Saßen sie da, und beschauten entzückt die doppelten Küsthöhn

Umgebogen im Spiegel der Flut, und ragend im Aether,

Wähnend, es sinn' ein Gedicht, ein erhabenes, schweigend der Steurer.

Parthenäis.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Ruderfahrt auf dem See. Sturmzeichen am Gipfel des Schrekhorns. Der Sonnengott kämpft eine zeitlang auf Apollons Befehl, mit den heranziehenden Wolken, damit Nordfrank Zeit gewinne sich der Küste zu nähern. Aber bevor die Schiffende den Mertiger Hafen erreichen, bricht das Ungewitter os, und der See von dem Südwind und

Nordwind zugleich gepeitscht fängt an fürchterlich zu toben. Dem im Wirbel gedrehten Kahn werden die Ruder entschlagen. Verzweiflung der Schiffsleute. Fassung und Unerschrokkenheit des Nordfranks. Nach mancherlei Gefahren werden die verlornen Ruder wieder gefunden. Voll Kühnheit und Geschiklichkeit steuert der Held durch die Brandungen der schroffen Felsen auf einem buschigen Abhang am Fuß des Beatenbergs, wo sie glüklich anlangen und aussteigen.

Jezt mit Gewalt vorschiebend, und ringsaufwühlend die Glanzflut

Ruderten jen' in der Mitte des Sees, gleich fern von den Ufern,

Hoffend auf baldigen Hauch, nicht senkend den Mast noch das Segel.

Zeinigen fuhren sie rechts nun vorbei, und unter des Riesens

Herrlicher Bergpyramide, die hehr gen Himmel emporsteigt,
Wimmis bezaubertes Schloß in der Spalt' auf einsamen Hügel
Am Eingange des Thals, des Siebenquelligen, thürmend.
Links schon ließen sie Gonten, vom Ralligenberge beschattet;
Ralligen selbst; und erblikketen Spiez, und auf blumiger Anhöh
Lieblich umgrünt, der Bezaubrung im Schoos, das fruchtbare Aeschi.
Stokhorn fuhr schon lange zurük, und die Kette des Schallbergs,
Also genannt von der Grotte der neunmalhallenden Antwort.
Mehrere Dörfer auch wichen gefernt, und unzähliche Hütten
Links und rechts. Bergwaldungen, Fluhn, Weingärten und Weiden

Glitten vorüber der Fahrt der bewundernden, während dem Vorblik
Aufstieg hoch die krystallene Welt, in der Mitte die Jungfrau.
Aber es hatte des Donnerers Drohn nur zur Hälfte der Schuzgott
Abgewendet, als oben im Götterpallast er den Aufruhr
Sänftigte, wehrend den Wurf des bereits geschwungenen Zornstrahls
Jenes Gebot an die Macht des orkanumwirbelten Schrekhorns
Blieb noch in voller Gewalt; und es hatt' im verborgenen Felsschloß
Nur zu laut es vernommen der Stürm' obwaltende Lenker.
Dieser, ein ewiger Feind friedseliger Ruhe, gelärmfroh,
Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtobendem Aufruhr,

Harrt'

Harrt' unduldig des kommenden Tags, die Winde zu lösen.
Gern schon hätt' er gesendet den Schwarm der willigen früher;
Aber es hemmte die Wuth selbst Schadenfreude, weil küstnah
Segelte noch der bedrohete Kahn. Als weiter vom Ufer
Jezt in der Mitte des Sees, Anlandungen ferner, und ringsher
Weitumgeben von tieferer Flut und erhöhteren Felsen
Unaufsteigbares Bords sie schwebeten über dem Abgrund,
Löst' er die Ketten der Schnaubenden dort, und gebot dem Orkanflug.

Während noch ruhiger Fahrt auf der schillernden Fläche der Seeflut,
Welche bis fern an den Rand hinringelte, glitt der Gedekkahn

Sanft wie gewiegt in dem purpurnen Schoos
des gespiegelten Himmels,

Merkte das Zeichen des Sturms der mit Vor-
sicht steuernde Nordfrank.

Wie, wenn vom weiten erblikt in der Tiefe
des bläulichen Aethers

Kommend aus Süden der Kraniche Schwarm
dem Kundigen annaht,

Also bedroheten jene von fern den erfahrenen
Führer;

Und gleich wendet er links, anstrebend dem
Bord, das Geruder.

Sieh! von dem Gipfel der hinteren Fluh
des ragenden Schrekbergs

Flatterte lose herab, wie das lokkere Flokken-
gestöber

Einer Lawine, die hoch von den schneeigen
Firsten herabrollt,

Ueber die Gletscher verworrenes Flugs, ein
schwärmendes Luftheer.

Stets noch schwebte die Schau um die hin-
terste Hörner der Eishöhn,
Bald getrennt, bald dicht im Verein, nun
hiehin, nun dorthin.
Denn auf Befehl des Beschüzzers, des mäch-
tigen Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende Tag den
nächtlichen Anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem Thron des
parnassischen Eigers
Wie die Wolken des Schrekhorns Fürst aufrief
zum Orkanflug,
Eilte zum Sonnenbeherrscher, wie der noch
eben zur Anfuhr
Schirrte die Ross', und befahl ihm, nah zu
lenken dem Stürmberg,
Daß, durch die blizzende Strahlen gehemmt,
die gelösete Windsbraut
Später erreiche den See, wo sorglos schweb-
te die Unschuld.

Und es gehorchte der freundliche Gott. In beschleunigter Auffahrt
Schwang er geschnellteres Schwungs die weithinleuchtende Geisel,
Daß noch feuriger, Flammen die Mähn', und gestrekter wie jemals,
Funken sprühend, die Ross' herschnaubeten, als er hinauffuhr.
So dort oben begann nun der Luftkampf; während sich Nordfrank
Eilig nahte der Küst', aufmunternd die rudernde Männer,
Rasch zu verdoppeln die mächtigen Schläg' um doppelte Löhnung.
Immer bedenklicher schien auch diesen die seltsame Luftschau;
Ach! und bald kein Räthsel! gedrängt her schwebte der Sturmzug,
Erst wie ein Nebelchen nur, dann Gewölk allmählich vergrössert,

Endlich die Sonne verschattende Wolk' androhendes Nachtgrauns.
Auch begann schon, finstrer und finstrer geschwärzt, des Krystallsees
Ebene Flut hochwogig emporzuwallen, und fernher
Knatterte Tannengeknak aus dem wolkenverborgenen Bergwald,
Nahverkündend den schreklichen Fön zugleich mit dem Seesturm.

Wie wenn verstiegen auf einsamer Fluh drei weidende Lämmlein,
Welche verirrt der gefallene Schnee, aufblikkend gen Himmel
Immer größer und schattender schaun den Räuber der Felshöhn,
Lämmergeier genannt, weil Lämmer am meisten er wegrafft;
Oft auch raubet er Hasen, und junge verwilderte Ziklein;

Selbst nicht Kinder verschonet sein Mord; er
stürzt, wie der Blizstrahl,
Plözlich hinab aus schwindlichter Höh, und,
ergreifend das Leben,
Schwingt er sich wieder hinauf mit dem Tod
zum verborgenen Felsnest;
Jen' erzittern, und drängen sich dicht vor
Angst an einander,
Nirgend erblikkend umher Obhut in der starrenden Einöd'.
Oefters gelingt der Erschroknen Versuch, und
der Geier im Abflug,
Weder Kopf vorfindend noch Schweif, wähnt,
irgend ein Unthier,
Größer als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet dem Anblik.
Also fuhren zusammen im Kahn beim plözlichen Herdrohn
Jenes verfinsternden Sturms die drei erblassende Jungfraun.

All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger Umarmung.
Und stumm saßen sie da, verbergend sich selbst in einander,
Still erwartend das schwebende Loos; als umnachtet auf einmal
Jegliches Ufer dem Auge verschwand, und in schreklichem Aufruhr
Tobte der See, von Orkanen gepeitscht und gewirbelten Stürmen,
Hochaufbrausend in schäumender Wuth von der Tiefe des Abgrunds.
Nah schon waren sie Mertigen, ach! nicht weiter vom Hafen,
Als noch deutlich gehört erschallt des rufenden Stimme;
Und schon strengten die Ruderer an mit dem Muth der Verzweiflung
Alle Gewalt, um dem Ufer zu nahn; als jählings ein Nordwind

Aus der entsezlichen Kluft, die vom Ralligen trennt den Beatus,
Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, daß der Kahn in der Mitte
Beider ergreifenden Wuth umwirbelte, werfend im Umschwung
Weit die Ruder aus jeglicher Hand in den schäumenden Strudel.

Jezzo erblaßten die Ruderer selbst, aufgebend die Rettung;
Ach! denn es flog der geschleuderte Kahn, nun hiehin, nun dorthin,
Ueber die heulende Wogen ein Ball der brüllenden Stürme.
Aber dem Steuerer sank noch nicht im Busen die Kühnheit.
Schon mit den Stürmen vertraut in der Wiege des Baltischen Nordmeers,
Hatt' er zu oft auf den Wellen getanzt mit Wirbelorkanen,

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein rettendes Bretlein.
Aufrecht hielt ihm die Seel' auch der Glaub' an höhere Waltung,
Und das Vertraun, daß ein Kahn, der die Grazien schaukelt zur Jungfrau,
Leichter den Stürmen noch troz' als das donnergerüstete Kriegsschiff,
Welches Verheerung und flammenden Tod, ein beweglicher Aetna,
Ueber den Ozean trägt zu dem äußersten Rande des Erdrunds.
Mitten im Aufruhr heiter erhob er die mächtige Stimme:
Muth, ihr Männer, gefaßt und Entschlossenheit, würdig der Söhne
Tells! auf! senket den Mast in das Vorschiff, während ich selber
Straff anschnüre das Seegel! Nicht weit in der Wogen Empörung,

Weil ja gegen den Sturm Sturm tobt, Fluth gegen die Fluth stürzt,
Können die Ruder uns fliehn; wir haschen sie wieder; getrost nur!
Nichts ist verlohren dem muthigen Mann, so lang' er sich selbst hat,
Und es hilfet ein Gott dem sich selbst erst Helfenden sicher!

Also rief er; und sprang in die Mitte des Kahns, wie begeistert,
Ueber die Drei, die kaum noch athmeten, faßte das Segel,
Während die Männer, in Hast ablösend die Seile, herunter
Zogen den Mast; und es fiel die beflügelte Rahe dem Kühnen
Schwer auf die Schulter, daß lautes Geschrei der erbebenden Jungfraun
Sturm und Gebrause durchscholl, als er taumelnd zu Boden dahinsank.

Hätte getroffen das Haupt der entsezliche Schlag, auf der Stelle
Läg' er entseelt. So wekte nur ganz ihm den Geist die Erschüttrung.
Und noch kühner entsprang er dem Fall, von den Holden bewundert.
Immer noch wilder umdonnerten rings das entruderte Schifflein
Schwellende Wogen und Wolkengebirg' im Gemische der Sturmwuth,
Daß oft über das kleine Gedek hinschäumten die Wellen.
Sieh! es naht' anwälzend die Fluth ein unendlicher Meerschwall
Graunvoll drohend mit Sturz, und es sank im gehöhleten Strudel
Unter dem steigenden jählings zurük, abgleitend, das Schifflein,
Daß hoch über den Mast sich bog herbrandend die Woge.

Jezzo stürzte das Wellengebirg, und vom Strome gefüllt wär'
Untergesunken der Kahn, wenn nicht im entsezlichen Sturz selbst
Wäre zerplazt die prallende Fluth, die zur Hälfte zurükflog.
Aber nachdem vom betäubenden Schlag sich erhohlt die Bemannung,
Fanden sie neben dem Kahn, tief abgeworfen vom Gipfel
Jenes Gewogs, auftauchend im Schaum, das eine der Ruder,
Und sie erhaschten sogleich das verlohrene, froh der Erobrung.
Bald entdekten sie weiter entfernt in der Wogen Getümmel
Auch das andre; doch strebend umsonst, weil immer verstürmt flog
Wieder zurük, wenn er naht', einseitig gerudert, der Nachen.

Lang' arbeiteten so mit vergeblichem Eifer die
Arme;
Als ein rettendes Mittel ersann der erfindsa-
me Nordfrank.
Sieh! er enthub mit Kraft das Steuer und
sprang mit demselben
Zu den erschöpften ins Vorne des Schiffs;
und von allen geschoben
Glükt' es dem Kahn nach unsäglicher Müh' das
Ruder zu reichen.
Jezt, ihr Männer! ist unser der Sieg! froh-
lokte der Sturmheld.
Rasch nun die Hülfe gebraucht, die gefundene!
Wahrlich! ein Gott war's,
Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbrin-
gende Jungfraun,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der Sturm;
und tob' er auch ferner,
Haben wir Ruder, und Kraft in der Brust,
und schirmende Götter!

Also sprach' er; und steuert' aufs neu',
und es schlugen die Männer
Gleiches Muths, gleichstrebender Macht, die
schäumende Wogen,
Während mit frohem Pilotengesang dem Dop=
pelgeruder
Maß die harmonischen Schläge der muthan=
reizende Nordfrank.
Noch stets tobte der Sturm, und des
Sees lautbrausender Aufruhr,
Als sie, der felsigten Küste genaht des dunklen
Beatus,
Unter der heiligen Höle, berühmt durch man=
cherlei Wunder,
Und Dir, Küpris! geweiht, hinruderten.
Müde der Arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen Gestad hin=
lenkend, ein Ufer
Möglicher Landung.' Es winkete bald von
jäher Gebirgfluh

Rings umstarrt, zugängliches Bords, ein grünender Abhang.
Aus nun stiegen sie, leicht anlandend, wenn grade dahin nur
Glükte zu steuern den Kahn durch die Brandungen, welche zur Rechten
Bellten, und links aufheulten, der Scylla gleich und Charybdis.
Jener wagete kühn den Versuch; und er glükte dem Kühnen.
Grad' auf den buschigen Hang hinlenkt' er den Kahn, der hinaufglitt
Mitten ins blumige Gras. Entzükt nun stiegen die Jungfraun
Aus, kaum trauend dem Blik, als schirmende Bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der Wuth des Orkans und der tobenden Seeflut.

Alle gesammt hinknieend, und küssend die heilige Erde,

Sandten nun wonnigen Dank im Gebet zum schirmenden Himmel.

Schubert del.   C. Schule sc. 1802.

Parthenäis.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Der Führer, um den naßgewordenen Jungfrauen Gelegenheit zu lassen sich zu troknen, entfernt sich durch den Bergwald und gelangt zu der Höle des heiligen Beats. Beschreibung der Höle, und Sagen des Bergvolks von ihren Wundern. Liebe, Kampf, und Verzweiflung des schwärmenden Nordfranks. Die zuerst getroknete Myris verläuft sich, im Jagen nach einem Schmetterling, bis hin-

auf zu der Höle. Höchste Gefahr und Prüfung des Helden. Es erscheint dem Siegenden in der innersten Bergkluft Küpris Urania, deren Anblik ihn stärkt und beruhigt. Er findet beim Herausgehn alle die Schwestern beisammen, und sie steigen mit einander den Berg hinab zu dem ordentlichen Landungsplaz, wohin er die Schiffsleute mit dem Kahn im voraus geschikt hatte. Im schönen Wetter fahren sie jezt glüklich nach Neuhaus. Mittagsessen in Unterseen. Nachmittagswanderung durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Wie wenn ein weltumsegelndes Schiff, von Orkanen des Nordpols

Weit aus der Bahn in die Wüste gejagt des verödeten Südmeers,

Fern von bekannten Gestirnen, bedroht von stürzenden Wolken

Oder von steigenden Säulen der Flut; nun schmetternden Strahlen

Preisgegeben, nun Strudeln umher des siedenden Abgrunds!

(Schon zwei Monde verstürmt es die Wuth der verfolgenden Windsbraut
Ueber verborgene Klippen, von Meerscheusalen geängstigt,
Zwischen Entsezzen der Tief' und Entsezzen des flammenden Aethers)
Wie, wenn ein solches dem Rachen des Tods, kaum trauend dem Wunder,
Plözlich entrafft, nun endlich hinein in den lachenden Busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzet die Mannschaft
Wonneberauscht vom gefundenen Land, und der kehrenden Hoffnung.
Aber gelagert empfinden sie bald, daß mit aus dem Schiff stieg
Schleichender Tod; nur dem schnellen entfloh die verhungerte Mattheit.
Neue Verzweiflung ergreift die Gelandeten; fremd ist die Küste,

Nirgend ein freundliches Dach, und spurlos wildert das Umland.
Also wandelte jenen sich bald die Wonn' in Besorgniß.
Denn es erstarrten im schneidenden Wind die zitternde Jungfraun,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom Naß die Gewande der Holden,
Ueber und über bespült von der Flut und vom strömenden Regen.
Noth war eilige Troknung, und nirgend erschien den Bedrängten
Mittel noch Rath. Zwar kehrte die Sonn' im strahlenden Vollglanz;
Und schon schwieg das Geheul des Orkans. Doch nicht nur von außen
Träuften die Kleider; es klebeten feucht auch innen die Hemdchen,
Kalt durchschauernd den niedlichen Wuchs und die zärtlichen Glieder.

Aber wohin? Von Felsen umstarrt, mit verflochtenem Dikkigt
Undurchdringliches Schattens gewölbt, war einzig der Abhang
Sonnenbestrahlt. Er bedachte die Noth, und der Schüchternen Rettung,
Mehr, als sie selber, für alle besorgt, der trefliche Führer.
Diesen Behelf, als den besten, ersann sein wählender Scharfsinn:
Weg vom Gestade zu senden den Kahn mit den rudernden Männern,
Während er selbst, durch das Dikkigt hinauf, anklimmend die Berghöh,
Oben sich berg' in dem dunkelen Wald von den schüchternen ferne.
Also sprach zu den Männern gekehrt der Begleiter der Jungfraun:
Ausgeras't hat jezzo der Sturm; und der Wogen Empörung

Sänftiget schon vorstrahlend die Sonn' obsiegend dem Aufruhr;
Frisch dann den Nachen hinab in die bald sich ebnende Seeflut
Jezzo geschoben! Du kennst, umlenkend die Spizze des Vorlands,
Jenes Gestad', o Pilot! wo von oben der östliche Fußsteig
Abläuft; dorthin rudre sogleich mit den raschen Gesellen;
Während zu Fuß wir von hier aufsuchen die Grott', und von dort ab
Steigen den Pfad; denn Bewegung ist noth den erkaltenden Mägdlein.

Sprachs; und die Männer gehorchten sogleich. Unendliches Staunens,
Weil sie nur flüchtig die Rede gehört, kaum glaubend den Anblik,
Als um die Spizze verschwand der geruderte Nachen, erglühten,

Plözlich allein mit dem Einen, die halb schon zürnende Jungfraun.
Aber es lösete bald das verwirrende Räthsel der Führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen Grund voll zärtlicher Schonung:
Holdeste! Darf ich sie wagen die Bitt', und werdet ihr huldreich
Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein weniges ausruht
Hier auf dem blumigen Grase, wo rings euch schirmt die Umwölbung
Schroffer Gebirghöhn, fern von begegnenden Blikken der Umwelt,
Möcht' ich erklimmen die obere Fluh, durchstrebend den Bergwald
Traun! bald hinter dem Wall, der hier aufthürmet, entdekk' ich

Jene berüchtigte Hőle; nicht weit kann solche von hier seyn.
Dort nun ein Stündchen verweil' ich allein mit dem Gott der Begeistrung;
Kehre dann wieder, zu holen euch selbst. Im Hin- und im Hergehn
Bahn' ich den zarteren Füßen den Pfad. Von oben hernach läuft
Schon ein gewandelter Steig bis hinab zu dem wartenden Nachen.

Sprachs; und es lächelten Dank ihm die holdanstaunende Mägdlein.
Hüpfend vor Freude beschloßen sie gleich, allein mit einander,
Nicht zu versäumen die Frist der Gelegenheit, alles zu troknen;
Und das Erglühen der sittsamen Scheu, und des zürnenden Unmuths
Wandelte jezt sich in sanfteres Roth des bereueten Mißtrauens.

Je-

Jener nun stieg, anfangs mühseliges Strebens, weil ringsum
Wildverwachsnes Gesträuch ihm hemmte den schlüpfrigen Aufgang.
Aber es trennte der Arme Gewalt die verflochtenen Zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riß er's, muthig sich bahnend
Durch die Versperrung den Gang. Jenseits des unwegsamen Dikkigts,
Oeffnete jezt sich dem Blik ein weit verbreiteter Felswald,
Welchen hindurch bergan sich wand ein betretener Fußweg.
Diesen folgt' er nunmehr in unzähligen Krümmungen aufwärts
Bis an die Weide der Fluh. Tief lag schon unten des Abhangs
Labyrinthische Waldung, und über die wogenden Wipfel

Tauchte hinab ins Gefunkel des Sees sein schwindelndes Auge.
Treu dem gefundenen Steig nun wandelt' er ebenes Weges
Ueber die hangende Matt' in die Spur kuhweidender Hirten,
Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtichten Höle
Dacht' er nicht mehr; der Geliebten entflohn bewegten sich oben
Unwillkührlich die Füße; sein Herz war unten geblieben.
Kreuzweis ruhten die Arm' auf der Brust, die häufige Seufzer
Hoben; es sank in den Busen sein Haupt. So wandelt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein Träumender. Vor ihm erhub sich
Wieder vom Himmel verklärt, die Gestalt der entschleierten Jungfrau,

Tief auf die Wolken der Fuß, das Eisdia-
dem um die Stirne;
Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranio-
nen einhergehn;
Aber er scheute sie nicht. Umher durchtönte
die Wälder
Zwitschernder Vögel Gesang zu den Glokken
der blökenden Heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten Kräu-
ter und Blumen;
Süßer, vom Regen erfrischt, und balsami-
scher wehte die Bergluft;
Aber er kostete nichts von dem Köstlichen.
Himmel und Erde
Boten umsonst ihm die Fülle der Lust. Ach!
Himmel und Erde
Waren ihm leer; von den Holden gefernt
schien alles ihm Einöd'.
Also verlierest den Reiz' auch du, hinschwe-
bende Küpris,

Schönste der himmlischen Fraun, von den
Huldgöttinnen verlassen!

Und dir, thronende Here, des Donnerers
Schwester und Gattin,

Funkelt umsonst der beherrschende Blik, und
der dienenden Iris

Glanz, und der hundertäugige Schweif des
prangenden Vogels,

Fehlt zur Bezaubrung des eignen Gemahls
der Chariten Gürtel.

Nur durch die Holden entzükt die Natur, denn
alles auf Erden

Borgt von den Grazien jeglichen Reiz, und
alles im Himmel.

Laut nun seufzt' er im Gehn, aushauchend in
Lüften die Sehnsucht:

Ihr dann bin ich geflohn, der beständig
gesuchten! Geflohn Ihr?

Selbst? freiwillig? Der Seligen Siz, dem of-
fenen Himmel,

Meiner verwegensten Hoffnungen Ziel, entfliehet mein Taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein feindlicher Dämon
Treibt mich, nicht weiß ich wohin; nur woher empfindet mein Wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten flüchtet sich Nordfrank?
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben, o! wär' ich
Dann der geflohenen wehrt? Nur durch Flucht blieb treu der Verlaßnen
Meine begleitende Pflicht. So siegst du, grausame Tugend!
Fliehend den Lohn, den du selber gesucht, um den du gekämpft hast!
Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris, erhabner
Als die gebirgige Welt, und begeisternder noch als die Liebe;

Weil ich sie alle nun opferte dir, erscheine mir sichtbar,

Fürstin des obersten Himmels, **Urania!** heiligste Göttin!

Solches bewegend im Busen, durchglüht von doppelter Liebe,

Bald ein Raub der herab uns ziehenden, bald der erhabnen

Voll, die zu höheren Höhen emporfliegt, über den Staub uns

Hebend, gerieth er am Ende des Pfads zum felsigen Abhange.

Hier, am Rande der jäh abgleitenden kahlen Gebirghöh,

Hemmt' er den Tritt, anstaunend die tiefdurchnachtete Grotte,

Welch' in dem Busen der starrenden Fluh die Hände der Allmacht

Senkrecht übers Gestad' aushöhleten, Wunder dem Anblik.

Rings von Gesträuch ist die Oeffnung umblüht; zur Rechten des Eingangs
Strömt aus der innersten Schlucht ein Bach mit melodischem Murmeln
Durch labyrinthische Hallen hervor, und stürzt von der Schwelle
Jählings mit Donner hinab in die lautaufheulende Tiefe.
Wölbend die Grott', einstürzendes Drohns beugt hohl sich die Felswand,
Ueberhangend dem Blik, der mit Angst von unten hinaufschaut,
Einem vom Himmel herab schwarzwogenden Donnergewölk gleich.
Aber am Rande des sprudelnden Quells blühn Alpenranunkeln,
Gritliblumen, und Veilchen empor im bekräuterten Moosgras.
Und es errötهen verstekt Erdbeeren im niedren Gebüsche.

Innen durchblizzet die heilige Nacht der Krystalle Gefunkel;
Und aus der einzigen Oeffnung erblikt durch schillernde Flechten
Grünender Zweig' und Eppiggehäng', anstaunend, der Wandrer,
Gleichsam im magischen Spiegel, des Sees hellglänzende Küsthöhn.
Um und um herrscht hohe Natur; und der Ewigkeit Odem
Weht aus der innersten Kluft, und rauscht in den Zweigen des Eingangs.
Mancherlei Wunder erzählt von dem Ort die Sage der Vorzeit.
Hieher kam vor Alters ein Weib, die Schönste des Hochlands,
Suchend den Gatten im wilden Gebirg, nachdem er am dritten
Tage noch nicht von der Jagd heimkehrt', aufgebend die Hoffnung.

Schwanger war die verzweiflende Frau, matt sank sie zu Boden,
Unter der Höle Gewölb, und es überfiel sie die Stunde.
Damals starrt' im verödeten Fels noch trokken die Bergkluft,
Ohne Gebüsch, ohn' einiges Laub abwehender Kühlung,
Rings von der Mittagshizze verkalkt, ein glühender Ofen.
Sterbend lag auf dem Stein die Gefolterte, wünschend den Tod bald,
Denkend des Gatten Verlust, bald heftiger flehend ums Leben
Ach! für des Kindes Errettung! Es stürb' auch selbst in des Abgrunds
Höll' ungern ein gebährendes Weib; denn gegen den zwiefach
Drohenden Tod ringt Göttergewalt des doppelten Lebens.

Aber vor Durst verschmachtete sie. Da sprang durch ein Wunder
Tief aus dem innersten Busen der Kluft ein silberner Quellstrahl,
Rieselnd der Schmachtenden nahe vorbei, durchfließend die Höle;
Und es umlachten den Herd urstraks aufkeimende Blümlein,
Während sich sanft gehoben vom Flaum aufschwellender Moose
Fühlte die staunende Frau. So wurde zum weichen Geburtbett
Plözlich der Stein, und zum Schlummergemach die scheusliche Bergkluft.
Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrischende Kühlung,
Stillend ihr Weh, und ihr lösend das Herz in süßer Betäubung.
Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebahr in dem Schlummer

Schmerzlos. Ach! der unnennbaren Wonn'! als gewekt von der Vöglein
Zwitscherndem Chor, und dem zitternden Kuß des zur Seit' ihr gestürzten
Gatten (den während sie schlief herbeigeführet ein Zufall,
Oder ein leitender Gott) ihr im Schoos lag blühend ein Mägdlein!
Gritli nannte sie gleich die Lächelnde. Heutiges Tags noch
Heißen nach ihr Margritli die holdanlächelnde Blümlein,
Welche zur nemlichen Stunde gebahr die heilige Höle.

Sieben der Märtyrer schliefen auch hier (erzählet das Bergvolk)
Während der langen Verfolgung, entflohen den grausamen Römern,
Viel Jahrhunderte durch; die sechs erwekket' ein Bergfall,

Als einst barst die unendliche Fluh zwei Felsen nun bildend;
Und sie stiegen hinab, weit fernend die Flucht in das Ausland.
Aber der Siebente blieb, der Heiligste; lange nachher noch
Schlief er. Ihn wekte zulezt das Gebot der heiligen Jungfrau,
Selbst ihm erscheinend im himmlischen Glanz, Beatus ihn grüßend.
Wunder gerüstet bekehrt' er das Volk, das in Haufen heraufkam,
Taufend die Pilger im heiligen Bach. Die Grott' und der Berg selbst
Tragen noch jezzo nach ihm den verehreten Namen: Beatus.
Aber ein anderes fühlte, genaht der inneren Oeffnung,
Ueber die Schwell' eintretend, das Herz des träumenden Nordfrank.

Liebe, nur dich! Dich, wonniger Hauch des unendlichen Odems!
Fühlt' er im Taumel betäubt hinsinkend auf Blumen der Moosbank
Neben dem Bach. Es rieselte Lieb' in dem leisen Gemurmel;
Liebe säuselte rings in dem Laub; aufkeimende Liebe
Blüht' in jeglicher Blum'; und von Lieb' ertönten die Lüfte.
Sie nur duftete jedes Gewürz balsamischer Kräuter;
Sie die bemoosete Wand; aus der Kluft her athmete sie nur;
Und durch die Oeffnung hinein flog sie mit den Strahlen der Sonne.
Ganz von ihr war die Höle gefüllt; denn er liebte; sein Herz war
Voll der Göttlichen. Aber er saß, bedekkend mit beiden

Händen die Stirn, und übergebeugt anstärrend den Boden
Sterbendes Bliks, bis ein Strom von Thränen, die Brust ihm erleichternd,
Kühlte den brennenden Schmerz, und die Glut der unendlichen Sehnsucht.
Alle die Holden, indeß allein auf dem sonnigen Abhang
Unten am Ufer, als schon hoch über die vordere Waldhöh
Längst war verschwunden dem Blik der geflüchtete, streifeten eilig
Ab die Strümpf' und entblößten getrost die niedlichen Füße.
Drauf, abwerfend die Mäntelchen, zog die eine der andern
Mühsam aus das durchfeuchtete Kleid, und es floßen die Haare
Regenentringelt herab auf die schneeweisglänzende Schultern.

Nur die Rökchen behielten sie noch, und die
engende Leibchen,
Welchen, ein wenig gelöst, die vor Lust auf-
wallende Busen
Halb sich enthoben. Die rundlichen Arm'
umfloßen der Hemder
Aermelchen leicht, wie die Hörner des Monds
weisflatternde Wölkchen.
Also hüpften sie lachend dahin am grünen
Gestade,
Zeigend dem Auge der Sonn' allein die ent-
hülleten Reize,
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie still
standen, die Gruppe
Wechselnd mit jeglichem Blik, und reizender
noch durch den Wechsel.

Während nun troknaten dort die Gewand'
in der Helle des Mittags
Breit auf den blühenden Teppich gelegt, um-
hüpften die Holden

Hin und her, leichtschwebendes Schritts, die Stauden des Abhangs,
Spielend Versteckt mit einander, sich oft im Gesträuche verbergend.
Also scherzet im paphischen Hain abwechselnder Anmuth
Leichtgegürtet der Grazien Chor. Sie kamen, und schwanden,
Bükten sich, drehten im Kreise sich schnell, umarmten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten Schwung lebhafter Bewegung,
Chariten ähnlich in allem die furchtlos spielende Jungfraun.

Jezt nach geschlossenem Spiel und der Kleider vollendeten Troknung,
Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie Myris,
Bis auf das Halstuch fertig geschmükt, um dieses zu holen,

Schnell zu dem fernen Gebüsch hinlief, auf flatterte plözlich
Nah der Erstaunenden, schimmernd im Flug, ein himmlisches Vöglein.
War's ein Schmetterling? War's ein Colibri? Vorige Nacht flog's
Ihr im Traume vorbei das Nemliche! Glänzendes Fittigs
Flattert' es, eben wie jezt, ihr vor; sie sucht' es zu fangen,
Als sie beim lezten Versuch entschlummerte. Jezzo beginnt sie
Wach das geträumte Jagen, und hascht nach dem wirklichen Traumbild.
Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschigen Abhang,
Läßt sich herab auf ein niedres Gesträuch der bezaubernde Flüchtling.
Myris ihm nach. Ganz nahe dem Weilenden, strekt sie das Händchen;

Doch er entfliehet dem Griff windschnell; nun hiehin, nun dorthin
Schwebet sein Flug, bald ferne bald nah der verfolgenden Huldin.
Immer gereizt von dem leichten Erfolg, und immer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher Reiz, ein himmlisches Etwas
Zieht sie dem Fluge des Schmetterlings nach durch das wildeste Dikkigt.
Schon ist vergessen das Tuch, schon längst vergessen der Mantel,
Nichts als des Schmetterlings Fang, des Bezaubernden, sinnet ihr Leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die Luft, salamandrisches Funkelns,
Tausend entzükkende Farben gespielt im beständigen Anflug,
Sezt sich am End' auf ein duftendes Blatt der entferntesten Staude,

Leise vom Zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in den Bergwald
Hatte die Jägerin mählig geführt der verleitende Wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehneten Beute;
Leis' annahend; behende zum Fahn, umschwingend den Strohhut,
Haschte sie; Wonn'! und es stekte darinn der ertappt', ihr Gefangner.
Aber indem aus dem Hut sie den Zitternden zieht mit dem Händchen,
Husch! durchschlüpfet die Finger ihr schnell der entwischende Vogel.
Jezzo noch reizender scheint der Berührete. Höher hinauf, wo
Leicht in des Zephyros Hauche dahin der entschlüpfete vorschwebt,
Eilet sie nach, in der Alpengedüft' aromatischen Luftzug,

Ueber die Weide, den Thau streift schon am Rande des Abgrunds
Nahe der Grott' ihr beflügelter Fuß. Auf dahlendem Fittig
Flattert der Lose hinein, und es folgt das ermüdete Mägdlein.
Eros war's. Seit dem lezten Versuch im Zimmer der Holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in derselben Gestalt er
Jenen gefolgt; mit ihnen bestieg der Schlaue das Schifflein;
Saß unsichtbar, während des Sturms, auf der Spizze des Mastbaums;
Und stieg aus mit ihnen ans Land, stets sinnend auf Tükke.
Diese nun hatte gewählet der Schalk; in die Höle, wo Nordfrank
Einsam saß, zu verleiten die leichthinschwebende Myris,

Noch bevor sie die glänzende Brust umhüllte das Halstuch.
Führt' er doch einst auf gebirgigem Pfad zur selbigen Grotte
Troyas gewanderten Held uud die tyrische Königinn Dido.
Also voran in die Höle hinein, bis über des Nordfranks
Düstergesunkenes Haupt nun flog er. Aber wie dieser
Jezzo die Wimper erhub voll Thränen: o Wunder! o Wonne!
Himmelentzükkende Schau, kaum traut er dem seeligen Anblik:
Stürzet herein mit begeistertem Blik und glühender Wange
Myris, als flöge sie hin in die Arme der weinenden Sehnsucht.
Wirklich nahte sie strekkend die Händ'; allein wie mit einmal

Eine Gestalt sie erblikt' in der Höl' umflimmerten Dämmrung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der Fuß am brennenden Boden.
Sprachlos stand sie, und stumm saß jener, erstaunend dem Wunder,
Ganz von Entzükkung betäubt; es erzitterten beyden die Glieder.
Jezzo hub er sich, nahend der Nahenden! siehe! da sank sie
Neben dem Bach auf den moosigen Stein, holdseliger Ohnmacht,
Hingegeben des einzigen Mannes willkührlicher Großmuth.

Ach! wie wogt' in der wallenden Brust ihm tobender Aufruhr!
Und wie kämpfte mit Liebe die Pflicht; mit dem Gotte die Göttin,
Ganz ihm zerreißend das Herz! Bald neigt' er sich, ach! auf die Wang' ihr

Einen einzigen Kuß mit der glühenden Lippe
zu athmen;
Nur ihr zu drükken mit bebender Hand das
zitternde Händchen;
Ihr nur ein einziges Mal: Ich liebe Dich!
leise zu flüstern,
Oder mit seufzendem Mund, auch den Saum
nur des Kleids zu berühren.
Bald fuhr schnell mit Entsezzen zurük der
verwegne Gedanke;
Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher
Zauber
Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leich-
ter als diese
Ganz von der Liebe berauschendem Dunst durch-
athmete Höle.
Also rangen in ihm, dem entzweieten,
Zärte mit Sehnsucht
Tugend mit Lust, mit Empfindung Gefühl,
und Liebe mit Liebe

Aber es siegt' in der männlichen Brust die höhere Gottheit;

Und er entfloh. In dem Taumel den Weg nicht wählend durchlief er

Tiefer hinein in den Schacht die verborgenen Hallen der Bergkluft,

Weit bis ins innerste dunkle Gewölb, wo zu Boden er hinsank.

Hier nun umhüllt vom Graun der im Fels gekerkerten Urnacht,

Welch' in den offenen Berg sich verkroch, als die erste der Sonnen

Ueber die ewige Finsterniß rings triumphirend emporstieg,

Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn hebenden Gottheit:

Wer Du auch bist Erhabne! die mehr als himmlische Mächte

Machtvoll über die Göttlichen selbst noch göttlicher obsiegt!

Denn

Denn selbst Uranionen gehorchen der paphischen Göttin,
Und dem geflügelten Gott, und Eurynomes reizenden Töchtern;
Jezzo doch wichen sie deiner Gewalt! und den Himmel mit ihnen
Floh ich auf deinen gebietenden Wink, vorziehend das Nachtgraun,
Einsam mit dir in dem Orkos, dem Glanz des erfüllten Olympos.
Höre mich jezt! und gewähre mir hold die sterbende Bitte!
Stärke mich, männlich zu dulden den Schmerz der brennenden Wunde,
Oder tödte mich ganz, denn nicht mehr so trag' ich das Leben.
Also fleht' er; und plözlich erhellt' ein weißlichter Schimmer
Rings das hohle Gebirg, wie der Schein des nächtlichen Halbmonds;

Und in dem blaßen Gedünst stand hehr, unendlicher Hoheit,
Licht ihr Gewand, um das Haupt ein Siebengestirn, in der Rechten,
Tugend! dein Zepter, im Blik der Ewigkeit hohes Geheimniß,
Und um den Lippen die heilige Lieb', Uranias Urbild;
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie ein endliches Auge.
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nordfrank,
Schlürfend den Blik des Gebilds, und als kaum es erschienen, verschwand es.
Aber es weilte der Schimmer noch lang; es blieb in der Seel' ihm
Ewig die hohe Gestalt; und er schwur aufstehend, der Gottheit
Sämtlicher Götter den heiligen Schwur unsterblicher Liebe.

Ganz ein Verwandelter kehrt' er nunmehr von dem Schimmer umleuchtet
Durchs Labyrinth zu der Oeffnung zurük und zum irdischen Taglicht,
Welches im Anfang gelblich ihm schien, und selbst von der Wölbung
Hangendem Grüne gemildert, wie Glutgefunkel ihm anglomm.
Aber die Grotte war leer. Nachdem er in jeglicher Ekke
Jene gesucht die er neulich geflohn, enteilt' er der Oeffnung,
Fröhlich betroffen vom Schall des gerufenen Nahmens; und jezzo,
Ringsumspähend die Wildniß, erblikt er alle die Schwestern
Nahen vereint. Er ereilte sie bald; und zur Grotte zurük nun
Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete Myris

Laut die Geschichte der Schmetterlingsjagd, und löſ'te sodann ihm
Während die anderen lachten, das Räthsel des seltsamen Eintritts.
Sie, die genekkete, zweifelte nicht, daß dort an der Wand sie
Hatte geschrekt, als hinein sie trat, ein nichtiges Traumbild;
Denn wie sie kaum von dem Schrekken erhohlt, aufs neue sich umsah',
Wars verschwunden. Es ließ in dem Wahn sie gern der Begleiter:
Aber es merkte die Holde den Trug und errieth das Geheimniß.
Als sie enthüpft (erzählten die zwei) dem Schmetterling nachflog
Lassend den Mantel im Strauch' und das Tuch, erstaunten sie lange,
Rufend umsonst. Als sie nimmer zurük kam, eilten sie schleunig

All' in die Spur bis hinauf zur Weide des starrenden Felsens,
Bringend was unten sie ließ; und den nahenden trat sie entgegen
Gänzlich verstört, mit Thränen im Blik, nicht weit von der Höle.
Doch wie die Jagd sie gemeldet der Fragenden ängstlichen Neugier,
Einzig nunmehro besorgt um den Fund des verlohrnen Begleiters
Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank hallten die Felshöhn,
Wie er gerad', aus dem nahen Gesträuch vorblikkend, daher kam.

Solches erzählten sie jezzo vereint im Gespräch mit einander;
Aber nachdem sie nun alle den Fels und die Grotte bewundert,
Stiegen sie ab den geschlängelten Pfad zum wartenden Nachen.

Eingebordet sogleich, das Segel vom streichenden Fahrwind
Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuselte Wellen
Ueber die grünliche Fläche des Sees, nahstreifend dem Ufer.
Frühe genug in der Mitte des Tags anlandend bei Neuhaus,
Um noch vor Abend zu Fuß, das Dorf zu erreichen am Staubbach.
Aber ein fröhliches Mal in dem lieblichen Städtchen am Harder.
Unterseen genannt, weil zwischen den beiden Gebirgseen
Thuns und Brienzas es thürmt; und die Bergschloßtrümmer von Unspunn
Ach! und unendliche Wunder des Thals von unzähligen Bächen
Lauterbrunnen genannt, verspäterten ihnen die Ankunft.

Hundert Schritte nur eilten sie hin, so zwang die Natur sie
Jeglichesmal in erneuter Gestalt zum bewundernden Stillstehn;
Oftmal lokt ein elysisches Feld, ein kleinerer Staubbach.
Oder ein drosselerfülleter Hayn zu mancherlei Umweg
Immerbelohneter Müh. Es tanzten hinauf und hinunter
Neben dem hüpfenden Strom, mehr als sie giengen die Holden,
Ueber den Zauber des Berglabyrinths vergessend die Müde.
Oft begegneten Ziegen, und Schaaf'; oft spielende Kinder;
Oft Heerdreihen von stattlichen Küh'n, an der Spizze die Heerkuh',
Tragend mit Stolz die Schwer' und die Pracht der tönenden Glokke;

Oft auch tanzende Mädchen; und jegliches grüßten die Holden,
Freundlich von jedem begrüßt. Hier lag ein fröhliches Hüttchen
Mitten im Busen der lächelnden Flur, hier donnert' ein Stromsturz
Tief von dem steilen Gebirge herab; dort thürmte sich prachtvoll
Hoch in die Wolken ein Schloß, wie von Menschenhänden gebauet,
Hunnenfluh in dem Thale benannt, ein Felsennaturspiel.
Hier versank in dem Laufe der Strom; dort hub er sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem Blik ein reizendes Blümchen,
Bald ein sprudelnder Quell, und bald ein rubinener Kirschbaum.

Enger nun ward und enger das Thal, und es rükten die Felshöhn

Nah an einander, mit schattendem Drohn, als bögen sie vorwärts
Ueber des Stroms Glanzbett die waldumlokketen Häupter.
Feierlich rauschten umher in der schaurigen Stille des Abends
Wasserfälle von oben herab, zur Rechten und Linken,
Und tief unten; doch allen hindurch beherrschendes Tobens
Drang das erhabne Getös des hochherdonnernden Hauptfalls,
Nicht mehr fern. Es durcheilte des Dorfs zerstreuete Hütten
Mächtig gereizt der begeisterte Zug; und erklimmend das Hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden Strom entgegen, emporstrebt,
Sahn sie entzükt, nun in vollem erhabensten Glanze das Schauspiel,

Welches allein von den Enden der Welt belohnte die Wandrung:
Staubbachs Nebelgestirn in dem farbigen Bogen des Vollmonds.
Wie, wenn gelind anfächelt der West, vom Gipfel des Mastbaums
Vielgeschlängelt, im wechselnden Schwung der Wimpel herabschweift,
Bald in die Länge gestrekt, bald eingeschlürft im Geringel;
Fallend und wiedergehoben, ein Spiel des bewegenden Zephyrs,
Immer, wenn kaum er die Welle berührt mit der züngelndem Spizze,
Zukt er zurük, flammt schillernd empor, und flattert am Himmel.
Also schwebt' in der wehenden Luft der ätherische Gießbach
Mannigfaltig bewegt, vom Rande der ragenden Felswand

Hochabwallend, gefangen im Fall, nun hie-
hin, nun dorthin
Flatternd, ohne den Grund mit dem flutigen
Schweif zu berühren.
Oben erschien er, als Strom, ein dem Him-
mel entstürzender Meerschwall,
Hoch in der Mitt' ein Gewölk, und unten ein
weißlichter Nebel,
Denn in der Tiefe hinab des hundertklaftrigen
Jähfalls
Lößt sich die Woge, verdünnt zu Wolk', und
verdünstet als Rauchdampf.
Nur hoch oben donnert er stets, und droht,
in dem Hersturz
Alles mit reißender Flut zu verschwemmen;
allein es verwandelt
Sanft sich in Milde die Wuth, und er nezt
staubregnend das Hüglein,
Daß auch die zarteste Pflanzen des Frühlinges
unter ihm aufblühn.

Auch sie blühten, vom Nebel bethaut, die rosige Mägdlein,
Unter dem Bogen getrost, den der Mond drin wölbete jezzo.
Blumenempfindungen hold erfrischten sie weilendes Stillstehns,
Wang' und Busen und Stirn in dem nie aufhörenden Regen;
Und es umgab sie der Heiligenschein des gespiegelten Vollmonds,
Wie sie benezt dastanden, dem Führer ein himmlischer Anblik.
Jezt aus dem Mondkreis traten sie vor, und betrachteten lange
Gegenüber den Glanz, und dann, voll stiller Entzükkung,
Rings die Bezaubrung umher der ganzen elysischen Gegend.
Als nun genug sie bewundert die selige Schau, mit gefaltnen

Händen, und wonnigem Blik, anstaunend, eilten sie rükwärts
Jezzo den Hügel herab zu dem nahebelegenen Gasthaus;
Und wie erschöpft sie die Treppe hinauf in das einzige Zimmer
Endlich gelangten, und dort gelagert auf strohernen Sesseln
Ruheten, krönte den festlichen Tag ein ländliches Nachtmahl,
Und, nach erquikkendem Bad, des Schlafs wohlthätige Labung.

Parthenäis.

Siebenter Gesang.

Inhalt.

Eros, erbittert über das Fehlschlagen aller seiner Plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das Wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle Zimmer, bis auf ein einziges, in Beschlag genommen hatte. Der Held begiebt sich noch vor Sonnenaufgang zum Staubbach, wo er sich feierlich der Vollendung seiner Führung weiht. Die schon bei seiner Zurükkunft aufgestandenen Jungfraun machen sich reisefertig. Die Bergwanderung beginnt. Uneingedenk der Warnung des Führers übereilen sich die Schwestern im Hinaufgehn, und sinken auf der Mitte des Wengerbergs erschöpft zu Bo=

den. Der Held sucht Wasser, sie zu erquikken, mit Lebensgefahr. Höheres Aufsteigen. Als sie schon die Alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren Forststeigen durch eine gähnende Felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die Drei nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die Augen zugebunden. Er hat schon die Zwei gluklich jenseits hinübergebracht, als er die Lezte, die Geliebte, hohlend in Wallung geräth, und an der gefährlichsten Stelle, von dem durch Eros herbeigeführten Schwindel, so betäubt wird, daß er taumelnd am Rande des Abgrunds zurük bebt, und, hinsinkend, die geliebte Bürde fallen läßt. Beschreibung des Schwindels. Myris fällt in Ohnmacht neben dem hingesunkenen Führer.

Dort nun ruheten, nahe dem Ziel der begeisterten Wandrung,
Nur durch das Scheidegebirg getrennt vom Throne der Jungfrau
Sanft in der wirthlichen Hütte zugleich mit dem Führer die Mägdlein.
Aber es wachte, noch immer, gesellt zum beleidigten Bruder,

Eros, der Lose, nun selber gereizt, aussinnend ein neues
Nicht fehlschlagendes Mittel zur Rache, nachdem schon dreimal
Seine verschlagene Ränk' an der Unschuld Busen gescheitert.
Viel schon hatt' er gehofft von der wunderberüchtigten Grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlokkend vorhersah,
Als, ihm nach, in die Höle zum Liebenden flog die Geliebte,
Glühend dem Glühenden nah. So ward noch nie er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die Fers', und der winkenden Wollust,
Auf dem entscheidenden Weg, wie jezt, da schnell, wie der Steinbok

Dem sich ein Jäger genaht, die Jägerin floh in der Felskluft
Nordfrank. Ach! und der Schmach! Er, Eros, mußte herausfliehn!
Weil ihm ein Strahl aus der inneren Höl' umblizte das Auge,
Als dort jenem erschien glanzhell Uranias Antliz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der Streich, im einsamen Gasthof
Jene zu betten. Daß solches sich traf, war nimmer ein Zufall;
Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, welcher in Neuhaus
Wartete, während der Fahrt auf dem See, war jener geflogen
Aus der erhelleten Grott'; und hier, noch wenig verzagend,
Sann auf erneuete Tükke sein unerschöpflicher Scharfsinn.

Schnell, als der Bruder dem Plan genehmiget, schufen sich beide
Menschengestalten, und strozzendes Gangs' zween reisenden Bernern
Aehnlich, erreichten sie Früh in Lauterbrunnen das Gasthaus,
Nehmend es ganz in Beschlag, bis auf ein einziges Zimmer.
Ungeduldig erwarteten dort der gewanderten Ankunft
Beide. Wie freuten sie sich der Verlegenheit! wie des Entschlußes
Nordfranks; aber vor allem des vielversprechenden Fußbads!
Ganz unmöglich, behaupteten sie, gelàng es dem Jüngling
Ohne Verlezzung der führenden Pflicht und des heiligen Eidschwurs,
Sich aus der Schlinge zu ziehn. Auch war's ein glànzendes Wunder,

Aufbehalten dem Dichter allein, den Uranias Antliz
In der erhabensten Stunde der heiligen Weihe bestrahlte.
Also geschah's; und umsonst erwarteten dort die Verschwornen
Alle Minuten die Treppen hinab der holden Verschüchtrung
Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergessenen Führer.
Denn deß waren sie beide gewiß, daß auch der geringste
Kühnere Blik, der kleinste Verstoß im Betragen des Führers
Fernen würde von ihm sogleich die entrüstete Mägdlein,
Und der erhabnen Urania Schuz. Als alles so sittsam,
Unbefangen, und still ablief in ruhiger Unschuld,

Hemmte nicht länger des Grams Ausbruch der betrogne Betrüger.

Also sprach, zu dem Bruder gewandt, sein tobender Unmuth:

Wehe! wie glüht auf der Wange mir Scham! wie brennt in der Brust mir
Zornwuth! Bin ich ein Himmlischer noch? wie? bin ich ein Gott noch,
Zeus des Alpenerschütterers Sohn und Idalias? Träum' ich?
Höhnte den Eros ein Sterblicher je, was sag' ich? ein Gott selbst,
Ungeahndet? o Schmach! o Entwürdigung! bin ich denn nichts mehr,
Daß mit dem Pfeil der Verblutende spielt? mit dem Pfeil, der im Busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den Schmerz, und verachtend die Kühlung?
Dort nun ruhet er oben, geborgt, mir Wüthenden trozzend

Neben den Holden, umduftet vom Hauch der rosigen Unschuld!
Schläft, derweil ich wach', und genießt des Triumphes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im Traum dem Seligen langsam,
Leicht an einander gereiht die zerstreueten Bilder der Wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes Spiel, die homerische Muse!
Dulden soll ich noch dies, daß kund der spätesten Nachwelt
Werde sein Sieg, der vollendete Zug, und meine Beschämung?
Dulden, daß einst in der Schul' unbärtige Jungen, die Sprache
Lernend, zugleich auswendig gelernt auch wissen, wie forthin
Sey zu besiegen die Macht des götterbeherrschenden Eros?

Schön, wenn die Sterblichen solches gelernt! wenn erführe die Menschheit,
Daß noch höhere Wonnen es geb', als Wonnen der Liebe,
Höheren Schwung, als der Flug, den meine Begeisterung anflammt,
Und, daß ein einziger Strahl von Uranias Helle mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein Gespött der Knaben und Mägdlein,
Werde das lezte gewagt, das Aeußerste! Noch ist das Ziel nicht
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum Altare der Jungfraun!
Noch ist übrig das Fest der Chariten; noch ist dem Bergquell
Nimmer, dem Wolkenverborgnen, genaht; noch fehlet der Proben
Lezt', und der winkende Kranz der bestandenen! Vieles errangst du;

Aber noch mehr ist zurük dir, Trozziger! jauchze zu früh nicht!

Also sprach er, und glühte vor Zorn, und winkte dem Bruder
Schnell, mit bedeutendem Blik! mittheilend den neuen Gedanken,
Der in dem Sturme des Grolls, wie ein leuchtender Stern ihm aufgieng.
Und in der eignen Gestalt nun gehüllt enteileten Beide.

Aber es drang durch die Scheiben hinein ins heimliche Zimmer
Dämmerndes Strahls, aufwekkend den Held, der erwachende Morgen.
Horch! und es zwitscherten hell in der Luft die entschlummerte Vöglein.
Leis' entstieg er dem Lager der drei gekehreten Stühle,
Das ihm der Chariten Näh', und des Traums holdselige Zaubrung

Hatte beblümt, und mit Rosen erweicht zum
sanftesten Flaumbett.

Kaum hinwagend den Blik zu den süß noch
schlummernden Holden,

Schlich er auf Zehn durch das Zimmer, und
öffnete leise die Thüre.

Jezzo verschloß er von außen, und stieg hin-
unter die Treppe.

Aber die Wirthin, welcher er hier vertraute
den Schlüssel,

Bittend, nachher zu wekken die Jungfraun,
bringend das Frühstük,

Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlan-
gende Fremde,

Welche für sich zwo Zimmer bestellt, noch
während der Nachtzeit,

Ohne zu zahlen, davon sich gemacht. Sie be-
klagete weinend,

Daß sie die ersten gewesen, und so zu der bes-
seren Wohnung

Hat-

Hatten das Recht, der Bernergewalt auch
nicht zu gedenken;
Klagte des einsamen Stands als Wittw', und
steigender Theurung
Jegliches Jahrs, und entschuldigte sehr die
schlechte Bewirthung.
Mitleidvoll, als zu End' er gehört der Be=
trognen Erzählung
Bot er sich an für die beid' Entflohnen alles
zu zahlen,
Fodernd die Rechnung gesammt; und enteilte
dem weinenden Dankstrom.
Aber es folgte der Segen ihm nach des ver=
borgenen Wohlthuns.
Träumt' er doch nicht, was er that, für Ne=
benbuhler die Zeche
Zahlend zugleich, und entrichtend die Schuld
unsterblicher Götter.
Jezt auf das Hügelchen eilet' er hin zum
winkenden Staubbach,

Morgenopfer zu bringen dem Gott in der rosigen Dämmrung.
Feierlich stand er, und schwieg. Doch in Eil' abwerfend den Leibrok,
Sprang er hinab in das hohle Bezirk, wo von oben daherstürzt
Hochabdonnernd im Fall der in Nebel zerfliessende Felsstrom.
Hier nun stand er, und hub mit entblößetem Haupte gen Himmel
Hoch durch die badende Wolke den Arm, und schwur bei der Taufe
Dieser ätherischen Flut, sein Herz stets rein zu bewahren,
Dir, o Foibos! Urania, dir! und Eurynomes Töchtern.
Also badet' er, kühlend die Brust und den lokkigen Scheitel
Dort in dem regnenden Strom; und weihte sich so der Vollendung

Seines erhabnen Geschäfts, und der schiksalvollen Bestimmung.

Aber wie jezt aus dem Nebel er trat in den trokneren Luftraum,
Drang in die Oeffnung des Thals ein Blik der steigenden Sonne,
Zündend (so schiens) die Beflüglung des Bachs. Es erglänzte mit einmal
Hell der bestrahlete Guß, wie ein felsabwallender Lichtstrom.
Wie von des Himmels erhabnem Gewölb zum umnachteten Erdpol,
Gleichsam mit Sternen gestikt, des Nordscheins schillernder Gürtel
Helldurchsichtig, zum flatternden Schweif entfaltet, herabhängt;
Also hieng der entzündete Strom, und im glänzenden Nebel
Prangte mit jeglicher Blüthe des Lichts der farbige Bogen.

Noch ein weniges weilte der Held dem entzükkenden Anblik;
Eilte dann, kehrend, zurük zu den aufgestandenen Jungfraun,
Welche, des Tages Erwartungen voll, beim bereiteten Frühmal
Brannten vor Ungeduld, den erhabenen Zwek zu erreichen.
Als sie nun alle das Herz sich gestärkt und ermuntert die Seele,
Füllte die Wirthin das Körbchen mit Brod, glükwünschend zur Bergfahrt
Stekkend dabei, mit dem Becher, ein binsenumflochtenes Fläschchen
Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr Bündel die Jungfraun.
Aber es lud sich der Führer mit Lust das ganze Gepäk auf.
Nehmend zugleich in die Hand den langen geschnabelten Alpstok,

Leicht und stark und gediegen, ein Meisterstük des gelähmten
Steinbokjägers, der einst ihn über die Spizzen Adulas
Hoch zu den Quellen des Rheins wegweisete, lassend den Stok ihm
Dort, nach vollendetem Zug zur Erinnerung mancher Errettung.
Jen' auch banden sich unter die Schuh' ankrampende Sohlen,
Rings die Gewand' aufschürzend, daß nicht nachschleppend die Borde
Solche sie hindr' in dem Gang; und begaben sich also gerüstet,
Unter des Führers Geleit' auf den Weg. Es ruhte das Thal noch
Schattengehüllt, im kühligen Duft des thauigen Morgens;
Und es umfloßen der Wandernden Brust kaltwehende Schauer.

Bald gelangten sie, eilendes Gangs, zum trennenden Bergstrom,
Welcher, nachdem er gespaltet den Berg, (Jahrtausende bohrt' er
Gegen den Fels, bis er barst) in der Mitte des engen Gebirgthals,
Tief, wildwogig, und schnell, acherontische Brandungen fortrollt.
Lütschenen nennt ihn das Thal, die Weiße, weil er die Schaumflut
Schneeweis treibt durch den dunkelen Schlund des dröhnenden Felsbetts.
Ueber den graunvoll donnernden bebt ein hölzerner Bogen;
Und auf den Bebenden trat, selbst bebend, jezzo der Nordfrank,
Führend die zitternden Drei. Hier weilend zeigt' er den Holden
Gegenüber die drohende Wand des dunkelen Vorbergs;

Tschuggen genannt, an welcher hinauf labyrinthischer Irre
Strebt, von den Ziegen gebahnt, der Steig zum verborgenen Scheidek.
Und zu den Staunenden sprach der alpenbewanderte Führer:
Lilienarmige Töchter Uranias, alpengebohrne
Schwestern, Cynthia, Daphn' und Myris, liebliches Anschauns!
Zeiget anizt den helvetischen Muth, Unsterblichen würdig!
Jezzo beginnet die Müh, und der Wandrung kühnere Wendung,
Jezzo das Steigen hinauf, das Unendliche; jezzo der Berggang
Hoch durch geschmetterte Wälder, auf glitschenden Pfaden, am Abhang
Schroffer Gebirg', in der Spur des einsamweidenden Aelplers,

Nimmer betreten von Söhnen der Ebn' und städtlichen Töchtern.
Nur ein Spiel war bisher die Wanderung, nur ein Spaziergang.
Jezt, holdselige, gilt es Geduld, und beharrliche Kühnheit!
Wählt! ich warne noch jezt; noch leicht von hier ist der Heimweg;
Oben verwandelt in Sturz sich zu spät beschlossene Rükkehr.

Sprachs. Es erwiederten alle zugleich mit vereinigtem Ausruf:
Steige voran! wir folgen! uns Jungfraun winket die Jungfrau!
Sind schon zarter die Füße, sie tragen auch leichtere Bürden!
Kaum war den Lippen entströmt der entschloßnen Begeisterung Antwort,
Als schon über die Brükk' im leichtesten Schwunge mit einmal

All' im geflügelten Hall hinschwebeten, fliegendes Anbliks.
Also schießt im melodischen Schwung durch getheilete Lüfte
Lieblich dem Auge dahin ein Flug weisglänzender Schwäne.

Bergwärts gieng nunmehro der Zug, doch mähliges Steigens;
Durch die zerstreuete Hütten des Thals, auf blumigen Wiesen,
Zwischen hohen Kastanien rings, und belasteten Bäumchen
Mannigfaltiger Frucht, in hesperischer Gärten Umschattung.
Hügel hinauf und Hügel hinab in lieblicher Biegung
Hob sich, und senkte sich sanft des Gebirgthals wallender Busen,
Halb umschleiert noch stets von dem Flor weisflatternder Nebel.

Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem Wipfel
Flüsterte leises Gezwitscher der Brut von erwachenden Nestern,
Lieblich vereint mit der Bäche Geschwäz und der Zweige Gelispel.
Sieh! und es tanzten vor Wonne den Pfad die horchende Mägdlein.
Oft auch stimmte die ein' um die andr' ein munteres Lied an
Mischend den holden Gesang mit der ringsum trillernden Gegend.
Aber unmerklich erhob sich der hüglichte Boden, und Anhöhn
Sanken auf Anhöhn, Waldung auf Wald, und Gärten auf Gärten,
Tiefer und tiefer, bis gänzlich versank die hesperische Gegend,
Und mit der blühenden jedes Geräusch des tönenden Lebens.

Schon verhallt' in der Tiefe des Stroms
dumpfrollender Donner;
Schon verstummte der Vögel Gesang und der
Bäche Geriesel;
Nur noch ein Quellchen murmelte leis' abglei-
tend der Bergwand;
Und mit Gerassel entrollte von Zeit zu Zeit
der Erschüttrung
Oben ein plözlich gelöseter Stein, erhöhend
die Stille
Durch das verschwundne Geräusch. Es schwieg
die erhabnere Schöpfung.
Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos
schritt der Gebirgzug
Hörend den eigenen Tritt durch den weithin-
schweigenden Felswald.
Rauher und rauher nun wurde der Pfad.
Durch zersplitterte Haufen
Ungestalteter Zwerge von Kien voll Narben
des Donners.

Giengs auf zerbrökkelte Schiefer, und Schutt entstürzter Geblökke
Jäher hinauf, nicht ohne Gestöhn und häufiges Stillstehn.
Wie wenn ein siegender Trupp herschreitet, müde vom Siegskampf
Ueber das Feld des geschlagenen Heers, durch flüchtige Haufen,
Niedertretend den Rest des zerstöreten feindlichen Lagers:
Rings auf zermalmeter Rüstungen Schutt, auf geworfenen Schilden,
Auf Leichnamen und gräßlich umher zerstreueten Gliedern,
Schreiten sie blutiges Pfads und der Schweis entströmet den Stirnen.
Also schritt der ermüdete Zug durch die Trümmer des Tschugans.
Rechts und links lag bodengestrekt ein Riese des Bergwalds,

Hier die vom Donner gespaltete Ficht', und dort mit dem Wipfel
Unten, den Stamm in die Höh, ein orkangeschleuderter Lerchbaum.
Mehrere Tannen, entstürzt dem Gebirg' mit den felsigen Wurzeln,
Sperrten mit nakten Gerippen den Weg, daß kaum an dem Abhang
Schräge noch wand sich ein Pfad, mit Gefahr ausweichend der Trümmrung.
Unter der Schiefer Gebrökl' entfloß der eisernen Felswand
Röthlich in blutigen Striemen die ringsvorquellende Bergfluth.
Oben drohte mit jähligem Sturz der Firsten Verwittrung,
Wie wenn ein Donnergebirg voll Nacht vom Himmel herabhängt.
Um und um war Verwüstung, und Graun, und entsezliche Oede.

Mehrmal hatten sich schon die erklimmenden Mädchen gelagert,
Troz des Begleiters erfahrenen Rath. Er warnte sie früh schon,
Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschenden Berggang.
Aber umsonst. Sie flogen den Weg leichtsinnig im Anfang,
Spottend des weilenden Führers, der oft tief unter dem Flug blieb.
Jezzo wie müd' hinsanken die Knie', und perlten die Stirne,
Mahnt' er vergebens im Gang zu bleiben, und höchstens durch Stillstehn
Luft zu schöpfen, die sizzende Ruh ja muthig vermeidend.
Immer doch sezten sie sich, gereizt vom täuschenden Labsal,
Schöpften an jeglichem Quell, und erhuben sich immer noch müder,

Bis fast jede Bewegung die lässige Glieder
versagten.
Jezt schon zählten sie jeglichen Schritt; es
seufzete Daphne,
Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst
die geflügelte Myris.
Ach, und noch immer hinauf, durch Schnee-
fallschründen, im Zikzak
Stieg, und stieg, und stieg, der endlos schei-
nende Bergpfad.
Nur ein Weniges folgten sie noch anstrengend
der Kräfte
Lezt', und den schwindenden Muth; dann san-
ken sie neben einander,
Hin auf den lokkeren Hang, des jäh'abschüs-
sigen Kluftrains.

Unruhvoll ob der mißlichen Lag' in der
hangenden Wildniß,
Hier an der Mitte des Bergs, wenn ganz sich
erschöpften die Jungfraun,

Sann auf erquikkende Mittel der Geist des sorgenden Führers.
Nirgend sprudelt ein Quellchen umher, kein rinnender Bach floß
Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden Einöd',
Aber im Schrunde des Bergs, zur Linken, gukt' aus der Spaltung
Schwer zu erklimmen ein weißlicher Streif gesunkenes Bergschnees.
Diesem beschloß er zu nahn, noch während der holden Betäubung,
Häufend vorher zu den Füßen Gestein hinlänglicher Schwere,
Daß nicht rutsche herab im Geroll' ausgleitender Kiesel
An dem gefährlichen Hang die bewegliche Lage der Müden.
Und er entsprang; und erklomm den Schrund mit verworrener Kühnheit,

Wo vorgukte der Streif. Nicht anders schwingt sich ein Scharfschüz'
Hoch von Geklipp' auf Geklipp, wenn die Gems' an der Spizze des Bergs winkt,
Wagend das Leben mit Lust, wenn erreicht nur werde die Schußhöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen Last enteilt' er zurük nun,
Werfend die Beut! in Triumpf zu den brennenden Füßen der Holden;
Während dem Wurf, und dem bohrenden Tritt, die Kiesel des Steinbachs
Jählings mit Hagelgerassel entrolleten gellendes Nachhalls.
Schnell dann füllt' er den Becher mit Eis; und tröpft in die Kühlung
Kirschgeist, labenden Trank den erschöpften in Eile bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquikkenden Nektar der Alphöhn,

Bat er zu feuchten die Füß' in dem Schnee, durchnezzend die Sohlen.
Und sie befolgten den Rath, und verspürten gleich die Erfrischung.
Drauf ermahnt' er mit flehendem Ernst, den weiteren Aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm Schritt haltend zu steigen,
Stillzustehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu lagern,
Bis sie erreicht die geweidete Höh', wo sich ebnet der Bergweg.
Und es versprachen gerührt, die Jungfraun blindes Gehorchen.

Also geordnet den Gang, den Felsanklimmenden, sorgsam,
Hob sich der Zug allmählich empor, und es sanken die Tannen,
Rings, des verödeten Walds, des zersplitterten, Donnergeworfnen,

Gleichsam als glitten sie jenen vorbei dem kahlen Gebirg ab.

Schon war genahet die zakkige Fluh der vorderen Felswand,

Und schon hofften die drei den gefährlichen mühsamen Steilweg

Glüklich geendigt, als, Schrekken dem Blik! ein scheußlicher Felsschlund

Gähnend mit eins vor den Füßen den Gang der Staunenden hemmte.

Wo nun hin? was jezzo zu thun? Nur Adler des Himmels

Konnten hinüber; ein Sprung war selbst unmöglich dem Steinbok.

Unumgehbar auch schien der Entsezliche. Links, an dem Felsgrat,

Ueber ein schroffes Geklipp, das schräg hinragte nach jenseits

Kletterte zwar in der Noth ein Gems nachhüpfender Jäger

Aber unmöglich ein weiblicher Fuß. Rathschlagendes Herzens
Sann der Begleiter; und wählte zulezt, entschlossener Kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen Ausweg.
So wie beschloßen, gethan. Er klomm hinüber, und klimmend
Kehrt' er zurük zu den drein mit der eingeholten Erkundung
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden Holden:
Himmelbegeisterte Töchter Uranias, jungfraugewinkte!
Nur durch ein einziges Mittel ist jezt des Zieles Erreichung
Möglich! dem Weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen Geklipp dort
Fehlt an der schreklichsten Stelle, wo senkrecht über die Tiefe,

Starret der Grat, die gehörige Breit', und ein einziger Fehltritt
Stürzt von der schwindlichsten Höhe hinab in den gähnenden Abgrund.
Höret anizzo den Rath des gebirggangkundigen Führers:
Bindet, die eine der andern, ums Aug' ein blindendes Tüchlein;
Und, in die Arme gefaßt, dann trag' ich sicheres Bergschritts,
Eine der anderen nach, euch Lieblichen alle hinüber.
Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt erröthende Jungfraun.
Sondern, ein' anblikkend die andr', und alle sogleich dann
Messend mit Augen den Schlund und den überragenden Felsgrat,
Wogen den seltsamen Rath in des Herzens Geist und Empfindung.

Dort vor dem bebenden Fuß lag offen der
Rachen des Abgrunds;
Glitschen sie aus, sie stürzten hinein, des Verschlingenden Beute!
Hier den Zitternden öfnet' ein muthiger Jüngling die Arme,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer; aber ein Mann doch;
Und nicht alle zugleich vermocht' er hinüber zu tragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüßiges Herzens, die Mägdlein:
Ob sie sich lieber dem offenen Schlund preisgaben im Selbstgehn,
Oder sich lieber den Armen des tragenden Führers vertrauten?
Denn nach so mancher Besiegung der feindlichen Nöthe bis hieher,
Und nach so vielen Gefahren, dem Ziel so nahe, mit einmal

Umzukehren, der bloße Gedank' empörte sie alle.
Aber es deutet' indeß, als Ja, das Schweigen der Jungfraun
Jener, und täuschte sich nicht. Voll Muth umbanden die Schwestern,
Eine der andren, das holde Gesicht mit dem blindenden Tuche
Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schweigender Demuth
Ehrerbietig der Held, und schlang, mit nervichter Rechte
Hebend die schöne Gestalt, die link' um den blühenden Leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem Arm der Vater ein Kind wiegt.
Festen Tritts, mit bedächtlichem Schritt, nun betrat er des Abgrunds
Schmalen Rand, von Geklipp auf Geklipp hoch über die Tiefe

Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und landete glüklich.

Als er sie jezzo gesezt, nahm ab sie die Bind', und vom Hafen

Schaute sie nun mit Entsezzen die Bahn, die der Träger gewandelt.

Aber es klomm der Verwegne zurük zu den wartenden Schwestern.

Dich, o Daphne, lud er nunmehr, die Schweigende schweigend,

Festumschlingend sich auf, und wiederholte den Gottgang

Zuversichtlich, mit rascherem Schritt; und landete glüklich;

Lassend die Fröhlicherstaunende, dort bei der staunenden Schwester,

Eilt' er hinüber zurük zu der Einsamen, diese zu holen.

Aber ein andres ersann des Olympos Tyrann und des Erdballs,

Eros,

Eros, der listige Gott. Dem verfolgeten neue Gefahren
Stets zu bereiten entflammt, verließ er am himmlischen Eingang
Hermes, wendend den Flug nach dem einsam ragenden Schrekhorn
Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idalischen Berghain
Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschwebender Fittig,
Blühender Hügel nur froh, hochscheitliche Berge vermeidend.
Jezzo trieb ihn der Groll weit über des ewigen Eises
Weit verödetes Meer, und den Frierenden wärmte die Zornglut.
Wie von des Hügels Gebüsch' ein entflatterter Schmetterling oftmal
Wolkengerafft, im Gewirbel des Sturms, hoch über die Waldung,

Höher und höher bis über die Bahn des Adlers dahinfährt
Weit von beflognen Gefilden zur Weide des staunenden Steinboks;
Also stürmte den leichten die Rach', hoch über des Eismeers
Thürmungen, gegen des Schrekkengebirgs aufragenden Scheitel.
Seit Urwinteren thront hier, gleich von Menschen und Göttern,
Zwischen Himmel und Erd', entfernt, ein einsames Scheusal,
Schwindel genannt, beherrschend das Nichts, und die ewige Leere.
Aller Dämonen ist er der schreklichste; lebend und leblos
Scheint er zugleich, todathmendes Hauchs. Ihn zeugte der Himmel
Einst zu der Hölle gesellt in chaotischer Felsenumarmung.

Grause Vernichtung im starrenden Blik, auf
der Stirne Verzweiflung,
Sizt auf dem schweigenden Fels, in weit verstummender Oede,
Schweigend der Ries. Entsezzen ergreift
selbst selige Götter,
Wenn sie dem Schreklichen nahn. Mit weitvorquillendem Auge
Blikt er vom Gipfel herab in die Nacht der
sinkenden Tiefe,
Unbeweglich und starr; und rollt er das Auge, gerollt dann
Dreht sich der Fels, und die taumelnde Welt,
und der schwindende Himmel.
Wütende Rache, wohin treibt nicht dein
tobender Unsinn!
Hier, wo der Räuber der Luft ohnmächtig
sinkt in dem Anflug
Gegen die Sonn'; im Reiche des Nichts, wo
plözlich entathmet

Stirbt das beseelteste Leben, und kaum der
todte Gedanke
Gottesleugnender Grübler, wie Rauch der
Hölle hinaufschweift;
Hier umflog das erhöhteste Horn des zakkigen,
wilden,
Rings abgründlichen Riesengebirgs, in stei=
genden Kreisen,
Eros, erstrebend den Thron des furchtbar
schweigenden Herrschers.
Jezzo dem nimmer erflognen genaht er=
blikt' er den Ungott,
Nur, zum Glük von der Seite gesehn; und
band sich in Eile
Fest um die Stirne das blindende Tuch, aus=
weichend dem Anblik.
So hintretend, begann er, und sprach die ge=
flügelten Worte:
Götter und Menschen erschrekkender Fürst
des schwindlichten Unreichs,

Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer, Wesenvertilger!
Welchen die Sterblichen Schwindel genannt, und die Himmlischen Azeus!
Hoher Beflügler des Schwungs freiwütender Völker, des Aufschwungs
Frecher Tyrannengewalt, und des Gottheitleugnenden Ichschwarms!
Höre die Bitte des nahenden Freunds, des herrschenden Bruders;
Traun! denn ich theile mit dir des Weltalls weite Beherrschung,
Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in Kreise des Erdrunds
Häupter, und selbst die olympische Stirn, aus welcher Athene
Völliggerüstet entsprang; nur herrsch' ich nicht durch Entsezzen.
Bist du des Tods Ungott, ich bin des Lebendigen Abgott!

Nur ein einziges Haupt, ein sterbliches, frecher Empörung,
Trozt uns beiden. Auf schwindlichem Pfad, wo nimmer ein Fuß trat,
Wagt sich der Kühne hinauf, hohnlachend der Nähe des Abgrunds,
Deiner Nähe sogar, abgründlichster! nimmer verzagend.
Sieh! dort schreitet er trozzig daher, und trägt, wo der Condor
Fallen ließ vor Entsezzen das Lamm, in ruhigen Armen,
Ohne zu beben, die Lust des Olymps, ein wandelnder Atlas.
Zween der Grazien trug er schon hin, und hohlt nun die Dritte.
Schautest du sie, du beneidetest ihn, und versinkend in Wollust
Statt in Betrachtung des ewigen Nichts, zerschmölze dein Eisblik

Schreklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab von dem Ursiz
Deines Entsezzens mit drohendem Sturz zu dem niedren Geklipp dort;
Und, wenn er naht mit der Dritten, der Holdesten, zeige dich plözlich!
Daß mit dem kreisenden Blik ihm gleite das rollende Weltrad
Unter den Füßen dahin, und zurük der taumelnde bebe!

Sprachs. Es erwiederte nichts des Schrekhorns schweigende Herrscher.
Aber er nikt', und der Fels erbebt' im Dröhnen des Abgrunds
Klanglos, hohl, wie das dumpfe Getöß der hallenden Wüste,
Wenn die Gebirge bewegt ein unterirrdischer Donner.
Und es erkannte der Gott, wegfliehend, die grause Gewährung.

Also vollendete dort die schwindliche
Schrekkenbestellung
Jenes beflügelte Kind, des Olympos Tyrann
und des Erdballs;
Schwang sich dann eilends zurük zu der Ura-
nionen Versammlung.
Aber es naht' auf dem jähen Geklipp des
harrenden Myris,
Voll im voraus der Entzükkung, der baldvor-
stehenden, Nordfrank.
Schon umschlang sie sein Arm in Gedanken;
des Glüklichen Athem
Sog schon leise den Duft der getragenen Ro-
se; sein Busen
Wallete, wiegend das süße Gewicht der künf-
tigen Wonne.
O! wie flog er so selig dahin, voll süßer Er-
wartung!
Also flog, an den felsigen Bord des stygischen
Abgrunds,

Fern erblikkend das weiße Gewand Eurydikes, Orpheus
Wonnebeflügelt dahin; und trug schon selig die Gattin
Triumphirendes Gangs durch die rings umnachtende Hölle,
Eh' er die schimmernde nahend erreicht, wie jezzo dein Führer,
Schauend vom weiten das Kleid, im Geklipp dir nahete, Myris!

Jen', im voraus von den Zween umwunden die schüchterne Stirne
Saß geblendet noch da, und wagt', unschuldig gehorsam,
Nimmer zu lösen das Tuch bis der holende Führer zurükkam.
Jezt, wie sie hörte des nahenden Tritt, errötheten plözlich
Unter dem Lilienband, zwo glühende Rosen, die Wangen.

Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher
Anmuth,
Schien sie, umflossen mit himmlischem Reiz,
ein weiblicher Eros.
Jener nahte sich still der Erröthenden;
blikte noch einmal
Innigbewundernd sie an; und schlang dann,
übergebogen,
Leise den bebenden Arm um des Leibs schlank-
blühende Bildung,
Hebend die Holde mit sanfter Gewalt, als
hüb' er den Himmel.
Sieh! und sie saß ihm nunmehr in dem Arm,
und ruht' an der Brust ihm,
Herz ans schlagende Herz, und Wang' an glü-
hende Wange
Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kind-
licher Unschuld.
Ach! und es sank fast unter der Last der ge-
tragenen Wonne,

Gleichsam als trüg' er des Weltalls Lust, der
selige Nordfrank.
Unter ihm wanketen zukkend die Knie'; es zitterten heftig
Arm' und Füß'; ihm pochte das Herz; und
es wallte die Seele
Wonneberauscht, lusttrunken, im Taumel der
süßen Bezaubrung.
Heftiges Seufzen erstikte den wollustathmenden
Aufhauch,
Und der beklommenen Brust anwandelte holde
Betäubung.
Also schritt er schwankendes Tritts mit der
reizenden Bürde
Bis zum entsezlichen Ort, wo mit einmal
gähnte der Abgrund
Tiefer als je, so schiens dem erbebenden, wo
nur ein Fußsteig
Lokres Gesteins ihn trug, und den Schaz des
getragenen Himmels.

Jezt von des Schrekhorns Stirne herab
sank dumpf in Dampfqualm

Noch unsichtbar, über sein Haupt das erstik-
kende Scheusal,

Welches heruntergelokt die Gewalt des flehen-
den Eros.

Schauder ergriff den verzagenden, Angst,
und bleiches Entsezzen.

Schmaler und schmaler erschien ihm der Steig,
erhöhter der Felsrand,

Und bis zur Wurzel der Alpen vertieft der
gähnende Bergschlund.

Jezt wahrnehmend das Beben des tragenden,
staunend dem Stillstehn,

Zittert' auch sie, die getragne, des bebenden
Taumel vollendend.

Sieh! und es sank sein kämpfendes Herz, er-
liegend dem Schwindel,

Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen
Dämon der Alphöhn,

Schnorr del. C. Schule sc. 1802.

Dem er bis jezzo getrozt. Zum Erstenmal nun erblikt' er,
Bleich, die Riesengestalt des entsezlichen, welche hinabsank.
Gleichwie des Donnerers Aar, in den Klauen der zukkende Blizstrahl
Löschend die Sonn' im stürmischen Flug, und umnachtend den Mittag,
Dumpf mit erdröhnenden Schwingen auf bebende Thürme herabschießt;
So, und noch schreklicher schwebt' ihm heran das dunkele Scheusal,
Haltend in grimmigen Klauen ein Schild unendliches Umfangs,
Blikanziehendes Drohns, hohlrund, voll Greuelgestalten.
Sieh! denn es kehrte sich drin dem gezogenen Blikke die Felswelt,
Unten zu oben, verworrenes Grauns, und gigantischer Dehnung

Spiegelte graßer zurük das Gräßliche jedes Entsezzen.
Himmel gehoben erschien ihm die Höll' und zur Hölle gesunken
Unter der Erd' entgleitendem Rund der erhabene Himmel;
Und auf die Spizzen des Haars stand starr, sich selber ein Greuel,
Schon beim Fuß von dem Tode gefaßt, der taumelnde Seher.
Diese Gestalt nun erblikt' er, und wankt'. Im Kreise (so schiens ihm)
Dreht ihn die dunkle Gewalt; es drehte mit ihm sich das Weltall,
Rundum rollend im wirbelnden Kreis stets schnellerer Schnelle;
Sieh! und er taumelte ganz, und des taumelnden Augen umfieng Nacht.

Jezzo hätt' ihn ergriffen die schon anpakkende Klaue

Jener ermordenden Greuelgestalt; doch nahe dem Absturz
Bebt' er zurük an dem schroffen Geklipp, anstrengend die lezte
Sterbende Kraft zu verhüten den Stoß der zitternden Bürde.
Und sie entgleitete sanft den sinkenden Armen des Trägers,
Welcher nunmehr hinfiel, ein Raub todtgleicher Betäubung.
Schnell abreißend die Bind' erblikte sie jezt an des Abgrunds
Rand, an den Felsen gelehnt, todtbleich den sterbenden Führer;
Und sie sank ohnmächtig nun selbst, wie neben dem Ulmbaum
Sinkt auf dem hagelgeschmetterten Berg die schwankende Rebe.

Parthenäis.

Achter Gesang.

Inhalt.

Der sich wieder erhohlende Führer fleht Apollon und Urania um Hülfe, als er Myris neben sich sterbend erblikt. Diese erwacht aus der Ohnmacht, und verräth dem Liebenden Gegenliebe. Sie vertraut sich aufs neue seinen Armen; allein er wagt nicht mehr das verwegne Hinüberklettern. Höchste Gefahr und Verzweiflung der Getrennten. Helios entlößt auf Apollons Befehl dem Berghaupt einen Felsenblok, der herunterstürzend über die Kluft eine Brükke wirft. Die Geretteten eilen hinüber. Wiedervereinigung der Schwestern, und Gelübde des Nordfrank. Sie gelangen auf die liebliche Wengeralp, wo sie sich alle auf den reizenden Abhang, über das Lauterbrunnenthal lagern. Beschreibung der Alp. Lobpreisungen der Aussicht und der

Weide. Begeistertes Erklimmen des Tschuggenstoks, der höchsten, am Scheidek, der Jungfrau und dem Eiger gegenüberliegenden Höhen. Erreichung des Gipfels. Dank der Entzükten am Ziel. Prächtiger Anblik der Jungfrau, die, während die ganze Gegend in Wolken eingehüllt wird, allein von der Sonne beleuchtet erscheint. Beschreibung der Jungfrau. Verklärung der Gewanderten auf dem Gipfel. Dankgebet, Lobgesang, und Blumenopfer. Herabschaun Uranias, des versöhnten Eros, und der gesammten segnenden Götter. Plözliche Erhellung der ganzen Alpenkette. Nach dreistündigem Verweilen auf der höchsten Höhe, steigen die Holden mit dem Führer herab auf die Tschuggenalp, wo sie drei verlassene Sennhütten vorfinden, in welche sie einkehren. Alpmahl. Sie beschließen hier oben auszuruhen. Nacht.

Also sanken, am Rande des Schlunds, starr neben einander

Nordfranks herrliche Kraft, und die holdanlächelnde Myris.

Todte Stille beherrschte die Luft, die ganze Natur schwieg

Athemlos, und der Tag verweilete hinter des
Tschuggens
Mauer, als scheute sein Licht diesseits den
schreklichen Anblik.
Eine Weile verstummt' im Himmel zugleich und
auf Erden
Jeder lebendige Laut, auch selbst das Gelispel
der Liebe;
Ach! denn es athmete nicht der Chariten hol-
de Belebung.
Leblos starrte das All; denn leblos starrten in
Ohnmacht
Jezt die Getrennten zugleich; auch Daphn'
und Cynthia sanken
Bang um die Schwester, dahin, als nie der
Träger zurükkam,
Und die gewanderten Vier umnachtete gleiche
Betäubung.
Nach drei schreklichen Blikken, in welchen
der Puls der Natur nicht

Schlug, erwachte zuerst der schnellaufspringende Führer;

Denn es floh, von Uranias Strahl geflüchtet, das Schrekbild.

Auch war kaum der gesunkene los der bezaubernden Bürde,

Als ihm kehrte die Kraft; durch sie nur bebt' er, für sie nur;

Nur ihr Zittern durchzukte sein Herz, am Rande des Abgrunds.

Nicht die Gefahr, nicht Furcht, nein Eros, deine Gewalt nur

Uebergab ihm der Macht des sonst getrozzeten Dämons.

Aber wie jezt er den Blik auf die liebliche Blume des Lebens

Heftete, welche, zerknikt wie die Lilie, neben ihm dalag,

Hart auf dem rauhen Geklipp, eiskalt, entathmet und blutlos;

Sank er vom neuen dahin auf die Knie', und
flehete laut auf:

Höre mich, Gott der Begeistrung, erleuchtender, Weltenbeleber!

Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene Wünsche

Dir mein ergebenes Herz auffandt' in gläubiger Demuth!

Rette die neben mir sterbende jezt! errette die Beiden

Jenseits Verlaßne! vereine den Chor der Grazien huldreich,

Welchen ich Unglükseliger, ach nicht ahndend die Folgen,

Kühn durch vermessenen Eifer, getrennt; und stürze mich ärmsten

Selbst, wenn ein Opfer gebührt den Erinnyen, tief in den Abgrund;

Daß ich allein entgelte, was ich unwissend, verbrochen!

Hör' auch du, die mir jüngst in der Nacht, ein Himmel, emporstieg,
Hellste der strahlenden Mächt', Urania! schaue voll Mitleid
Auf die verzweifelnde nieder! Der Unschuld bist du ja Mutter,
Charis, jeglicher Huld und der Tugend erhabene Göttin!
Also fleht' er; und blikt' auf die unbewegliche Myris,
Angstvoll lauschend, ob leise kein Laut ankünde die Seele.
Horch! und sie seufzt', und es zukte die Lipp'; und ein rosiger Schimmer,
Theurer dem Held als der Glanz der Unsterblichkeit, flog mit der Zukkung
Ueber die Lilienwang' und verkündete kehrendes Leben.
Aber die Augen noch stets verbarg die Wolke der Ohnmacht.

Weinend den Himmlischen Dank, ergriff er jezt der Erblaßten
Schnell die erkaltete Hand, und, der Blik voll zärtlicher Wehmuth,
Sprach er, hinübergebogen, die herzentströmenden Worte:
Jüngste der Chariten, Knospe der Huld, zartblühende Myris!
Rufe zurük die Besinnung, die Fliehende! rufe der Seele
Hohe Begeistrung zurük, und den Engel der weichenden Hoffnung!
Lasse mich unglükseligen nicht qualvoller Verzweiflung
Hier durch gänzliches Zagen! Erheb' o jungfraugewinkte,
Himmelentsprungene Blume, das sinkende Haupt, und errette
Dich, die geängstigte Schwestern, und mich durch neue Belebung

Jener unsterblichen Kraft, die vertraut, und nimmer beschämt wird.

Also sprach er, und drükt' auf das Lilienhändchen die Lippe,

Während hinab von der Wang' ihm rann die Perle der Wehmuth.

Und sie fühlte die fallende Thrän'; und erwachte der Liebe.

Dir, o weinende Liebe, der lächelnden sanftere Schwester,

Himmlischer, seliger noch als jen', unendlicher Wonne!

Dir erwachte sie jezt. So schließt die knospende Rose,

Lange den zarten verhülleten Kelch dem sonnigen Lichtstrahl,

Dem sich die übrigen Blumen der Flur, aufblühend, entfalten;

Aber es fällt auf die Knosp' ein blinkender Tropfen des Abends,

Und sie entblüht. So schlug jezt auf die geschloßene Wimper,
Und mit den Augen das Herz die holdanlächelnde Myris.
Schnell, mit der Seele durchdringendem Blik, der unnennbares ausspricht,
Nahm sie dem Führer die Hand, und sprach die freundliche Worte:
Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig, o theurer,
Mehr als Bruder mir wehrt! auch hier, am Rande des Abgrunds,
Uebergeb' ich mich dir! Umbinde mir selber die Augen.
Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es trägt mich die Tugend.
Also sprach sie, ergeben dem Freund, und reichte das Tuch ihm,
Wonnethränen im schwimmenden Blik. Mit jeglichem Worte

Drang

Drang in die Seele dem Held ein Strahl des höchsten der Himmel,
Und mit dem Blik in sein Herz des Elysions heilige Fülle.
Sieh! und er band um der Lächelnden Stirn das schirmende Blendtuch,
Nahm sie aufs neu' in den Arm, und nahte dem schreklichen Absturz.
Aber, o heilige Macht der höheren Liebe die muthvoll
Sich nur wagt, und die eigne Bedrohungen trozzig verachtend,
Für die Geliebte doch bebt, und für sie die kleinste Gefahr scheut!
Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dunkeles Etwas,
Unbegreifliches Graun, noch nie empfundene Schauer
Hemmten den Tritt. Er hätte die Welt mit Freude gegeben,

Um den Triumph der Vollendung; allein um Himmel und Erden,]
Und die gesammelte Schäzze darin, vermocht' er das Wagstük
Nicht zu vollführen mit ihr. Er stand, rathschlagete, bebte,
Wandte sich, eilte zurük, und sezte sie wieder; entschlossen,
Nie den vermessenen Gang mit der himmlischen Bürde zu wagen.
Traun! ihm gab es ein Himmlischer ein; denn himmlischer Blik nur
Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt, und vollendet herannaht.
Hätte der Unerschrokne nicht hier besiegt die Versuchung
Kühn der Gefahr zu begegnen, und hätt' er nur wenige Schritte
Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der Edlen der Jungfraun,

Unter dem Schutt des Geklipps begraben im
Schlunde des Abgrunds.

Zitternde Muse! Du wendest das Aug' in
himmlischer Rührung

Weg von der Wandernden Gram, der Verza-
genden, hier an der Felskluft!

Trokne die Thrän', und kehre den Blik, o
Tochter Kronions!

Auch du schaust ja zugleich, was geschieht,
und geschehen dahinfährt,

Und was geschehn wird, eh' es erfolgt, und
vollendet herannaht.

Rettungslos schien jezzo die Lag'; unend-
liches Elend

Drohte den Armen, getrennt in der wilden
felsichten Einöd;

Ach! und die Hoffnung entfloh, und es wal-
tete grause Verzweiflung.

Aber es sah vom erhabenen Thron des
parnasischen Eigers

Mitleidsvoll auf die Noth der Verzweifelnden
Föbos Apollon.

Tönendes Schwungs entflog er den zween
hochragenden Gipfeln,

Und mit der Schnelle des Strahls, der von
Sonne zur Sonne daherfliegt

Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom
Gebirge beschattet,

Jenseits weilete, rings die hintere Thäler er-
leuchtend.

Ihn anredend befahl der in Noth heilbrin-
gende Herrscher:

Eile mir, leuchtender Gott, tagbringen-
der, Wolkenzerstreuer!

Schwinge die goldene Geißel mit Kraft, und
treibe die Rosse

Mächtig hinauf, hinlenkend am Horn des
schattenden Tschuggens.

Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die
ragende Fluh droht,

Schmelze den Schnee, daß gelöset der Fels, der Unendliche, häuptligs
Stürze hinab auf das Scheidegeklipp', und zermalmend die Bergwand
Fülle die gähnende Kluft, und sich ganz verwandle die Gegend!

Also sprach, lauttönend, der Gott, und enteilet im Nachhall.
Jener gehorcht', und mit sprühendem Rad und schnaubenden Rossen
Fuhr er hinauf an das Horn, wo die Felsanhöhen Intramens
Schattend über die Kluft herbrandeten, Wolken vergleichbar.
Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelte Lanzen,
Glühende, spizz', unzählige, rings in die schneeige Rizzen;
Und hell flammte die Fluh, das Geklipp', und die vordre Gebirghöh.

Sieh! und der Strahlen Gewalt entlöste dem träufelnden Berghaupt
Einen hochher hangenden Fels; und getaumelt, entrollt er.
Aber die beiden Paar' umfieng urplözliche Grabnacht,
Als dumpfkrachend, mit Donnergetös, der entrollende Felsen
Sank, einstürzend die Wand, die scheidende, welche getrümmert
Tief in die Spalt', und hoch in die Luft, und hiehin und dorthin
Sprang in unzählige Stükken, ein Himmel verhüllender Schuttdampf.
Um die Betäubeten donnerte lang', im chaotischen Wirbel,
Nah' und fern das Gedröhn der unendlichen Felsenzertrümmrung,
Wiedergehallt vielfaltiges Schalls von erbebenden Berghöhn.

Ach, und mit jeder Erschüttrung erwarteten alle mit einmal
Tief sich begraben im Schutt des zusammenstürzenden Weltalls.
Aber es heiterte jezt sich die Luft; der umhüllende Dampf sank;
Sanfterer wurden die Stöß', es legte der heulende Sturm sich,
Und das betäubende Rollen verdonnerte. Liebliche Weste
Wehten balsamischen Hauch den Erstikten. Der farbige Bogen
Strahlete Hoffnung im fliegenden Staub der zermalmeten Felsen,
Welcher dem neuen Gebirg, wie Gewölk, abwallete ringsum.
Und im zerstreueten Rindergebrüll zum Geläute der Glokken.
Fern, von geweideten Höh'n, her halleten Laute des Lebens.

Erst nun erhob den gesunkenen Blik, umschauend, der Führer;
Sieh, und verwandelt erschien dem spähenden jezzo die Gegend.
Thal war da, wo vorhero Gebirg', und Gebirge, wo Thal war;
Weg war das schroffe Geklipp; und, entzükkendes Wunder dem Anblik!
Jenseits schaut' er die zwo weisflimmernde holde Gestalten
Winkend mit flatterndem Tuch; und die nicht mehr scheidende Felskluft
Brükt' in der Trümmrungen Mitt' ein geebneter breiter Granitweg.
Sprachlos zeigt' er die selige Schau der erwachenden Myris,
Nahm der freudig erstaunten die Hand, und vor Seligkeit sprachlos
Eileten beide dahin in der jauchzenden Schwestern Umarmung.

Aber, wie alle nunmehr in unnennbarer Wonnentzükkung
Wieder vereint sich umschlangen, und weineten, forschend und meldend,
Alles verwirrt durch einander, und preisend die seligen Götter;
Schwur, in der hohen Begeistrung des Danks für die Wundererrettung,
Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo nie noch ein Fuß trat,
Hoch am Apollischen Berge, durch Felsgeklüfte sich windend,
Einsam er finde den Quell, den erhabenen, wolkenverborgnen,
Welchem nur göttliche Dichter genaht, ein bleibendes Opfer
Dort am Altare zu weihn dem errettenden Foibos Apollon.

Jezt war erstiegen die Höh der weitumschauenden grünen

Wengeralp, die geengt, allmähliger Hebung, sich rechtshin
Ueber die Schulter des Tschuggens, des halbenthaupteten windet.
Blumengefild' empfiengen sie hier, und tempische Fluren,
Sanfte, duftende, milde, voll mehr als irdischer Anmuth.
Wie, wenn ein liebendes Paar, am Tage der frohen Vermählung
Hingewandert, im trauten Gespräch, zur einsamen Moosbank
Unter der Eich' im Hain, wo zuerst in begegnenden Blikken
Ewige Liebe gelobt die einander begegnende Seelen.
Jezzo sizzen sie da, voll Hoffnung und süßer Erinnrung,
Arm in Arm, und erwarten den Freund, und die emsige Freundin,

Welche mit Kränzen sich nahn, sie abzuführen zur Hochzeit.
Aber es dunkelt sich plözlich der Hain; schwarz über die Häupter
Ziehn sich zusammen allmählig emporgestiegene Dämpfe,
Drükkend die Luft; es zerplazzet die Wolk', und in strömenden Güssen
Prasselt der Aether herab. Sie schlingen sich enger und enger
Unter des schirmenden Baums diklaubigen Wipfel; mit einmal
Zukket die Flamm', und erkracht die Eich', und in dumpfer Umdonn'rung
Trift mit zerschmetterndem Mord sie der dritt' einschlagende Blizstrahl.
Bang' entfliehen die Seelen dem Staub der gelöseten Hüllen
(Asche nunmehr an der Wurzel des Baums) zur Aides Wohnung,

Stürzend betäubt in den Kahn des grausen stygischen Fährmanns,
Noch von dem Blizze geblendet, getrennt sich wähnend auf ewig.
Schreklicher noch als der Donner des oberen dunkelen Himmels,
Rollen nunmehr um die Bebenden hier, die Donner des Abgrunds,
Kerberos Bellen, das Rasseln des Rads, acherontische Brandung,
Und in der Wogen Geheul die Schläge des rudernden Charons.
So nun flieht, aus dem Leben verstürmt, durch die Schrekken des Todes,
Einer allein um den andern besorgt, das liebende Brautpaar,
Nichts anschauend als Nacht, nichts hörend als grause Verzweiflung.
Aber gelandet empfängt die erwachten Elysions Lichthain,

Blühender als der Verlaßne, voll Rosen des
ewigen Lebens.
Und sie erblikken sich wieder, vereint; und
schöpfen aus Lethe
Holdes Vergessen der irdischen Qual, und
himmlische Jugend.
Jezzo wandeln sie selig auf nimmer verwel-
kenden Blumen
Und mit verkläreten Kränzen dahin, von
Wonne zur Wonne,
Also wandelte jezzo der Zug, nach bestandnen
Gefahren
Längst nun vergessenes Drohns, auf der sanft
sich hebenden Alphöh.
Himmlische Hell' umstrahlte den Blik, mit
jeglichem Hauch sog
Reine balsamische Lüft' in ätherischen Zügen
ihr Odem.
Unter den schwebenden Tritten beperlt im
thauigen Rasen

Keimeten Veilchen empor, Enzianen, und Alp-
anemonen,
Oft von der hüpfenden Myris gepflükt, und
vom Busen der Erde
Schöner verpflanzt, wie der Führer bemerkt',
an den Busen des Himmels.
Immer erhöhteres Leben durchströmte sie.
Jezzo mit einmal
Dekte den Wandernden gänzlich sich auf das
lächelnde Bergthal,
Lauterbrunnen, zur Rechten gesenkt,
mit unzähligen Wundern,
Längs der geschlängelten Lütschene Lauf,
in bestrahlter Vertiefung,
Ganz ein Elysion, Wonne dem Blik. In
bläulicher Ferne
Gukten am Ende des Thals noch hervor der
Thuna Gebirghöhn,
Und am Anfange links, wo die Lütschene
hüpfet, ein Bächlein,

Sprang den bewundernden Blikken empor die krystallene Bergwelt;
Aber vor allen Gebirgen erhaben, in blendendem Vollglanz,
Hehrer als je, den Erhöhten erhöht, die ätherische Jungfrau.
Rings war unendliche Pracht; mit der wundergefülleten Aussicht
Oeffneten jenen, so schien's, sich die sämmtlichen Pforten des Himmels.
Aber noch mehr als die Höh', und der Glanz, und die Fülle der Schönheit
Hob die Entzükkung Gefühl noch nie empfundener Urkraft
Jegliches Sinns, und Erhebung der Seel', und des Herzens Erweitrung,
Gleichsam ein inniges Wonnegefühl unsterbliches Daseyns.
Kräftiger schlug, und doch leiser, das Herz; es schwebten die Füße

Leicht, wie beflügelt, als trügen sie nur luftähnliche Hüllen
Ohne Gewicht; und der Leib bewegte sich mit den Gedanken.
Tief in der ruhigen Brust schwieg Still'; in der heiteren Seele
Spiegelte klar sich die Sonne des inneren geistigen Himmels.
Wie auf dem Gipfel des Bergs ein See, durchsichtig und glanzhell,
Nimmer von Winden bewegt, (es erflog die Höhe der Sturm nie)
Wellenlos, in beständiger Ruh', abspiegelt den Aether;
Also ruhte das offene Herz in friedlicher Unschuld,
Sorglos, selbst sich genug, voll Heiterkeit. Alle die trüben,
Alle (sie fühlten es selig) die heftigen Sorgen und Wünsche,

Leidenschaften des Staubs, erdklebende, himmelentfernte,
Hatten sie unten gelassen; und wunderten jezt sich, daß jemals
Solch' ihr unsterbliches Herz anfechteten. Hier, wo dem Anblik
Sank das Getümmel der Welt, und ein Land ein grünlicher Streif schien,
Schwanden so niedrig und klein die Geschäft' und die Sorgen der Menschen,
Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem wölbenden Himmel,
Strahlte so hell der erhabne Beruf. Sie fühlten sich Geister,
Fühlten sich äthergeborne, beflügelte Funken des Urlichts;
Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die Entzükkung,
Diese noch nimmer empfundne, den Alpen nur eigene Wonne,

War nicht heftig, wie irdische Lust, nicht trunken, wie Freude,
Die man in Ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges Etwas
Schweigte das Brausende drin; und die Stille der thronenden Jungfrau
Theilte den Holden sich mit, und dem wortlos schreitenden Führer.
Jezt auf der luftigsten Höhe der Alp, wo am Rande des Vorbergs
Oestlich sich drehet der Weg bis hinauf zum Altare der Jungfrau
Standen sie still, und versanken gesammt in bewunderndem Anschaun.
Jezt in Entzükkung begannst du Cynthia, ringelndes Haupthaars.
Wonne! wie wird uns schon jezzo belohnt die beharrliche Kühnheit
Ueberschwenglich! o selige Schau! o himmlischer Anblik!

Fülle des Schönen! Wenn auch schon hier
aufhörte die Wandrung,
Würde den mühsamsten Gang vom äußersten
Pole des Erdrunds
Bis hieher, wo der Himmel beginnt, ich
nimmer bereuen!
Schönste der Alpen, o sey mir gegrüßt, du
Schwelle des Himmels!
Sey mir gegrüßt, holdseliges Thal, voll fried-
licher Hütten,
Unten, du Wiege der ländlichen Ruh, und
der fröhlichen Einfalt!
Und ihr oben, ihr glänzenden Höhn, ihr strah-
lende Firsten,
Schimmernde Thürme von ewigem Eis, ihr
Säulen des Weltdohms!
Auch ihr, schwebende Heerden voll Klang,
auf Blumen geweidet
Ueber die Wolken! und ihr, der irrenden trau-
lige Horten,

Ihr unschuldige Sennen, zerstreut auf lufti-
gen Rasen,
Welch' in der Berg' Umarmungen ruhn am
Busen des Himmels!
Also tönten, Gesang, die Worte der älte-
sten Schwester.
Ihr gesellte sich Daphn', und rief voll glei-
cher Entzükkung:
Schönste der Alpen, ja sey mir gegrüßt,
du Schwelle des Himmels!
Blikket, o blikket hinab, Geschwister! und
staunet dem Anblik:
Seht! wie die Mutter voll Stolz aufhebt die
Dekke des Säuglings
Einer besuchenden Freundin, die froh erstau-
net der Schönheit;
Denn es strekt in der Wieg' empor das lä-
chelnde Kindlein
Rosige Händchen, und strozzet gesund, voll
blühendes Lebens.

Also enthebt die Sonne dir jezt den neblichten Schleier,
Hold aufwachendes Thal! und zeigt uns übergebükten
Alle die Fluren und Höhn, die die lächelnde Lütschene durchwallt.
Also sprach sie, und sanft hin hallten die tönenden Worte.
Und es verfolgte der Blik des Stroms durchschlängelnden Faden
Tief im entnebelten Thal, das von hier ein blumigtes Beet schien,
Halb in dem Schatten des Bergs, und halb in der Sonne Beleuchtung.
Aber es öffnete Myris die purpurne Lippen voll Anmuth;
Und, wie durch Rosengesträuche die West' hinsäuselen, sprach sie:
Schönste der Alpen, ich grüße dich auch, du Gattin des Himmels,

Dich, dich selbst; voll Perlen des Thaus, des ätherischen, feinen,
Himmelgeathmeten Thaus! du Mutter des duftenden Lenzflors!
Eurer gedenken wir auch, ihr kleine bescheidene Wunder,
Heilig der kindlichen Freud', und der sanfteren Wonne der Unschuld:
Seyd uns Schwestern gegrüßt, ihr zarteren Töchter des Aethers,
Alpenblumen! ihr frischeren Keim'! ihr nimmer bestäubten
Pflanzen, den Ebenen fremd'! ihr balsamduftende Kräuter!
Nicht mit Namen zu nennen euch all', unschuldige, weiß ich;
Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete Blumen;
Drükk' an den Busen euch all'! Ihr blüht verborgen und scheinlos,

Weit von bewundernden Augen der Welt,
wie Thaten der Tugend;
Aber mit Wohlgerüchen, mit himmlischen,
füllt ihr die Lüfte
Rings, und in Wonne zerfließt durch euch der
Strom der Entzükkung.
Also lobte den lieblichen Flor die jüngste
der Schwestern.
Und von den hohen Gebirgen herab, und hin-
auf von der Tiefe,
Zog sie der übrigen Blikke, die froh jezt staun-
ten der Anmuth,
Alpenrosen umringt, auf dem Blumenbeete
des Abhangs.
Wie, wenn im schattigen Hain von dem
abendröthlichen Ufer
Jenseits über den See die Zwillingstöne des
Waldhorns,
Weithin wiedergehallt, herklingen dem ruhen-
den Wandrer;

Horchend dem Schall verliert er den Blik in
der sinkenden Sonne
Purpurnem Glanz; es erglühen der Wald
und die hallende Küste
Prachtvoll; Auge zugleich und Ohr hinzieht
die Bezaubrung.
Aber die Nachtigall schlägt nah hinter ihm.
Jezt von der Helle
Wendet er plözlich den Blik, und lauscht dem
heiligen Dunkel.
Also wendeten jene nunmehr von der reizen-
den Aussicht
Eilig die fliegende Blikke gesammt zu der sanf-
teren Nähe.
Sieh! und vom neuen begannst du Cyn-
thia, fragendes Umbliks:
Schwestern, o höret mein Wort! Noch
nicht an der Mitte des Himmels
Strahlet die Sonn', und der weitere Gang,
behauptet ja Nordfrank,

Wird

Wird schon leichter nachher bis hinauf zum Altare der Jungfrau;
Lagern wir denn uns ein wenig aufs Gras, derweil uns noch Blumen
Lächelen! Höher entsinkt uns die Alp; und ragende Zakken
Werden uns dort, wie es scheint, noch lang entnehmen die Aussicht;
Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende Standpunkt!

Sprachs; und der fragende Blik durchflog die horchende Gruppe.
Schnell beifallend versezte die klugheitblikkende Daphne:
Ja! verweilen wir hier! auch hier ist ein Tempel der Jungfrau!
Hier stand auch mit verweilendem Tritt die große Natur still,
Als sie die Fülle der Pracht ausgoß auf Thal und Gebirge.

Mich auch fesselt, wie Cynthia, ganz die reizende Warte;
Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir schauen doch schwerlich
Holderes dort als hier, das Thal tief unten, und jenseits
Seine noch sanften Gebirge voll hangender Wiesen und Wälder.
Undank wär' es, und ewig gereut' uns solche Versündung,
Nicht zu verweilen ein weniges hier mit ruhiger Andacht!
Sprachs, und der fragende Blik durchflog die kleine Versammlung.
Aber erwiedernd begann die an Reiz holdselige Myris:
Traun! ihr sprecht aus der Seele mir ganz, o holdeste Schwestern!
Langsam schlürft' ich sie gern, die Frühlingslüfte der Jungfrau

Hier (denn ihr Odem umweht uns sanft mit
süßer Erfrischung
Hergetragen vom Fittig des lindansäuselnden
Südes.)
Und o wie gerne verweilet' ich! ach! ich bliebe
wohl ewig,
Ohne des seligen mehr zu erflehn! Im höch-
sten der Himmel
Fühl' ich mich schon; und ein süßes Genug
stillt jegliche Sehnsucht.
Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der
denkende Führer;
Hören wir ihn; er weiß, ob etwa weiteres
Fortgehn
Dringt; und gehorchen wir ihm, was auch
uns rathe sein Ausspruch!
Sprachs; und blikte den schweigenden an mit
fragendem Lächeln.
Und es erwarteten alle gespannt die Entschei-
dung des Führers.

Jener versunken im Wonnegenuß des doppelten Himmels,
Deines, o holde Natur! und Deins, noch holdere Liebe!
Hatte das Wechselgespräch mit bezauberten Ohren verschlungen.
Mehr als die Höh' und die Tief', und das ganze bewunderte Schauspiel,
War ihm der Redenden holder Gesang; er theilte mit ihnen
Ganz die verweilende Lust, und freute sich tief in der Seele.
Aber er schwieg; denn sein Herz war voll noch höherer Wonnen,
Stillerer, nahmenloser, der Seligkeit nahe verwandter,
(Wenn nicht Seligkeit schon) seitdem ihm himmlische Ruhe
Jen' in die Seele geblikt, und Gefühl der erwiederten Liebe.

Jezt zu den Holden gewandt erwiedert' er, segnendes Blikkes,
Lagert euch, himmlische Töchter Uranias, holdeste Schwestern!
Lagert euch alle getrost! wir sind am Ziele der Wandrung.
Höher hinauf zwar dreht sich der Weg zum Altare der Jungfrau;
Aber, wie Daphne bemerkt, schon hier ist der Heiligen Tempel.
Theuer auch mir ist die Alp, vor jeder bekannten mir Liebling
Aller Alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich auf Erden
Blüht ein Zweiter mit ihr an Pracht und Schöne vergleichbar.
Sey mir gesegnet du holde, du heilige, Schwelle des Himmels!
Sey mir auch unten gegrüßt du, fallende Thräne des Staubbachs

Jüngst ein ätherischer Strom, und jezt ein
Tropfen der Tiefe!
Aber vor allen gegrüßt, vor allen entzükken-
den Wundern,
Wonnegegrüßt, Ihr selbst, holdselige, schönste
der Blumen,
Jungfrauheilige Drei! dreifach erhöhet ihr
jeden
Zauber; und dreifach selig genießt die Bezau-
berung Nordfrank!
Also sprach er entzükt; und es lächelten
rosig die Jungfraun,
Jezt der begeisterten Sprache gewohnt, auf
die Rechnung des Dichters
Schreibend die Flamme des Manns; und am
rosigsten lächelte Myris.
Aber es lagerten alle sich froh, und ergaben
sich gänzlich
Deiner Betrachtung, Natur! sie verweileten
ruhiger Andacht

Jezzo bei jedem besonderen Zug des großen Gemäldes
Deiner unendlichen Pracht. So sizt auf der Höhe des Pindus
Hold um Apollon vereint das Chor der pierischen Schwestern,
Blikkend herab auf die Räume der Erd', und die rollenden Jahre,
Jegliches Schöne der Kunst, der Natur, und der Thaten bemerkend.
Denn sie schauen zugleich, was ist, was war, und was seyn wird,
Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen Sängern.
Also saßen am blumigen Hang jezt neben einander,
Hoch auf der tiefabschauenden Alp die selige Schwestern,
Frühling athmend, und schauend zugleich des Sommers und Herbstes

Untre Gefild', und das obere Reich des ewi-
gen Winters;
Sämmtlich in einem Verein die vier Jahrzei-
ten bewundernd;
Hinter den Seligen saß, noch seliger selber,
der Führer,
Jedes bedeutend umher, und benennend, der
Gegenden kundig.

Aber nachdem er nun alles gezeigt von
der unteren Mündung
Jenes im Thal tiefwallenden Stroms bis hin-
auf zu dem Ursprung,
Und die Gefilde genennt, und die sämmtlichen
Wunder der Aussicht;
Machten sie wieder sich auf, voll heiterer
Ahndung der lezten
Höchsten Entzükkung am Ziel auf der Schei-
dekhöhe des Tschuggens.
Und es entsank allmählig die Alp den steigen-
den Füßen.

Links wand jezt sich hinauf, an dem Rükken der oberen Berghöh,
Pfadlos irrend der Gang, durch oft einhüllende Wolken,
Ueber verolmete Gräten, im Schritt unendlicher Trümmrung
Rings umher; doch es spürten auch nicht die mindeste Müde
Jezzo die Holden, gestärkt von der nervenspannenden Bergluft.
Ohn' an Sizzen zu denken, an Ausruhn, oder nur Stillstehn,
Liefen sie, tanzten sie, hüpften sie leicht, wie Gemse der Eishöhn,
Oft wetteifernd im Flug, die eine voraus mit der andern,
Und mit dem Führer sogar, voll überirdischer Kühnheit.
O! Denn es stieg mit den steigenden jezt die ganze Gebirgwelt,

Nie noch so nahe gesehn, grenzlos, unermeßlicher Hoheit.
Dunkeler wurde die Kluft des Trümleten, dunkler und dunkler
Jene verödete Tiefe des Abgrunds, welcher den Scheidek
Trennt von der Jungfrau Fuß; stets blendender wurde der Schneeglanz;
Und stets blauer und blauer die nähere Wölbung des Himmels.

Jezt war versunken die wohnbare Welt, die Menschengebaute,
Jede Spur des geselligen Seyns, des vergänglichen Daseyns,
Und des verworrnen Gewühls in dem dumpfigen Kerker des Lebens,
Auch die Wolken versanken umher, und unter den Füßen
Donnerten tiefe Gewitter, nicht mehr den steigenden hörbar.

Jezt erweiterte rings sich der Raum; und der Ewigkeit Wächter,
Jen' in den Stürmen und Wogen der Zeit beharrliche, feste,
Nimmer erschütterte Riesen, die Erstgebohrnen der Urwelt,
Oeffneten jezzo das Thor der Unendlichkeit. Stillere Stille
Herrscht', als jen' in des untern Gebirgs einengenden Klüften,
Weithinschweigende Stille des Alls, Feststille des Himmels.
Und das Gefühl des Erhabnen nunmehr, das Höchste der Menschheit
Faßte der Wandernden Seelen, und hob auf Armen der Allmacht
Ueber die Schranken des Staubs der endlichen Kräfte Bedürfniß.
Feierlich stieg der gehobene Zug von Stufe zur Stufe

Hoch auf der Treppe des Tempels, des jungfrauheiligen Scheideks,

Und mit jeglicher Stufe versank ein erklommener Felsgrat,

Und mit jeglicher stieg, noch fremd, ein ragender Gipfel

Vorn' aus der blendenden Wüste des unabsehbaren Eismeers.

Jezzo vermehrten sich rings den erhöhten die glänzenden Firsten

Endlos; schauriger wurde die Still'; es schlugen die Herzen

Kaum vor erhabner Erwartung des nah'n, jezt näheren, jezzo

Endlich errungenen Ziels: Es betrat die Höchste der Stufen,

Schuggens verwitterte Stirn', im Triumph aufjauchzend, die Wallfahrt.

Höchste der Musen! o flüstre mir jezt hellklingende Laute,

Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelgesungne,
Wenige nur von den hohen, beflügelten Urharmonien,
Die du dem Vater gesammt vertrautest, dem heiligen Sänger
Ilions, wenn er die Wunder besang des alten Olympos!
Daß mein athmender Hauch, der Chariten horchender Anmuth
Nicht unwürdig ertöne das Fest am Altare der Jungfrau!
So wie ein liebender Jüngling, ein Edeler, welchem das Schiksal
Unerbittlich versagte das Ziel der ewigen Sehnsucht,
Seiner Geliebten Besiz (denn gar zu groß ist der Abstand
Ihrer Geburt von der Seinen) erstarrt in banger Verzweiflung,

Jezt, da dem Abschiedweinenden naht urplötzlich der Vater,
Welchem sie beide verhehlt die gegenseitige Liebe.
Aber, o Wunder! es faßt ihm die Hand der Gefürchtete freundlich,
Legend der Tochter darein, und spricht: Da habt ihr euch ewig!
Jener nun schaut die Geliebte nicht mehr, die mehr als das Leben
Theuer ihm ist, er umarmet sie nicht, für deren Umarmung
Erd' und Himmel er gäbe mit Lust; er sieht nur den Vater,
Stürzt ihm zu Füßen, umfaßt ihm die Knie', und vergißt die Vermählung
Ueber die Wonne des Danks, und die Gabe, nur voll von dem Geber.

Also, vergessend die Höh', und den lang ersehneten Standpunkt,

Ohne sich umzusehn, wo ein Gott selbst weilte dem Anblik,
Warfen sich nieder am Gipfel gesammt, anbetend, die Holden,
Dort mit dem Führer, im flammenden Dank für des Zieles Erreichung,
Und nur dunkel empfanden sie lang' in heiligen Schauern,
Daß sie die Höchste der Höhn jezt hub an den Busen des Himmels.
Aber nachdem sie den knieenden Dank nunmehro vollendet,
Standen sie auf, umblikkend; und sieh! verschwunden mit einmal,
Waren gesammt die Gebirg', und gehüllt in Nebel der Umkreis.
Bis zu dem Scheitel umwallete rings das erklommene Berghaupt,
Wog' an Woge gedrängt, ein Meer vielfarbiger Wolken,

Thal und Gebirg, und die Land' in unendlicher Ferne bedekkend.
Aber sie kehrten den Blik nordwärts. Wie jezzo gen Süden
Alle sich wandten, o Wonn'! o Bezauberung! strahlend im Vollglanz,
Sie nur enthüllt von der Scheitel zum Fuß, trat mitten im Nebel,
Zwischen verschleierten Bergen hervor die ätherische Jungfrau,
Dreimal höher, und näher, und herrlicher in dem Alleinlicht.
Hoch auf dem ewigen Thron, zwar höher und höher bisher war
Ihnen erschienen die hehre Gestalt; doch immer gelagert.
Jezzo stand sie, begegnendes Bliks, ganz waltende Göttin,
Hoch in dem Himmel das strahlende Haupt, der Fuß in dem Abgrund,

Hell im Gewande des Schnees, mit ewigem
Eise bepanzert.
Und um die schimmernde Stirn erschien,
durchfunkelnd den Aether,
Wie, wenn Urania winkt, ein Glanz des
heiligen Urlichts.
Hinter den Wolken verbarg sich der Kreis
aufragender Berge,
Welche zur Seit' ihr stehn gleich dienenden
Opferpriestern,
Alle verhüllt vor dem Blik der Erhabenen,
knieend im Dunkel.
Feierlich furchtbar, allein in der ganzen verhülleten Schöpfung
Stand sie; und gegen den Thron, den krystallenen, brandeten, hochauf
Schwellend, von ferne gewälzt, die dicht anwogende Wolken;
Aber sie prallten zurük, wie Okeanos Fluten im Androhn

Rükwärts stürzen vom einsamen Fels des hohen Poseidon.

Um sie schwieg der unendliche Raum, und unter dem Thron ihr

Sank die verschleierte Welt, und die Zeit stand still bei dem Anblik.

Nur zwei Höhen der Erd' erhellete, staunend dem Wunder

Selbst, im gehemmeten Laufe, der leuchtende Sohn Hyperions:

Jene Bewunderte dort, und hier der Bewundernden Warte

Gegenüber; die ganze Natur sonst hülleten Nebel.

Aber, wie jene nunmehr die Blikke zurük von der Göttin

Kehrten, geblendet von himmlischem Glanz: mit verkläretem Antliz

Schaute die eine die andr'; und das Haupt des begleitenden Jünglings

Leuchtete hellumstrahlt, wie der Mond im farbigen Lichtring.
Jezt auch zeigte sich nah den erstaunenden, welch' im Hinaufgehn
Hingerissen von wonnigem Dank, nichts sahn als den Himmel,
Mitten im Gipfel ein Fels, an Bildung einem Altar gleich,
Nicht von sterblichen Händen gebaut; von Keilen des Donners
Seit Jahrtausenden kegelgeformt und zur Säule geglättet.
Vorn' an dem Heiligen funkelte hell ein rundlicher Felsteich
Sternenerfüllt; denn es spiegelte drin der dunklere Himmel
Sichtbar am Tage die Nacht, das erhabenste Wunder der Alphöhn.
Alle nun nahten zugleich dem Altar; und es stieg die Verklärung.

Nichts erdklebendes fühlten sie mehr, nichts sterbliches jezzo;
Selige Geister erflammten sie ganz; und in höchster Begeistrung
Knieend am heiligen Stein, im Angesichte der Jungfrau,
Tönte Gesang ihr Gebet in der feirenden Stille des Aethers:

Jubel! das heilige Ziel ist erreicht! Empfange das Opfer,
Strahlende Göttin, voll Huld! wir Schwestern bringen uns selber
Feierlich dir, drei Knospen, entsproßen der edelsten Rose
Weiblicher Blüte, der Mutter, die heut' uns schenkte der Himmel!
Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindlicher Einfalt,
Wonnesaugend an jeglichem Strahl des Schönen und Guten,

Und des Erhabnen, zu dir, zu dir, o Muster der Unschuld
Keimend empor! O möchten wir wehrt aufblühen der Mutter,
Wehrt aufblühen des Vaters, und wehrt des führenden Bruders!
Auch nicht unwehrt Deiner, erhabene Himmelgenossin!
Und der Verklärung die hier uns Seligen lächelt dein Antliz!

Also beteten laut die Entzükten in heiliger Andacht;
Und zum Gebet nun gesellte den Preis, lobsingend, der Führer:

Fürstin der ewigen Alpen, ätherische, himmelgekrönte
Jungfrau! blikke mit Huld auf der Jungfraun kindliches Opfer!
Auch empfange geneigt die Huldigung ihres Begleiters!

Sey mir gegrüßt, anschauliches Bild unsichtbarer Hoheit,
Ewiger Schön', und Hell', und der überirdischen Allmacht!
Sey mir mit Wonne gegrüßt, als Urania! Wieder erkennt dich
Der in der tiefsten Tiefe dich sah, auf der höchsten der Höhen!
Göttin der heiligen Liebe, der ewigen! wähle die Schwestern
Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden Priester!
Daß uns bleib' auch unten der Unschuld hohe Begeistrung,
Welche nur himmlisches sinnt, und den Staub der Erde verachtet!
Also tönt' am Altar, im Heiligthume der Alpen,
Nordfranks weihendes Lied; und es streuten sämmtliche Blumen,

Die sie gepflükket im Gang auf den Stein, zum Opfer die Jungfraun,
Blumen voll süßes Gedüfts, getränkt vom ätherischen Maithau,
Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner Hinblik,
Auch nur von ferne gesengt, noch duftender seit der Verpflanzung,
Eingeschlummert, als Strauß', an den Lilienbusen der Holden;
Diese streuten sie rings; und es blühete seit der Erschaffung
Jezzo zum ersten Mahle die Stirn' des kahlen Gebirghaupts.

Aber das Opfer gefiel den Ewigen. Hoch vom Olympos
Schaute herab der Unsterblichen Schaar; vom Throne der Jungfrau
Lächelte, Segen im Blikke, Urania; Föbos Apollon

Schaute von Helios Wagen das Fest der
siegenden Unschuld;
Selbst aufhörend im eigenen Chor, hinhor-
chend dem Dreiklang,
Sahn herunter vom Eiger die neun tonkun-
dige Schwestern;
Auch die Chariten blikten herab vom
Thron Aphrodites,
Hold anlächelnd sich selbst, und erstaunend
dem doppelten Anblik.
Eros, der lose, versöhnt (seit der endlichen
Huldigung Nordfranks,
Dort an dem Scheidegeklipp, wo sich ganz
ergab der Verfolgte,
Weichend der Göttergewalt, ließ ab sein feind-
liches Streben)
Eros selber nun schaute herab, voll inniger
Neigung,
Selber zu krönen das Fest, und das liebende
Paar zu vermählen,

Hes-

Heftig in jeglichem Wunsch, wie ein Kind; ein solches auch ist er.
Selbst auch Hermes hemmte den Groll, und lachte des Ausgangs
Seiner Verschwörung; denn Schaam ist fremd den seligen Göttern.
Also schauten herab die Olympier, segnend das Opfer.
Sieh! und den göttlichen Blikken zerflog der Nebel Umwölkung
Plözlich getilgt; den strahlenden wich in den untersten Schluchten
Jede Verhüllung. Das Trümmletenthal am Fuße der Jungfrau
Dämmerte bodenerhellt, und die Urnacht tagt' in dem Abgrund.
Jen' erhuben vom Opfer empor gefaltete Hände,
Wonnestaunend dem Kreis der gesammten verkläreten Alpen,

Selber verklärt. Jezt sahn sie nicht mehr den seligen Himmel
Offen; sie standen darin; es umgab sie Herrlichkeit ringsum.
Glanz vom Scheitel zum Fuß, ein Berg von blizzenden Sternen,
Sonn' auf Sonn' auf einander gehäuft, schien jezzo die Jungfrau;
Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts Bidlesa mit Blümlis.
Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten Eiger und Mettberg;
Wellhorn flammte verklärt; es strahlete röther das Rothhorn;
Wetterhorn schien wallende Glut, es loderte Furka
Hell in der schimmernden Fern' und heller als Sirius Titlis;
Alle Gebirghöhn flammten, nur Licht schien jeglicher Gipfel

Rings, und ein glänzendes Feld von Bliz-
strahlgarben das Eismeer.

Drei Festheilige Stunden verweileten oben
die Holden,

Mit dem beseligten Führer, am Hochaltare
des Tschuggens,

Ueber die Erd' erhöht im erhabensten Tempel
der Jungfrau:

Nur drei Blikke, so schiens den Seligen,
daurte die Feier.

Aber es bringen des Wonnegenugs und der
Blüten des Lebens

Nicht so viel in dem Thal drei Frühlinge.
Voll der Verklärung

Stiegen sie jezzo hinab, bewahrend im Auge
den Abglanz

Jener Hell', und im Herzen die selige Ruhe
des Himmels.

Unten am Hange des Horns, hoch über
die Wenger nnd Wergis,

(Alpen, die schönsten der Schweiz, anmuthige, Sennenbestreute)
Zwischen beiden, dem Eiger genaht, auf der Mitte des Scheideks,
Winkten dem Felsabsteigenden Zug drei hirtliche Hütten.
Nur drei Monde bewohnen im Jahr hoch über die Wolken
Solche die Hirten des Bergs, obwaltend den weidenden Heerden.
Schnell, wenn der Frühling sich neigt, und der eilende Winter herannaht,
(Denn nicht Sommer noch Herbst ist hier) wenn nirgend ein Rasen
Mehr in der Runde sich zeigt der ringsumkletternden Heerkuh,
Treiben sie tiefer herab, das Geräth oft lassend, zum Vorberg.
Sennen benennt sie die Sprache des Volks, ganz niedrige Hüttchen,

Einfach von Tannen gebaut, mit zerbröckelten Steinen zum Obdach
Gegen den Sturz der Lawinen, und nie verschloßenem Eingang.
Senner nennt man die Eigner, der ringsumweidenden Aelpler
Höchste, genügsame, freie, der Welt unkundige Menschen,
Milder Natur, das wenige froh mit begegnenden theilend.
Gastfrei lassen die Guten zurük in verlassener Senne
Nicht nur Lager, und manches Geräth; auch einigen Vorrath,
Daß der ermüdete Wandrer, verirrt im wilden Gebirge
Solches vielleicht vorfinde, wo nicht, es opfernd den Göttern.
Jene Hütten erreichten die Vier, anstaunend, wie niemand

Drin sie erblikten; es hatten sie erst am selbigen Morgen
Ihre Bewohner verlassen, geschrekt von dem donnernden Bergfall,
Als von des Tschuggens verwittertem Haupt abstürzte das Felsstük
Jenseits, erschütternd die Alp. Es stand ein hirtliches Mahl noch
Unverzehrt auf dem Brett, wie für kommende Gäste bereitet.
Mannigfaltige Milch in reinlichen Butten, und Niedli,
Fanden die Wandernden hier, und sogar Waldnüsse zum Nachtisch.
Vorrath hatten sie selber des Brods, und hinter den Sennen
Sprudelte hell aus dem Fels ein sanfthinmurmelnder Bergquell.
Nordfrank trug aus der Senne hinaus die schäumenden Napfen,

Stellte sie hin auf den Boden, und lud die
Holden zum Alpmahl.
Und sie lagerten alle sich jezt auf schwellende
Moose,
Froh genießend des Mahls, an der silbernen
Quelle sich labend.
Muntere Wechselgespräch', und Wechselgesän-
ge vom Echo
Wiedergehallt, umschufen das Brod in Am-
brosia; Nektar
Wurde der kühlende Quell, und zum Festge-
lage das Ausruhn.
Aber nachdem sie das fröhliche Mahl
nunmehro vollendet,
Und sich genugsam erquikt, und gedankt zu-
gleich mit den Göttern
Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohl-
thätigen Wirthen;
Ueberließen sie ganz sich der Lust der himmli-
schen Lage.

Schöner als alle bisher schien diese, besonders den Schwestern,
Welche die milde Natur, die sanftanlächelnde, holde
Weit vorzogen, wie Mädchen geziemt, der herrlichen, großen,
Schreklicherhabnen, dem kühneren Geist des Mannes verwandter.
War's die Verherrlichung oben, die noch umglänzte die Holden?
War's die Erquikkung des Quells? war's Ahndung? selber den Führer
Fesselte mächtiger noch, als der obere Himmel, das Hierseyn.
Ach! Unsterbliche waren sie nicht; die Schranken des Daseyns
Lassen nur Blikke des Göttlichen zu, nicht Tage der Götter!
Nur im Fluge vertragen die Seligkeit endliche Geister.

Denkend der Neige des Tags, und der hier stets hellen Gebirgnacht,
Sprach nunmehr zu den Frohen gewandt der fröhliche Führer:
Holdeste! bleiben wir hier! Nichts fehlt zum nächtlichen Ausruhn.
Gleichsam gebaut für die Chariten selbst beut dreifaches Obdach
Schuz und duftendes Lager von Alpheu, jedes gesondert;
Oder, wenn solches gefällt, ist eins für alle schon räumig.
Weit von hier ist hinab in das Thal; die leuchtende Sonne
Sinkt schon merklich; die Pfade sind rauh; durch waldige Wüsten
Senkt sich der irrsame Weg; und die Nacht hier oben ist Abend.
Kurz nur schimmert ihr Lilienblik in der rosigen Mitte

Zwischen dem Niedergang und der heiligen Frühe des Aufgangs,

Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache sie freudig.

Ungern opfert' ich auf die höchste der himmlischen Wonnen:

Hier sie zu feiren mit euch in dem Alpenchor der Gestirne.

Segnen werdet ihr selbst den Entschluß, mir dankend den Anrath.

Denn ich verkündige hier, und es naht schon jezt die Vollendung:

Erst mit dem sinkenden Tag gehn auf die sämmtlichen Thore

Höherer Himmel als noch wir gesehn; zwar weniger blendend,

Aber noch ahndungsvoller, noch stiller, und tieferer Andacht.

Also sprach er; es willigten froh die jauchzende Mägdlein,

Eigene Wünsche gewährend; denn schön wie sämmtliche Musen
Solches allein zu besingen im Chor vermögen, wenn Foibos
Selbst sie begleitet, erschien des Abends rosiges Annahn.
Schauer, ätherische Schauer durchfuhren die schweigende Stille,
Wie sich die Sonne verbarg, weit dehnend den Schatten des Berghaupts
Ueber das Grindelenthal hinein in das schimmernde Hasli.
Plözlich erklang's, wie das helle Gekrach einschlagender Donner,
Gegenüber; es rollten herab vom flammenden Eiger
Drei graunvolle Lawinen, mit feierlich dröhnendem Nachhall.
Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor; es erblaßten die Busen

Aller Gebirg', und zugleich erglühten die ragende Stirnen.

Purpurne Nebel umwallten der Jungfrau schneeige Schultern;

Und der erröthende Mond stand hell auf der Spizze des Schrekhorns.

Aber vom unteren Berg, und den tieferen Alpen des Scheideks

Stieg durch die Stille der Luft ein Chor vielstimmiger Töne.

Fernhinhallende Laut', hinsterbende, volle, gedämpfte,

Wechselten rings in der Heerden Geblök', im Geläute der Glokken,

Und in dem feirenden Klang der hirtlichen Abendgesänge.

Hier und dort scholl einsam ein Horn; und die ganze Gebirgwelt

Klang ein unendliches Orgel voll Urharmonieen der Andacht.

Jezzo, wie jene schon lange gehorcht dem schwebenden Wohlklang,
Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches Danklied,
Und mit gewirbelten Tönen begleitete flötend der Führer.
Aber, wie jezzo das Thal sich dunkelte, tief in dem Schatten,
Zwiefach geworfen, vom Monde zugleich und der sinkenden Sonne,
Schwieg dein Tempel, Natur! und das Lied der feirenden Holden.
Heiliger wurde die Still', und die Nacht stieg nieder vom Himmel.
Während noch ruhte der Tag auf der Berg' ätherischen Gipfeln.

Muse, du schweigst! Du würdigest nicht dem morgenden Dichter
Vorzusingen, was nur die Verklärteren hören am Abend

Ihres vollendeten Laufs im Kreis der krönenden Schwestern.

Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo die Holden

Jezt anbeten, die heilige Nacht auf der Höhe des Scheidekks;

Sah des scheidenden Helios Kuß auf die Stirne der Jungfrau;

Sah des Hesperos Rosen gestreut auf die Gipfelaltäre;

Schaute den überirdischen Glanz des heiligen, milden,

Farblos schimmernden Lichts in dem Heiligthume der Alpen;

Ach! und den näheren Mond, und die nicht mehr schillernde Sterne:

Sah's; und hörte das Schweigen der Welt vor dem Schöpfer des Himmels,

Feirender noch als der Sphären Gesang voll ewiger Andacht.

Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in der Seele
Bleibt mir der Jungfrau Nacht, und des Allerheiligsten Abglanz;
Aber ich singe sie nicht; denn säng' ich die himmlische, stürb' ich,
Noch nicht reif dem Triumph, noch weit vom Ziel der Begeistrung.

Parthenäis.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Nordfrank, des Gelübdes an Apollon eingedenk erbittet sich bei Tagesanbruch Urlaub von den Holden, die mit ihm oben auf dem Scheidek die Nacht durchgewacht haben, um die Höhe des zweigipflichten Eigers allein zu besteigen. Myris weigert; allein vom Schlummer überwältigt giebt auch sie zulezt seiner dringenden Bitte nach; und er wandelt, anfangs herab, dann hinauf zu dem gegenüberliegenden Gletscher. Beschreibung der Sonnenstadt. Höheres Aufsteigen. Fall. Der erschöpfte wird auf das Gebet der ahndenden Huldinnen, von Apollon erquikt. Er besteigt endlich die Höhe zwischen den beiden Gipfeln. Aussicht. Anblik der drei Hütten unten auf dem Scheidek. Entdekkung des höher hinauf dem Gipfel entsprudelnden Quells. Müh-

sames Aufklimmen durch die Trümmerung. Gewitter. Seelenerhebung. Er nahet dem Quell, ohne ihn zu sehen; und findet sich in einer schauervollen Höle. Grause Ansicht der chaotischen Gebirggegend. Entstehung der Alpen. Gesichte der Vergangenheit und der Zukunft. Geschrekt von der lezten entflieht er aus der Höle. Wachsende Begeisterung. Zaubereien der unsichtbaren Musen, die ihn zum Quell führen. Dichterweihe. Gewekt von dem parnassischen Traum steigt er endlich den Berg wieder hinab. Waghalsige Mittel zur Beschleunigung des Herabkommens. Er erblikt, annahend, einen Fremden bei den Holden. Lezte Probe des Helden. Er besiegt die Anwandelung der Eifersucht; und die Schwestern jauchzen ihm entgegen. Die Eltern, die ihnen immer in einigem Abstand gefolgt waren, bis nach Zweilütschenen, wo sie links umbogen, um von Grindelwald aus sie auf dem Scheidek zu überraschen, sind angekommen. Nordfrank erhält die Hand der Myris. Dreifaches Fest.

Jezzo schied von den Alpen der Nacht hochheilige Stille.

Eins ums andr' erloschen gesammt auf den hohen Altären,

Und an den ragenden Säulen, die Tempellichter des Himmels;
Sirius schwand, es verschwand der Arctur, und der Gürtel Orions;
Und es erblaßte der Mond; nur der Stern des rosigen Abends
Schwang noch als Morgenstern die verweilende Fakkel der Liebe.
Jene, die Holden gesammt, und der Lieblichen selige Führer,
Hatten durchwacht in Entzükkung die glanzbeflügelte Stunden,
Ohne Bedürfniß des Schlafs, die Pracht des gestirneten Himmels
Hielt die begeisterten wach; auch war die herrliche Bergnacht
Wunderbar, mild, nicht kalt, nur frisch wie morgende Dämmrung.
Stets auch hatten sich jene bewegt, nun hiehin, nun dorthin

Arm in Arm lustwandelnd auf monderhelleten
Pfaden;
Oft im tanzenden Reigen, das Blut bewahrend im Umlauf.
Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinlänglich die Freude.

Schauer verkündete jezzo der rosenfingrigen
Eos
Annahn, Gletschergekrach, und der fliegenden
Nebel Vergoldung.
Schon errötheend vom Blik der verborgenen,
eh sie hervortrat,
Blikt' in die Dämmrung herab die schneeweisglänzende Jungfrau,
Lange vor allen Gebirgen geschmükt mit der
Rose des Frühlichts.
Und allmählich erglühten die ragenden Hörner
der Alpen,
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte
gänzlich die Schneewelt

Ihrer krystallenen Höhn, ein ringsumflammendes Lichtmeer.
Dennoch waltete Dunkel noch stets in den schlummernden Thalen.
Sorgend, es halte die Schüchternen ab vom nöthigen Ausruhn
Seine Näh', und gedenkend des Schwurs an den Helfer Apollon,
Wandte sich jezt zu den Drein, der stets noch muntre Begleiter;
Also sprach er mit flehendem Blik die geflügelte Worte
Alpenheilige Nymfen Uranias, himmelverklärte
Jungfraun, Cynthia, Daphn'! und Myris! liebliche Schwestern!
Höret anizzo mein Wort, und gewährt dem Bittenden huldreich:
Mir gebietet im Busen der Gott, auf einsamer Wandrung,

Wo kein Sterblicher trat, bergan, am schlängelnden Faden
Jenes entgletscherten Bachs, durch Felsgeklüfte mich windend,
Nachzuspüren den Quell, den erhabenen, wolkenverborgnen;
Unaussprechlich verlangt mir, genaht dem parnasischen Eiger,
Dort am Altare der Musen, im heiligen Tempel Apollons,
Ihm zu opfern und Euch; dann froh der vollendeten Weihe,
Noch vor der Mitte des Tags, Euch würdiger wieder allhier seyn!
Während des Hinflugs ruht ihr zerstreut in den traulichen Hütten;
(Oder auch alle vereint, ist solches gefälliger allen)
Traun! denn noth ist erquikkender Schlaf nach solcher Ermüdung

Zartaufblühenden Mädchen, dem stärkeren Mann nur entbehrlich.

Naht schon allen doch leis', ich seh's an den blinzenden Wimpern,

Schaut ihr ihn selbst auch nicht, der süßbetäubende Traumgott;

Folget dem lieblichen Ruf! ich folge dem meinigen freudig!

Ihm erwiederte drauf der halb schon schlummernden Sorgfalt:

Trautester Führer, Petinas Besteiger, du Schrekhornstürmer!

Ach! dich stürzet dein Muth, Unerschrokkener, einst von der Strahlspizze,

Eines umdonnerten Felsens herab, in die nächtliche Tiefe!

Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein beflügelter Steinbok.

Sondern zum Fallen gebaut, ein aufrechtgehender Erdmensch.

Oder glaubst du die Schwingen der hochgehohlten Begeistrung
Werden dich heben im Fall, wenn mit glitschendem Fuße vom Felsrand
Dort du taumelst herab? uns schaudert! wie möglich ist solches!
Gar zu hoch ist der Fels, der doppelgehörnete; höher,
Nur um ein weniges, ragen ihm nah zur linken die Jungfrau,
Rechts das Schrekkengebirg', und im Hintergrund der Olympos.
Hoch schon schweben wir hier, doch schwindelt uns bei dem Hinaufblik,
Sieh, und Lawinen entstürzen ihm rings entsezliches Taumelns
Erst nur Häufchen, zu Hügeln gerollt, dann fallende Berge.
Ach! wir flehen gesammt, laß ab von dem schreklichen Wagstük!

Ihnen erwiederte drauf der Gefahrfreund
schmeichelndes Blikkes:

Segenbegleitet von Euch trozt Nordfrank
jeder Gewalt kühn,

Klettert so leicht wie die Gems', und hüpft
ein geflügelter Steinbok,

Luftiges Sprungs von Geklipp auf Geklipp bis
zum Gipfel des Glanzhorns,

Trinkt das ätherische Licht, einschlürfend den
sonnigen Strahlgeist,

Und kehrt wieder zurük ein Prometheus,
Eures Geleits werth.

Holdanlächelnde Töchter Eurynomes, die-
ses gewährt ihm!

Drauf begannst zu den andern du, Cynthia,
ringelndes Haupthaars:

Wohl dann, gewähren wir's ihm! Wenn auch
selbst furchtsam, gebührt doch

Schuzbedürftigen Mädchen den Muth der
Männer zu pflegen.

Ist

Ist uns lieber doch auch ein Waghals selbst als ein Weichling!
Schwestern! lassen wir ihn dem Gott, der leuchtet und Licht zieht!
Segenbegleitend den Flug des Apollongeraften! Wie steht doch
Gar zu bittend er da, ein lebendiger Seufzer! gewährts ihm!

Schnell einwendend erwiederte drauf die rosige Myris:
Unbegreiflich wie Cynthia dies uns jüngeren ansinnt,
Selbst beifallend, den Führer von hier zu gestatten die Fernung
Weit durch gefährliche Schlünde hinauf in des Todes Behausung,
Ach! wo der Schrekliche wohnt mit dem allumrollenden Kreisblik,
Dessen Näh' ich schon unten empfand mit verbundenen Augen!

Nimmer ermuntr' ich verwegenen Muth und vermessene Kühnheit.

Bleib', o bleibe bei uns! Du wagst ein doppeltes Leben,

Wenn du das Deinige wagst! ich zittr' — ein vierfaches, mein' ich —

Denn in dem wilden Gebirg wo blieben wir ohne Begleiter?

Steigen wir lieber herab in das Thal! Nicht Müde noch Schlummer

Spür' ich; wir alle sind rasch, als stiegen wir erst aus dem Bette.

Sprachs'; und die Aeugelein fielen ihr zu vor Schlummer und Müde.

Aber des Nordfranks Herz, des erschütterten, theilete Zwiespalt.

Und es wankte der Held im Entschluß. Doch denkend des Wunders,

Und des Gelübdes, ermannt' er sein Herz, daß über die Liebe

Siegte die Religion; und voll Ernst erneut' er die Bitte.

Drauf erwiederte jezzo die lilienarmige Daphne:

Sichtbar winket dem Führer ein Gott! es blizzet sein Auge
Hell, und es schwillt ihm die Brust, und es fliegt sein wallendes Haupthaar!
Zwar ist uns allen ein trauriger Fall sein jezziges Weggehn;
Aber Gewährung ist Pflicht; wir selbst sind Schuld an dem Eidschwur.

Also jen'; und Cynthia drauf versezte mit Hoheit;

Heilig ist jenem sein Schwur, auch uns muß heilig sein Muth seyn!
War das Gelübde vermessen vielleicht, des Gelübdes Erfüllung
Duldet nicht Anstand; theuer auch mir ist des Bruders Begleitung.

Aber noch theurer, was heiliger ist, des Begleitenden Würde!

Nie schirmt anderer Leben, wer nie das eigene wagte;

Traun! und den muthigen schirmet ein Gott! ich zittre für ihn nicht,

Wenn er uns Vorsicht schwört, und für uns sich schonende Sorgfalt.

Sprachs; und indem sie die Rede vollendete, schlummerte Myris

Ein, hinsinkkend aufs moosige Bett, und lächelt' im Schlummer

Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor Entzükkung der Fleher.

Gleichsam beflügelt vom Segen der lächelnden Holden enthüpft' er

Schnell dem bezaubernden Kreis im Klang des tönenden Glükwunschs.

Ausgerüstet zum Zug, im knappanliegenden Jäklein,

Und mit beschlagenen Schuhn, in der Hand umschwingend den Alpstok,
Lang, unbiegsam, und leicht (das Meisterstük des Hefästos
Aller künstlichen Aelpler umher, des alten Begleiters)
Auch nicht vorrathleer; in der Tasche das ründliche Fläschchen
Kirschgeistvoll, und dabei papiergewikkelt ein Käslein,
Nebst zween Brödchen, gestekt insgeheim von den Holden beim Weggehn:
Also wandelt' er freudig hinab die thauige Sennalp
Tief durch Sumpf, und wildes Gebüsch, und verschüttete Runzen,
Ueber den Hang, wo der Tobel des Trümmleten westlich herabsinkt;
Bald links wieder empor an dem Eisbach, zwischen des Eigers

Hüft' und des Schrekhorns Fuß, hoch durch tiefschrundige Spalten,
Steigend von Hóle zu Hól' als hübe mit ihm sich der Abgrund.
Denn nichts schaut er umher, gehüllt in steigenden Nebeln.
Endlich entstieg dem Gewölke des Sonnenbeherschers Chrystallburg
Hoch in der Mitte der schimmernden Stadt unermeßliches Umfangs,
Säul' an Säule gethürmt mit unzähligen glänzenden Spizzen,
Welch' er schon längst in der Ferne gesehn von der Höhe des Scheideks.
Helios liebt sie vor allen; den viel der strahlenden Horten
Hat er umher in der Alpen Bezirk, doch nirgend verweilt er
Länger als hier, selbst nicht in der Burg des weißen Gebirges,

Welche vor allen die höchst' ihm thürmt, hoch über die Wolken.
Aufwärts steigt die unendliche, weit, und verliehret die Grenzen
Erst an den Grenzen der Luft; nur er, dem nichts sich verbirget,
Schaut sie; dem sterblichen Blik ist sichtbar einzig der Anfang.
Diesem nahte sich jezzo der Held. Es sanken die Nebel
Unter des staunenden Fuß; und als sprängen die sämmtlichen Thore
Plözlich auf vor dem Blik des Erstaunenden, Wölbung an Wölbung,
Sah er, geblendet vom Glanz, umringt von unzähligen Wundern,
Zauber berauscht, in der Mitte der Stadt den Tempel der Sonne.

So durcheilet dein Thor, aus Norden gewandert, ein Jüngling,

Den nach Hesperien lokte dein Ruf, altheilige
Roma!
Also klopft ihm das ahnende Herz im wallen-
den Busen.
Kurzes Athems, im Drang stets steigender
Wundererwartung
Irrt er mit trunkenem Blik von Betäubungen
hin zur Betäubung.
Südbestrahlet zerschmilzt ihm ums Herz das
nordische Brusteis.
Jeder Gedanke fließt hin ein Gefühl; und ver-
schlingend auf einmal
Alles, verliehrt er sich selbst, verschlungen von
jeglichem Anblik.
Also durchwandelte jezt das Chrystallhekatom-
pylos Nordfrank,
Zauberverwirrt, anstaunend, und sinnend, ob
nicht es ein Traum sey?
Jaspissäulen bewundert' er hier, und Topas-
obelisken,

Chrysoliten, gethürmt, Pyramiden von Glas, Amathysten,
Jeder gewachsen zu hohem Koloß; dort Wölbung an Wölbung
Grotten und Bogen von festem Azur unendliches Funkelns.
Onyxhallen, und Trümmern umher von porphyrenen Säulen
Trennten Pallast von Pallast, und erhöheten schattend den Lichtglanz
Und von oben, auf jeder rubinbepflasterten Straße
Blikt' ihm entgegen der Dohm des helldurchsichtigen Tempels.
Also strahlte dem kühn durchschreitenden Helios Eisstadt
Siebenfarbiges Lichts: in Helvezien nennt man sie Gletscher.
Unwirthbar ist die herrliche, leer, noch öder als Tadmor,

Ehemals Palmyra genannt; kein lebendes, auch ein Insekt nur
Regt sich in ihres Bezirks unendlichen Hallen; doch spielt drin,
Gleichsam ein geistiges Volk der Sonnenkinder Gewimmel,
Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in schillernden Reigen,
Sylphen, und Salamandern im Tanz, umschwärmend den Tempel,
Immer im Kreise gedreht, stets wirbelwechselndes Umschwungs,
Und voll wallendes Lebens erscheint das luftige Blendwerk.

Wie nunmehr er durchstiegen mit Müh die glänzenden Trümmer
Ihres Chrystalllabyrints, als betret' er Ruinen des Himmels;
Bald auf glitschendem Pfad abschüssiger Strassen von Glatteis

Aufwärts strebend; und bald sich über die
schwindlichten Tiefen
Schwingend am schroff absezzenden Stok im
gewagtesten Gemssprung,
Oft noch kühner, wo Sprung nicht reichte,
versuchend den Gottgang
Ueber die farbigen Brükken gefrorener Bogen
des Himmels;
Fand er sich über den Gletscher erhöht am
Hange des Eigers,
Zwischen dem Wettergebirg, und dem Aletsch,
nahe dem Vorberg
Aarhorns, wo sich auf Säulen erhebt des
Donnerers Thronburg.
Hier in der Einsamkeit Reich, und des ewi=
gen Winters Behausung,
Klettert' er mühsam empor auf ringsumschat=
tetem Irrweg
Hoch durch Wolken, in Wirbeln gehüllt des
stöbernden Bergschnees;

Suchend den gletscherverlohrenen Pfad des leitenden Eisbachs,
Stets umsonst, es umfieng den irrenden steigendes Dunkel
Unterirdisches Grauns. Umringt von hangenden Felsen
Kroch er, unwissend wohin, bergan im Gewirre der Trümmer
Gänzlich verlohren in plözlicher Nacht. Es glitschte mit einmal
Jezzo sein Fuß, und er rutschte hinab in erstarrter Betäubung.
Während er klomm in die Felsen geengt, war über die Trümmrung
Abgeglitten ein Hügel von Schnee ganz wölbend die Schroffen,
Und rings löschend den Tag. Im Sturz durchrollt' er die Grabnacht;
Und ihn dekte nicht mehr des Schnees unsichtbare Wölbung;

Aber noch immer gehüllt in die schneiende Wolke, versank er
Wundgestoßen vom Fall, und fast aufgebend das Leben.
Schmerzvoll wand er sich jezt an dem Stein, wo müd' er dahin sank,
So wie ein Lamm, das entfallen dem Greif aus schwindlichter Höhe
Tief am felsigten Boden sich krümmt; und seufzete laut auf:

Höre mich, Herrscher des Tags, allleuchtender, Weltenbeleber,
Der du kräftig erquikst die Erd' und das kriechende Würmchen!
Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes Wagstük,
Oder ein kühneres Lied, das, trunken von deiner Begeistrung,
Runderes Mundes ich sang, wenn in Strahlentriumph du daher fuhrst,

Froh der entschlummerten Welt, durch die
flammende Fluren des Himmels;
Sende mir jezzo herab, o Vater erquikkender
Stärkung,
Einen einzigen Strahl der unzähligen wonne-
begabten;
Daß ich trinke das Licht, und leb', und vol-
lende die Wandrung!
Höre mich, leuchtender Gott dort oben! und
Ihr dort unten,
Wonnelächelnde Töchter Eurynomes, hol-
deste Schwestern,
Cynthia, Daphn', und Myris! wenn je
mir gelang auf den Rükken
Hochumdonnerter Felsen, und tief in umnach-
teten Thalen,
Euch zu schüzzen, gesellt anizt zu meiner die
Bitten,
Denen der Donnerer selbst, auch zornerbittert
nicht abschlägt!

Also flehet' er seufzend. Ihn hörte der Grazien keine.
Doch sie baten mit ihm, bang' ahndend, und strekketen unten
Auf die gefallteten Hände, die lilienweise, gen Himmel,
Wie sie die Zwillingsgipfel des Bergs in Wolken gehüllt sahn,
Flehend um Schuz für den Freund; und es hörte sie Foibos Apollon.
Eilig gebot er dem Helios dort zu trennen die Nebel,
Wo sich am Boden der Schmachtende wand; und haucht' in die Strahlen
Selbst kraftvolle Belebung. Sogleich umlenkkend das Schrekhorn
Ward der gehorchende Gott in voller Verherrlichung sichtbar
Dem hinsterbenden Blik des kaum noch athmenden Nordfranks

Dieser erhub nicht blos das Aug', und die strebenden Hände,
Sondern sich selbst; er stand triumphirendes Lebens vom Tod' auf,
Schlürfend das himmlische Licht in unendlichen Zügen des Aethers,
Wiedergebohren, voll Kraft, ein herkulischer Jüngling; und laut scholl,
Alle Hörner durchhallend umher sein jublender Päan.

Jezzo bestieg er die höchste der rings umlagerten Haufen
Scheitelentrolleter Trümmer des Bergs in der Mitte der Gipfel.
Vorn in der Tief' erblikt' er ein unabsehbares Eismeer,
Oben umufert von starrender Fluh, und unten am Abhang
Gleichsam den Hafen des Meers, den hundertthürmigen Gletscher.

Jenseits trugen des Himmels Gewölb die Säulen des Aarhorns,
Rechtshin drohten die Zakken der unbekannten Gebirge,
Nahmenlose, verborgne Graniteilande des Schneemeers.
Links, mit unzähligen Firsten, die höchst' in der Mitte, zur Seite
Sturmhorns, schattete düster der Fels des schwindlichten Ungotts.
Aber sich wendend, und kehrend den Blik gen Norden, auf einmal
Glitt' dem Erstaunenden jählings hinab, so schien es, der Erdkreis,
Tief abstufend die Berg' und die Höhn, und die Hügel, bis fernhin
Alles geglättet zur Ebene sank in den Nebel des Luftrands.
Ueber den Tschuggen, und über Beat, und die Zwischengebirge,

Weithin über die Mauer des blauen gesunkenen Juras,
Ueber des Schwarzwalds thalenden Streif, und die Fluren Vogesus,
Glitscht' im schneller und schneller beschleunigten Falle das Auge
Von der beherrschenden Höhe hinab in Germanias Tiefe,
Kaum wahrnehmend die Tropfen der schimmernden Seen, der Ströme
Silberzweig', und der Städt' Ameisenhaufen, im Abflug.
Aber es suchte sein Blik die drei verlassene Hütten
Scheideks unten am Haupt des zum Hügel gesunkenen Tschuggens;
Und voll Freud' erspäht' er sie bald. Geworfene Schilde
Schienen sie hier, flach liegend auf weitverödetem Felde.

Aber, o Wonn'! in der dunkelen Näh', schnee-
weis und beweglich,
Schimmerte was, wie ein Federchen leicht
hinglitschend am Boden,
Irgend ein weißes Geflügg' erschiens in der
Ferne den Augen;
Aber es sagt' ihm sein klopfendes Herz, Sie
sey das Geflügge.
O! wie verschlang er die liebliche Schau! die
ganze Gebirgwelt,
Schweiz, Germanien, Gallien, weit
dem Erhöhten gebreitet,
Schaut' er nicht mehr! In dem größten Be-
zirk, der sterblichen Blikken,
Je sich entfaltete, schaut' er nur dies hell-
schimmernde Pünktchen,
Scharf anstrengend das Aug', und die Seel'
entsendend im Anblik.
Hätt' er des Adelers Flügel gehabt, vom par-
nasischen Gipfel

Jezzo, vergessend den Schwur, und den Quell,
und die sämmtlichen Musen,
Schnell, wie der Pfeil, durch den Aether her-
ab auf die schimmernde Beute,
Wär' er geschossen; es hemmte den Sprung
kaum schnelle Besinnung,
Als sie zum Glük ihm verschwand in den
mittleren Schild sich verbergend.
Jezt entdekket' er kehrend, den Quell am
Hange des Gipfels
Ueber ein schroffes Geklipp hersprudelend, aber
nur Flügel
Brächten hinauf; denn es starrte die Fluth
des erquillenden senkrecht.
Mächtig gereizt umgieng er den Fels ausspä-
hend die Schroffen,
Ob wohl irgend sich fände zum Born ein
möglicher Aufgang;
Aber umsonst! Er wagte zulezt auf Händen
und Füßen

Anzuklettern die Fluh, oft unterliegend der Arbeit.
Endlich gelang er hinauf an der anderen Seite des Gipfels.
Aber noch grausere Wüsten als je, voll gräßlicher Zakken
Rings, und entsezlicher Spalten, empfiengen ihn. Sieh! und die Sonne
Schwand aufs neu'; es füllte das Blau des dunkelen Himmels,
Graunvoll drohend, ein Heer anwogender Wolken, und dumpf sank
Allumhüllende Nacht herab auf des klimmenden Irrpfad.
Furchtvoll schauerte rings die Natur, es athmete kaum noch,
Schwer von der marmornen Last des herabgesunknen Gewölkbergs
Niedergedrükt, hohlröchelnd der Höllenriese des Abgrunds.

Immer beklommener wurde der dikgeronnene Dampfqualm.
Leiseres Hauchs, stets stiller, entwehte die Luft; und todstumm
Schwieg die verhüllete Schöpfung ein Grab; als krachend auf einmal
Riß die gewaltige Wolk', und als stürze die himmlische Wölbung,
Trümmerrollend herab im Gekrach nachhallender Trümmrung
Aller Felsen umher, der schmetternde Strahl aus der Nacht fuhr
Hellerleuchtend, um drauf noch finstrer zu dunkeln, das Nachtgraun.
Tief erbebend versank, geschrekt von der Nähe Kronions
Jezzo der irdische Sinn des herzerschütterten Nordfranks.
Aber, als hätte der Bliz, durchzischend die starrende Glieder,

Ihm die sterbliche Hülle gelöst, entschwang sich der Geist frei,
Tönendes Schwungs; und, getragen vom Flug der erhabnen Begeistrung
Ueber die Trümmer des Staubs frohlockt' er in jauchzendem Jubel,
Ganz von dem ewigen Strahl der Unsterblichkeit wonnedurchdrungen.
Höhere Bilder umschwebeten jezt sein Aug' in dem Nachtgraun:
Zukunft, Gegenwart, und Vergangenheit floßen in eins ihm;
Sieh, und er schwamm in dem All der Unendlichkeit froh der Entkörprung.
Also wiegte sich hoch auf entbundenen Schwingen im Aether
Jezt der unsterbliche Geist, ein Adeler. Aber er selber
Stand noch, betäubt von dem Schlag des Alpenerschütterers, leblos

Da, bis ein zweites Gekrach, noch schmetternder, wekte die Sinne —
Ach! und es kehrte zum Körper zurük der entschwebete Flüchtling.
Rings durchrollte nunmehr mit hohlhindröhnendem Murmeln
Alle Gebirge des donnernden Halls unendlicher Nachhall,
Graunvoll kehrend mit neuem Getöß, nur dumpfer und dumpfer,
Bis in den Alpen sich endlich verlor das ferne Gebrülle.
Tiefer indeß und tiefer hinein in die grause Verwüstung
Hatte geführt ihn sein bebender Fuß, wildwankendes Trittes,
Immer befangen in Dampf, umhüllt vom nächtlichen Dunkel.
Jezzo klärt' entwettert sich auf das qualmende Luftgraun,

Und er erblikte den Weg, den er blindumtappend gewandelt
Schaudernd; sieh! denn er stand am Rande des gähnenden Abgrunds.
Nur ein einziger Tritt noch vorwärts, jählings, häuptligs
Taumelt' er rollend herab in die unabsehbare Tiefe,
Lang' entseelt noch bevor die fallende Schwere des Leichnams
Grundsank; hier von oben gesehn, ein plumpender Kiesel.
Mark und Gebein mit dem Blik durchschauerte kaltes Entsezzen,
Als auch jezt ihm verwandelt erschien die ganze Gebirgwelt.
Rings zertrümmert, des Schimmers entblößt, ein unendliches Chaos,
Ungestaltet, und öd', und wild, und Gespenstern nur wohnbar.

Mahle den Anblik, Muse, des Staunenden! hebe den Vorhang
Auf von der Urwelt Bild! und enthülle der Alpen Entstehung!
Lange durchspähte sein Blik die Verwüstungen irrendes Umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die Tiefe,
Bald ringsflatternd, ein Raub der immerwechselnden Unform,
Zweifelnd ob wirklich er sah, was erschien ihm, nichts unterscheidend.
Endlich dämmert' ihm auf in der Urwelt dunklem Geheimniß
Jenes gestaltende Licht, das kühn den Himmlischen abrangst
Du, die ahndend enthüllst, was geschah, was geschieht, und geschehn wird,
Dichterbegeistrung; Er sah die himmelstürmenden Riesen,

Coos, Othos voll Wuth, und den Ossaheber Typhoeus,
Die mit dreimal zukkendem Strahl der bedrohte Kronion
Traf, und, trümmernd den Bau, begrub in der krachenden Tiefe.
Diese sah er aufs neu', entsezliches Wunder! empordrohn.
Halb in der Hölle verborgen die hundertarmigen Leiber
Huben sie brüllend empor, stets höher sich bäumend, die Häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die Erd', und es dröhnte der Abgrund
Hohl, wie mit eins empor, weitschattend die Greuelgestalten
Rageten. Dreimal huben geballt sich die dräuenden Fäuste,
Dreimal sanken sie. Nacht entquoll, und unendliches Dunkel.

Graunvoll rauscht' es im Sturm; Zeus donnerte; dumpfes Gebrumm scholl.
Plözlich erglimmte die Nacht. Doch unermeßliches Lachens
Brüllten die Rasenden Hohn; denn es traf sie jezzo der Bliz nicht.
Als entrollt nun der Dampf verschwand, und das nächtliche Dunkel,
Sah er jene, gebükt aufwühlen die Erd', und der Tiefe
Demantwurzeln zerhaun'; dann, kehrend, hoch aufziehn
Dich, unendliche Schwere des Alpenbodens in Orkos!
Taumelnd blikte herab in den Schlund der bebende Seher,
Und erhob mit dem hebenden Arm des gewaltigen Coos
Wieder den schwindelnden Blik. Heiß dampfeten Typhon und Othos,

Haltend die marmorne Last, weil jener noch zog, selbst träufelnd.
Alle nun schoben, von unten gefaßt, anwälzend die Masse;
Dann anstrengend mit Macht nun häuften sie, schweres Athmens,
Rastlos Fluh an Fluh Gebirgbelastete Berge
Mauer auf Mauer empor, mit wälderwogender Waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter Höhe
Gipfelkoloß an Koloß der krystallenen Zakken Granitgrat.
Jezzo bestieg sein Gebirg der gewaltige Coos, ein Berg selbst:
Griff mit hundert Armen empor durch donnernde Wolken
Tief in den Himmel — und jezt wär' eingestürzt des Olympos

Herrliche Wölbung, wenn nicht dein Pfeil
ihn, o Foibos, getroffen.
Schon erbebte der Götter Schaar, und
die Göttinnen alle
Flohen verwirrt durch einander; auch selbst
der erhabne Kronion
Schüttelte düster das Haupt; denn Coos
trozte dem Strahlschwung
Ueber des Donnerers Adler erhöht; als rol-
lend heranfuhr
Helios wieherndes Doppelgespann mit dem
funkelnden Wagen,
Drauf triumphirendes Bliks der strahlende
Foibos Apollon.
Dieser spannte den Bogen mit Kraft, und,
schnellend den Pfeil ab,
Traf des trozzenden Stirn. Nicht taumelt'
er; aber erstarrt stand
Hochaufragend, ein Fels, das himmelgreifende
Schrekhorn.

Wie wenn, Orkanengepeitscht, des Ozeans, unter Orions
Herrschaft, wütender Grimm wild bäumt die schäumenden Wellen
Tief aus dem Grund aufrauschender Flut; hoch thürmen die Stürme
Wassergebirg' an Gebirg' unermeßlich die schwellenden Wogen;
Und es starrte gefroren das Heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmende Riesen,
Strekkend empor der Arme Gewalt (jezt nennt man sie Hörner)
Himmelspaltendes Drohns, stirnkühn dem Donnerer trozzend.
Sturmhorn links und Aletsch rechts, und du in der Mitte,
Alpenkeraunion hoch umrollt vom Donner des Aarhorns.

Solches erblikte, den Wolken entrükt am parnasischen Gipfel,
Nahe dem heiligen Quell, in der schaurigen Höle des Schiksals,
Nordfrank, bebend dem Blik. Auch Zukunft schaut' er; und bebte
Heftiger noch bei der Schau; denn gräßlich nahte die Zukunft.
Neue Titanen erblikt' er, voll Blut, noch grauser als jene,
Kommend aus Westen zerstörendes Gangs, und über die Alpen
Schreitend mit Zweigen empor, ein weitherwandelnder Bergwald.
Bäume waren die Zweige, voll Mord und Früchten des Elends
Pestdampf dünstende, jeder ein ringsverheerender Giftbaum.
Diese pflanzte das schreitende Heer auf die bebenden Alpen:

Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der Runde die Lenzflur,

Starb in der Blüte die Frucht und verwelkt' in der Knospe die Rose;

Und an der Stelle der sterbenden wuchs untilgbares Unkraut.

Ach! er schaute der heiligen Schweiz Altäre besudelt,

Schaute die Hain' entweiht, die Palladien alle zerstöret,

Weh! und gelöset den Bund der Eidgenossen; und weh! weh!

Hört er auf Bergen, und sah den händeringenden Schatten

Tells in die Wüste geflohn vor der eigenen Kinder Empörung.

Nicht ertrug er den schreklichen Blik; mit thränenden Augen

Wandt' er sich schnell, und entfloh aus der dunkelen Höle des Schiksals.

Aber geflohn empfiengen im Tanz ihn sämmtliche Musen,
Unsichtbare; denn Himmlischen nur sind Himmlische sichtbar;
Doch vernemlich dem höheren Sinn des seligerstaunten.
Leises Geflatter umweht' ihm die Stirn im melodischen Säuseln
Sanfterer Tön' als der Liebende hört, wenn im Nachtigallhaine
Hold die Geliebt': ich liebe dich! singt; mit süßerem Anduft,
Als entathmen Violen und Lilien, rosiger Helle,
Milder als Abendschein und der Früh' errö-thende Dämmrung.
Gleich erschien ihm verwandelt umher die verödete Gegend,
Nicht mehr wild; zwar ohne Gewächs; doch blühendes Anschauns,

Wie wenn die Sonne versinkt, die gestreifete
Fluren des Himmels.
Jezt auf Pfeilern wölbte sich ihm der beschneiete Gipfel
Ründlich zum Tempeldohm; zum Altare wurde der Felsblok;
Schwelle des Tempels der Rand des nicht
mehr schwindlichten Abgrunds;
Denn er schaute mit Lächeln hinab, wie Selige blikken
Nieder zur Erde von himmlischer Höh; Hain
wurde die Wüste,
Pforte jegliche Spalt'; und die Felskluft Delphische Grotte.
Ach! Denn es hellte des Seligen Blik unsichtbarer Musen
Glanz! Der traurigen Wirklichkeit Bild verwandelt in Urbild
Ihre Bezauberung. Form ertheilen die Holden der Unform;

Ordnen der Dinge Gewirr'; und zur Welt gestalten sie Chaos.
Immer umschwebte der Himmlischen Flug mit neuer Begeistrung
Seinen geleiteten Pfad. Er wandelte nach, wo die Helle
Rosiger ward, und der Duft jungfräulicher, und wo die Töne
Klarer und flötender noch herwirbelten. Jezzo vernahm er
Rauschende Flügelschläg', und hochherbrausendes Annahn
Großer Ström', und Donnergetön, vollstimmiges Einklangs
Steigend in lautem harmonischen Sturm; dann mähliges Fallens,
Bis zum Gelispel entweht, Melodie, nur Himmlischen hörbar.
Sieh! und er stand vor dem Quell in dem Kreis umtanzender Musen.

Nahend dem rauschenden bog er die Knie' und küßte den Boden
Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den Durst der Seele zu stillen
Hier in der Gottheit Näh' (er fühlte die göttliche Waltung;)
Und zu blendend umher war die Herrlichkeit. Aber Apollon
Zog um die heilige Stätt', und den knieenden, hüllende Nebel;
Und unsichtbar vollendet' er selbst die erhabene Weihe.

Nach drei festlichen Blikken geheimnißvoller Verrichtung
(Was in dem Stillen geschah erfuhr kein sterblicher Späher)
Trat aus dem Nebel hervor voll Ernst der heilige Nordfrank
Jetzo geweiht, kein Sterblicher mehr, ein Priester Apollons.

Strahlen trug er ums Haupt; in der Hand ihm sproßte der Dornstab
Lorberduftend; und, öffnend das Aug', erblikt' er die Seele
Jeder Gestalt, und in Theilen das All, und im Tode das Leben;
Urharmonieen, homerische, laut bald donnernde, bald sanft
Rieselnde, leis' umtönten sein Ohr in ewigem Nachklang;
Und den geöffneten Lippen entfloß mit des Honiges Süße
Jegliches Wort, Melodie, daß Gesang hinströmte die Rede.
So nun krönte des Siegenden Muth, und beharrliches Streben
In den bestandenen Proben bewährt, der belohnende F o i b o s.

Steil ist die Bahn zu dem Tempel hinauf des hohen Parnasos,

Oft ermüdend zum Tod, und voll stets neuer Gefahren
Auch, wenn lezte die späteste scheint; nur wenigen glükt es
Bis zu dem Quell zu erklimmen die schwindlichte; nur den Erkohrnen,
Welchem hold anlächelte schon in der Wiege die Muse,
Ihm, der unsterblichem Seyn aufopferte flüchtiges Daseyn,
Und, mit den Chariten allen vertraut, doch keine verscheuchte.
Dem nur gelingt es vielleicht; denn ein Gott entscheidet die Weihe.
Jenem, sobald aus dem Nebel er trat, verschwand die Bezaubrung,
Tempel und Grott' und Altar, und der Duft, und die rosige Helle;
Nur die innere blieb, die Begeisterung, und der gehörten

Himmlischen Töne Gesumm, und der Blik in
die heilige Ferne.

Jezzo stand er vom Traume gewekt, auf dem
Gipfel des Eigers

Spähend die Schroffen umher, bedacht auf
schleunige Rükkehr;

Denn jezt zog ihn zur Erde herab der Chari-
ten Anmuth,

Und nicht länger bekämpfte Gewalt unschuldi-
ger Sehnsucht.

Aber es zeigte sich nirgend dem Aug' ein mög-
licher Abgang:

Luft schien einzige Bahn, und Hinabsturz ein-
zige Rükkehr.

Dennoch entsank in dem Busen ihm izt
der freudige Muth nicht

War auch ein Traum nur die Weih', in dem
Traum war göttliche Stärkung.

Strahlen erquikt, und beseelt von der reinen
ätherischen Bergluft,

Tanzt' er zur Rechten die Trümmer herab,
er wußte nicht selbst wie.
Mancherlei Mittel ersann er, der kühne, zur
schnelleren Abfahrt:
Hingelehnt an den Stok, dreibeinig, entrut-
schet' er oftmal;
Bald, an dem starken geschwungen, entflog er
im Sprunge dem Absaz,
Wie mit Geschwirr der geschnellete Pfeil ent-
flieget der Senne.
Bald, wo vom Bergrand gleitete jähabschüs-
siges Glatteis,
Ueberlegt' er nicht lang', er sezte sich, selber
ein Nachen,
Rudernd mit beiden Händen, und steuernd
die Fahrt mit dem Alpstok,
Ueber die dünnergefrorne durchlöcherte Rinde
des Abgrunds
Leichthinglitschend; und bald, im voraus hin-
schleudernd das Ruder,

Zwischen den Füßen der Kopf, enttaumelt' er rollend dem Abhang
Schneeiger Hügel im Hui betäubender Schnelligkeit stäubend.
Hätt' ihn von unten gesehn ein gebirgumwandernder Geishirt,
Dieser entweichend des Balls im Geroll anwachsender Kugel,
Hätte wohl nimmer geglaubt, daß der Kern ein lebender Mensch sey.
So durch manchen Versuch der verwegensten Mittel gelangs ihm
Endlich von oben herab die geweidete Fluh zu erreichen,
Wo felskundige Jäger herumgehn, Gemsen erspähend,
Auch hochweidende Hirten des Bergs, die täglich die Wüste
Mühsam hinauf durchstreben, den Weg mit Gesängen sich kürzend.

Zwar betretner ist hin das Gebirg; doch immer und ewig
Wildert es hüttenleer, und nährt kaum flüchtige Heerden.
Denn es stürzen von oben herab zertrümmernde Haufen
Gipfelentlösten Granits und Schutt der verwitterten Felshöhn,
Oft auch ganze Gebirge von Schnee verheerendes Schwerfalls.
Hier nun durchstieg er den Tobel des Trümmleten, hart an der Jungfrau
Fuß! nicht ohne Gestöhn aufklimmend die Höhe des Scheideks.
Aber wie jezt er entdekte, genaht den ersehneten Hütten,
Einen (so dünkt es ihm hier in der täuschenden Ferne) dem Hauptmann,
Jenem verhaßten, ähnlichen Mann — o! lezte der Proben,

Harteste, immergeträumte! wie wallendes Feuer empor ihm
Flog aus dem Herzen das Blut in die heißerglühende Wangen:
War's nur Blendung? Es zweifelte lang', in wilder Empörung
Aller Gefühle die Seel'; als jezt dem Fremdlinge Myris,
Sie, sie selber vertraulich genaht, unglaubliches Wunder!
Nicht die Umarmung verweigerte. Nein! so traf ihn der Anblik
Nicht, der entsezlichen Schau, wie des seelenmordenden Ungotts
Schild ihn versteinerte; noch das Gesicht in der Höle des Schiksals,
Als er den Schatten des Tells in Verzweiflung stürzen vom Fels sah,
Wie jezt traf des Erbebenden Herz des grausamen Eros

Giftigster Pfeil. Auch diese bestand, die lezte der Proben,
Ueberwindend, der Held. Er bezwang den empörenden Wahnsinn
Durch dich, heiliges blindes Vertraun reinherziger Liebe!
Und was der Sinn wahrnahm, unmöglich erklärt es die Seele.
Jenen verläugnend, besiegt er des Bluts aufbrausende Wallung;
Und der vermehrten Gewißheit zum Troz, troz jener mit jedem
Näher steigenden Schritt ihm steigenden Ueberzeugung:
Sie sey's, welche der Mann, der jezt in die Sonne hineingieng,
Traulich umarmt! schritt kühn er heran; bis endlich, von allen
Plözlich erblikt, ihm herab entgegen stürzten die Schwestern:

Heil! Heil! rufend, Triumph! daß Triumph nachhallten und Heil! Heil!
Alle Felsen umher. Doch genaht der Holden Umarmung
Sank in Betäubung er hin zu den Füßen der weinenden Myris.
Also durch Marter der Höll' erkaufen die himmlische Wonnen
Sterbliche. Solches ist endliches Loos; so wollt' es das Schiksal;
Stets nur Thränen entblühn die duftendste Blumen des Lebens.
Während er da lag hohlten die Zween den verschwundenen Fremdling
Und noch eine Gestalt; nur dunkel erblikte sie jener;
Bis sie dem staunenden völlig genaht enthüllten das Räthsel:
Siehe! der Vater war's, und die holdanblikkende Mutter,

Welche den Seligen jezt im gedoppelten Sinne der Erde
Lächelnd enthoben. O Wonne des Bliks! o Fülle des Jubels!
Muse! du mahlest sie nicht, des erwachenden Siegers Entzükkung!
Aber enthülle das Räthsel uns ganz, o holde Gefährtin,
Dir ist alles ja kund, damit auch wir es erfahren!
Jene, nachdem sie den Kindern ertheilt den fröhlichen Urlaub
Dort in der Stadt, die romantische Fahrt zu der Jungfrau gestattend,
Waren sogleich den entfernten gefolgt, um Gerede zu meiden:
Daß es schein' als machten vereint sie alle die Lustfahrt.
Solches hatten geheim mit einander besprochen die Eltern;

Nicht um des Schiklichen willen allein. Ein anderes sann noch
Tief im Herzen der Vater als Freund des treflichen N o r d f r a n k s.
Lange hatte er zu merken geglaubt, daß jener mit M y r i s
Nicht so vertraut umgieng, und unbefangen, als Bruder,
Wie mit den älteren Schwestern; und gern bemerkt' er den Anschein,
Denn er wünschte sich herzlich zum Sohn den herrlichen Jüngling.
Dieses beschloß er nunmehr: und vertraute der Gattin den Rathschluß
Jezt durch die Reis', allein mit den Drein, zu prüfen den Führer
Ob er liebe die Tochter in Wirklichkeit, oder nicht also?
Und im gewünscheten Fall gedacht er am heiligen Scheidek,

Wo

Wo sie gesehen sein Traum; an der Gattin theuren Geburtstag,
Selber mit ihr das doppelte Fest durch ein drittes zu krönen.
Und es genehmigte willig der Chariten liebliche Mutter.
Also fuhren sie nach den Gewanderten, wählend den Landweg
Rechts am Ufer des Sees, stets einige Stunden nach jenen
Ueberall einkehrend, im Wägeli, bis wo mit einmal
Theilt sich das Thal, und der Lütschene Strom zweenarmig heranbraußt,
Dort verliehrend die Spur, weil der Zug gen Staubbach hinaufzog,
Kehrten sie links durch das Lütschenenthal; von entgegener Seite,
Wo viel sanfter erhebt sich der Berg, besteigend den Scheidek:
Nicht allein'; es begleitete sie bergkundige Führer,
Hirten aus Griedelwald, breitschultrige, Sproßen des Urstamms,

Tragend Gebäk', und Körbe voll Brod und
edelen Weines,
Auch viel holde Geschenke, den Töchtern be=
stimmt und dem Nordfrank.
Dort in der Mittagsstunde, wie grad' aus der
Senne die Holden,
Ausgeruht, vortraten, besorgt um den fernen
Begleiter,
Trafen sie jene, die froh erstaunten dem Wun=
der der Ankunft,
Wenig nach so viel Freuden sich noch die
größte vermuthend.
All' erwarteten jezzo vereint, unruhig, die
Rükkunft
Ihres entflogenen Freunds, bemüht einander
zu trösten,
Als er noch immer nicht kam; doch die ganz
untröstliche Myris
Hemmte nicht länger den Schmerz; und, al=
lein mit dem zärtlichen Vater,
Sagt ihm ein Strom von Thränen der hold=
errötenden Liebe.
Jener umfieng mit segnenden Arm die Toch=
ter, wie Nordfrank

Schnorr del.　　　　C. Schule sc. 1802.

Eben sich naht', und eilte zurük in die Senne
zur Gattin,
Cynthia rufend und Daphne heraus zu
der einsamen Schwester.
Als sie nun, alle versammelt, der Fröhli-
chen Wiedervereinung
Nektar in wonnigen Zügen geleert und man-
cher Umarmung,
Nahte der Vater dem Sohn, und herbeige-
führt von der Mutter
Nahte die holderröthende selbst aus der Mitte
der Schwestern.
Drauf nun redetest du, treuherziger Andros
von Bonal:
Nimm aus des Vaters Händen sie hin,
und den Händen der Mutter,
Sohn! die geliebte Tochter! Im Angesichte der
Jungfrau
Segnen wir Euch: Seyd glüklich! und liebt
einander auf ewig!
Also sprach er. Seyd glüklich wie wir!
sprach segnend die Mutter.
Aber es eilten herbei mit geflochtenen Blumen
die Schwestern

Kränzend die Weid'; und sie knieeten empfangend den doppelten Segen.
Ach! und es bebte die Lilienhand in der Rechte des Jünglings.
Aber der beiden Entzükkung, der Seligen, weint nur die Liebe,
Singt kein Harfenlaut, und spricht kein tönender Ausdruk.
Holder nun lächelt' als je herab die ätherische Jungfrau;
Sämmliche Götter auch lächelten hold herab vom Olympos.
Und es krönt' ein dreifaches Fest voll Wonnen der Unschuld
Nordfranks siegende Treu', und der Grazien Wandrung zur Jungfrau.

Bei dem Verleger der Parthenäis ist auch erschienen: J. Baggesens humeristische Reisen durch Dännemark, Deutschland, Frankreich und die Schweiz. 5 Bde. 2. Aufl. m. K. 4 rthl. 8 gr. Wieland und die ersten Köpfe Deutschlands ertheilen diesem Werke einen gleichen Werth wie dem Yorikschen, nur daß dieses dadurch noch einen Vorzug mehr erhält daß des Verf. Humor Gegenstände und Zeiten umfaßt die uns weit näher liegen and mithin unser eigenes Interesse weit inniger ergreifen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baggesen, Jens, / Schnorr von Carolsfeld, Ludwig, / Schule, Georg Christian,

Parthenais oder Die Alpenreise Ein idyllisches Epos in neun Gesängen ; mit sechs Kupfern nach Schnor u. Schubert von Schule

Hamburg und Mainz [1804]

Coburg, Landesbibliothek -- C I 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918805-0